

APN

Mitteilungsblatt
der

„Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein“

Jahrgang 13 Heft 2 / Dez. 1995

Schriftleitung:

Ewald Kajan, Maxstraße 9, 47166 Duisburg

Manuskripte sind an diese Adresse einzusenden.

Für Berichte, die mit Namen oder Zeichen versehen sind, ist der Verfasser selbst verantwortlich, auch hinsichtlich des Veröffentlichungsrechtes.

Die Schriftleitung behält sich sinnerehaltende Kürzungen der Beiträge aus technischen Gründen vor.

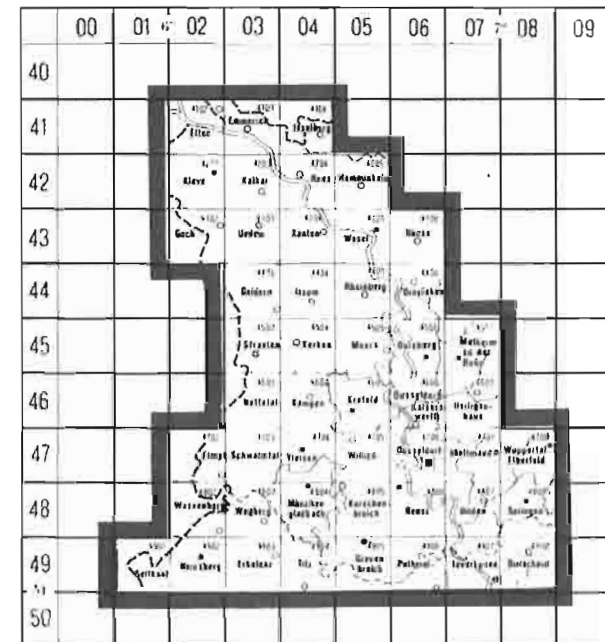
Der Nachdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bankverbindung:

Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Willich (BLZ 320 500 00) Konto-Nr. 29 052 206

Bei allen Zahlungen bitte Verwendungszweck angeben.

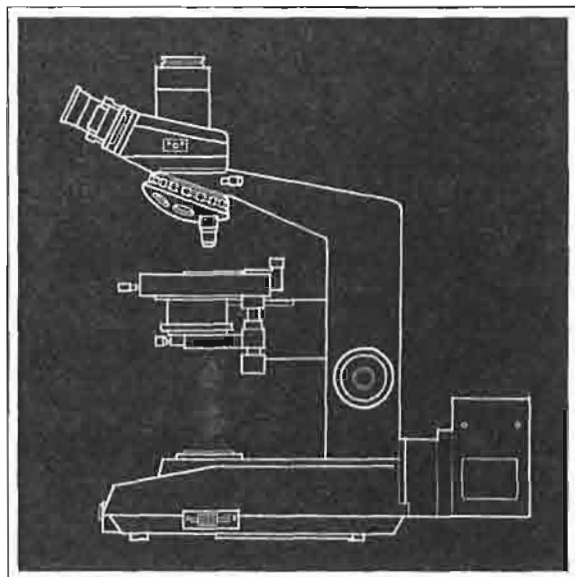
ISSN 0933 - 890 X



Beiträge zur Erforschung und Verbreitung heimischer Pilzarten

MIKROSKOPIE MAKROSKOPIE

Me te no



Ihr Spezialist für alle Fragen der Mikroskopie, Makroskopie
und Fotografie.

OLYMPUS / ZEISS

Me te no

Vertrieb med.-techn. Produkte

Gatherstraße 11 · 4005 Meerbusch 2 · Telefon: 0 21 59 - 5 11 51 · Telefax: 0 21 59 - 5 12 30

Mitteilungsblatt

Krefeld

73 - 156

A P N

1 9 9 5

Inhalt	Seite	
Insertion Stadtwerke Willich	73	
Insertion Firma Me te no	74	
Inhaltsverzeichnis	75	
Kajan Ewald	Aufruf zur Kartierungsarbeit in Baden-Württemberg	77
Krieglsteiner G.J.	Liebe Kartierer in Baden-Württemberg!	77
Quecke Ludwig	Eine Ära geht zu Ende ...	80
Krieglsteiner G.J.	Dank an Ewald Kajan	81
Grünwald Maria	Spaltblättling	83
Kajan Ewald	In eigener Sache ...	84
Wehr Karl	20 Jahre Kartierung im Gebiet der APN 1973-1993	86
Enderle Manfred	Pilzporträt Nr. 37: Hebeloma sordescens Vesterholt - Ein seltener Fälbling	90
Kasperek Fredi	Pilzporträt Nr. 38: Mycena purpureofusca (Peck)Saccardo - Lilaschneidiger Helmling	94
Enderle Manfred	Pilzporträt Nr. 39: Pluteus luctuosus Boud.	98
Münzmay Dr. Thomas	Beschreibungen einiger Helmlingsfunde	102
Christan Josef	Die Korallenpilze der Untergattung Lentoramaria innerhalb der BRD	110
Siepe Klaus	Über die Verbreitung der Gattung Pterula Fr. in Westfalen	114
Waldner Dr. Helmut	Zur erweiterten Kenntnis einiger Pyrenomyceten in der Rinde der Schwarzerle. Schlußwort: Pleomassaria holoschista (Berk. & Br.)Sacc. in Syll. Fung. 2:239	124
Zehfuß Hans D.	Entoloma fernandae (Romagnesi)Noordeloos - ein oft nur übersehener Rötling?	130

Grünwald Maria	Schmetterlings-Tramete	133
Krauch Fritz	Rückblick auf 18 Jahre Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme (Hochsauerlandkreis) von 1977-1994	134
Bender Hans	Leucoagaricus meleagris (Sowerby) Singer und Leucoagaricus badhamii (Berk. & Br.) Sing. in Mönchengladbach gefunden	137
Pilot Michael	Byssocorticium atrovirens (Fr.) Bond. & Sing. - Türkisfarbener oder Schwarzgrünlischer Filzrindenpilz - häufig in morschen Fagus-Stümpfen	140
Pilot Michael	Anfrage	140
Kajan Ewald & Müller Krimhilde & Hans Joachim	Pilzfunde auf Mallorca - 2. Teil	141
	Termine 1996	150
Grünwald Maria	Halbovaler Ring-Düngerling	153
Presse-Stimmen	Diverse	154

Redaktionsschluß: 31.12.1995

Aufruf zur Kartierungsarbeit in Baden-Württemberg

Das Bundesland Baden-Württemberg befaßt sich lobenswerterweise seit einigen Jahren mit der Bestandsaufnahme seiner Fauna und Flora. So sind auf der Basis von MTB-Quadranten die "Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs" (4 Bände), die "Flechten Baden-Württembergs" (2 Bände) und die "Schmetterlinge Baden-Württembergs" (4 Bände) in erstklassigem Druck und mit ausgezeichneten Farbaufnahmen bereits dokumentiert. Weitere Disziplinen, darunter auch die "Pilze Baden-Württembergs", sind in Arbeit.

Mit der Herausgabe der drei Bände des "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)" wurde G.J. KRIEGLSTEINER als Autor vom Umweltministerium Baden-Württembergs verbindlich verpflichtet, diese immense, zeit- und kostenaufwendige, wenngleich auch sehr ehrenvolle Arbeit zu übernehmen. Ende 1997 soll Band 1 der "Pilze Baden-Württembergs, Aphyllophorales" erscheinen. Somit verbleiben nur noch zwei Winter und ein Sommer für die Kartierungsarbeit dieser Artengruppe (entspricht Band 1: Ständerpilze, Teil A: Nichtblätterpilze des Verbreitungsatlas). Diese kurze Zeit sollte intensiv genutzt werden, um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen. Ich konnte mich kürzlich durch Einsicht in die Kartierungsunterlagen persönlich davon überzeugen, daß noch viel zu tun ist.

Dem Aufruf G.J. KRIEGLSTEINERS möchte ich mich daher durch nachstehenden Abdruck im Mitteilungsblatt der APN gern anschließen und damit die Hoffnung verbinden, den einen oder anderen Abonnenten für die Mitarbeit an diesem Jahrhundertwerk zu gewinnen.

Ewald Kajan

Liebe Kartierer in Baden-Württemberg!

Die Zeit eilt viel rascher, als es mir lieb ist. Was die "Winterpilze" unter den "Nichtblätterpilze s.l." (Band 1 A des Verbreitungsatlasses) anlangt, bleibt uns nur noch diese und die nächste Saison.

Anbei sende ich Ihnen eine Beispiels-Liste von Porlinge, Rinden- und Gallertpilze, die Sie im Winter und Vorfrühling 1995/96 in den MTB-Quadranten Ihres Sammelgebietes gezielt suchen sollten. Bitte nutzen Sie die milden, schneefreien Tage! Ich wäre Ihnen für die Zusendung der Ergebnisse Ihrer Arbeit bis Ostern 1996 sehr dankbar.

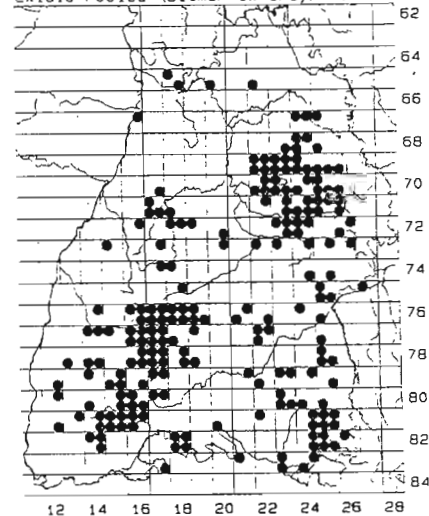
Auricularia auriculajudae, Judasohr
Chondrostereum purpureum, Violetter Schichtpilz
Daedaleopsis confragosa, Rötende Tramete
Datronia mollis, Weiche Tramete
Exidia glandulosa (truncata!), Becherförmiger Drüsling
Exidia plana, Warziger Drüsling
Exidia recisa, Kiesel-Drüsling
 * sowie andere *Exidia*-Arten
Hapalopilus rutilans, Zimtfarbener Weichporling
Hymenochaete rubiginosa, Rotbrauner Borstenscheibling
 * sowie andere *Hymenochaete*-Arten
Inonotus radiatus, Erlen-Schillerporling
 * sowie alle anderen *Inonotus*-Arten
Lentinus adhaerens, Harziger Sägeblättling
Lenzites betulinus, Laubholz-Blättling
Peniophora incarnata, Fleischfarbener Rindenpilz
 * sowie andere *Peniophora*-Arten
Phellinus igniarius, Falscher Zunderschwamm
 * sowie andere *Phellinus*-Arten
Phlebia merismoides, Orangeroter Kampilz
Pleurotus ostreatus, Austernpilz
Plicatura crispa, Adernzähling
Polyporus brumalis, Winterporling
Pycnoporus cinnabarinus, Zinnoberschwamm
Schizophyllum commune, Spaltblättling
Steccherinum fimbriatum, Gefranstes *Steccherinum*
Stereum sanguinolentum, Blutender Nadelholz-Schichtpilz
Stereum subtomentosum, Samtiger Schichtpilz
Tremella foliacea, Blattartiger Zitterling
Tremella mesenterica, Goldgelber Zitterling

Auf der gezielten Suche nach den aufgeführten Arten werden Sie gewiß eine Menge weiterer, Ihnen gut, weniger oder nicht bekannter Winterpilze finden, die Sie notieren, bestimmen oder einem Experten zusenden sollten, damit nichts unnötig verloren geht.

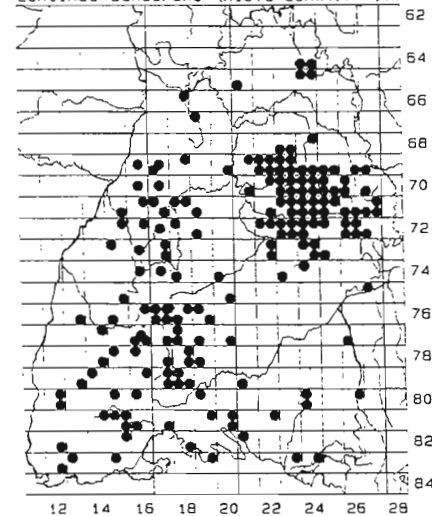
Die nachfolgenden BW-Verbreitungskarten zeigen beispielhaft den derzeitigen Kartierungsstand von vier willkürlich ausgesuchten Aphyllorales.

German J. Krieglsteiner

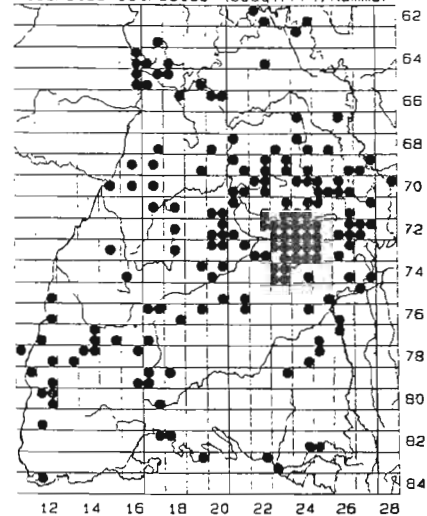
Exidia recisa (Ditmar ex Gray) Fr.



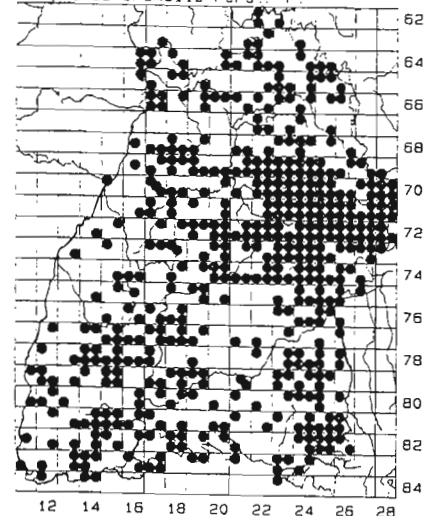
Lentinus adhaerens (Alb. & Schw.) Fr.



Pleurotus ostreatus (Jacq.) Fr. Kummer



Polyporus brumalis Pers. Fr.



Eine Ära geht zu Ende ...

Ewald KAJAN, seit 1983 mit dem Erscheinen unseres ersten APN-Mitteilungsblattes der Schriftführer, hört auf. Dies ist für die Mitglieder unserer AG, aber auch wohl für alle Übrigen an Pilzen Interessierten, die in den vergangenen Jahren unsere APN-Nachrichten abonniert hatten, eine betrübliche Nachricht.

Ohne Übertreibung wird man sagen können: Das APN-Mitteilungsblatt in der heutigen Form ist sein Werk! Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß unser Blatt in Fachkreisen einen guten Ruf genießt, und dies über die Landesgrenzen hinaus, sogar bis in die USA.

Dieser begeisterte Einsatz unseres Freundes Ewald bestand in jeder Hinsicht. Sowohl die inhaltliche Gestaltung - Schreiben von eigenen Artikeln, Anregen von Aufsätzen anderer, Redigieren usw. - als auch die mühselige Kleinarbeit des Herstellens - Tippen, Vervielfältigen, Falten, Legen, Heften, Versenden - alles lag in seiner Hand. Nur gelegentlich hat er dabei die Hilfe einiger APN-Mitglieder in Anspruch genommen. Seine Sachkunde,, das Arbeitstempo und die Genauigkeit beeindruckten immer wieder.

Die Gründe für die Entscheidung von Ewald KAJAN, die Schriftleitung des APN-Mitteilungsblattes niederzulegen, haben wir zu akzeptieren. Er will - mittlerweile im "Pensionsalter" - die verbleibende Zeit seinen vielen weiteren, mit Natur und Umwelt im Zusammenhang stehenden Interessen widmen. Und so bleibt zumindest für uns APN-Mitglieder am Niederrhein ein Trost: als Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft, als kundiges Vereinsmitglied mit interessanten (Dia-)Beiträgen an den APN-Arbeitstreffen, als Führer bei Pilzwanderungen bleibt Ewald uns erhalten!

Eine Weiterführung unserer APN-Nachrichten unter neuer Schriftleitung - wie sie German J. KRIEGLSTEINER in seiner nachfolgenden Dankagung anregt - wird es aus verschiedenen Gründen leider nicht geben können. Um so mehr wird uns diese Leistung von Ewald in Erinnerung bleiben.

Ludwig Quecke, 1. Vorsitzender der APN

Dank an Ewald Kajan

Als die im Februar 1983 gegründete Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) schon im Juni desselben Jahres ihr erstes eigenes Mitteilungsblatt herausgab, ahnte wohl noch niemand, daß sich dieses gerade 30 DIN A 4-Seiten starke Heftchen rasch zu einer der bekanntesten mitteleuropäischen Pilzzeitschriften mausern würde: Ein "Beitrag zur Erforschung niederrheinischer Pilzarten" sollte geleistet werden, "vor allem hinsichtlich ihrer Vorkommen und der Bestandsentwicklung". Daneben sollte aber auch "volkstümliche Pilzkunde betrieben und durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung ein Beitrag zur Erhaltung gefährdeter Pilzarten geleistet werden".

Spätestens die Thematik des im Umfang bereits doppelt so starken ersten Heftes des 2. Jahrgangs (Juni 1984) zeigte unmißverständlich auf, wohin die Reise gehen würde: Pilzporträts, Fachbeiträge zur Morphologie, Chorologie, Ökologie und zum Naturschutz der Großpilze, daneben Anleitungen zu praktischer Arbeit, Berichte aus anderen Provinzen, Vereinen und Arbeitsgemeinschaften, Buchbesprechungen, Termine ...

Damit war der 1983 festgelegte regionale Rahmen des Heftes freilich gesprengt. Ein weiteres Jahr, und es etablierte sich mit den "Studien in der Gattung *Bolbitius Fries*" bereits auch als unverzichtbares taxonomisches Basisblatt des deutschsprachigen Raumes. Die Hefte des Jahrgangs 1986 füllten bereits 180 Seiten, und 1987 mußte das Heft 2 gar in a und b gegliedert werden, um die insgesamt 240 Seiten aufnehmen zu können.

Die damals vorgelegte Konzeption und gebotene Qualität hielten sich bis heute. Und auch die Autorenschaft änderte sich mit den Jahren nur geringfügig. Häufigere und eher größere Fachaufsätze stammen im wesentlichen von H. BENDER, M. ENDERLE, J. HÄFFNER, E. KAJAN, F. KAS-PAREK, G.J. KRIEGLSTEINER, K. SIEPE und H. WALDNER, während H. ADAM, J. CHRISTAN, H. EBERT, F. GRÜGER, J. HEISTER, M. MEUSERS, K. MÜLLER, TH. MÜNZMAY, M. PILOT, A. RUNGE, H. SCHMID, W. PÄTZOLD und andere eher sporadisch zur Feder griffen oder kleinere Artikel und Hinweise verfaßten. Hin und wieder beteiligten sich auch Autoren aus dem Ausland, so aus Schweden, der Schweiz, Österreich, aus der CR, Polen oder gar aus Rumänien.

Ewald KAJAN hatte die Schriftleitung von Anfang an und bis heute inne. Im Juni-Heft 1995 (13,1:9) bat er um Verständnis dafür, daß er die Schriftleitung mit Herausgabe des Jahresbandes 1995 niederlegen werde, um sich in den ihm noch verbleibenden Jahren "den Aufga-

ben und Neigungen widmen zu können, die in der Vergangenheit oft hintangestellt werden mußten".

Als ich mich im Juni-Heft 1994 (12,1:25) mit der Folge XVII meiner langjährigen Serie "Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in Deutschland" als Autor des APN-Mitteilungsblattes verabschiedete, habe ich ihm für seine ungezählte, kraftraubende, aber vom Leser wohl kaum beachtete Arbeit, die er in all diesen Jahren in die Mitteilungsblätter der APN uneigennützig investiert hat, meinen ganz persönlichen Dank ausgesprochen. Es können wohl nur wenige Zeitgenossen realistisch einschätzen, was es heißt, all die anfallenden Arbeiten von der ersten Korrespondenz mit den Autoren und Lesern über die Korrektur und Reinschrift der Manuskripte, die Beschaffung reproduzierbarer Fotos bis hin zum Druck und Versand so gut wie im Alleingang verrichtet zu haben.

Hier möchte ich ihm in meiner Eigenschaft als Ehrenmitglied der APN noch einmal danken, in der Hoffnung, diesen Dank im Namen aller Autoren, Leser und Nutznießer der APN-Mitteilungsblätter aussprechen zu dürfen. Das hohe Image als eines unverzichtbaren Informationsblattes über das deutschsprachige Mitteleuropa hinaus, einer periodisch erscheinenden Zeitschrift, welche in eigenständiger Weise Themen der Fachmykologie mit der volkstümlichen und praktischen Pilzkunde und auch mit dem Naturschutzgedanken verbindet, verdanken die APN-Mitteilungsblätter in erster Linie ihrem Ewald KAJAN. Darüber hinaus zeigte er sich uns allen als hilfsbereiter, konstruktiver und kreativ handelnder und stets optimistisch gesinnter Kamerad.

Vor allem ihm ist es auch zu verdanken, daß die APN ihr im ersten Abschnitt dieses Artikels zitiertes regionales Arbeitsprogramm befriedigend erfüllen konnte.. Die von ihm erstellte APN-Fundkartei und darüber hinaus seine Tagebücher der vergangenen 20 Jahre, in denen er seine botanischen wie pilzkundlichen Funde aus vielen Gegenden, vor allem Bayerns, Baden-Württembergs, Hessens und des Rheinlands, gewissenhaft festhielt, wurden zu einer wichtigen Datenbank für den "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)". Und auch an dem im Auftrag des Umweltministeriums geplanten Bildbänden über die Verbreitung und Ökologie der Großpilze Baden-Württembergs arbeitet mein Freund Ewald als Naturfotograf wie als Kartierer bereits mit. Außerdem locken bekanntlich die Orchideen des Mittelmeers.

Ich hoffe, Sie alle schließen sich an, wenn ich unserem Kameraden und Freund Ewald für sein weiteres Leben alles Gute wünsche. Seine Liebe zu den Pilzen gibt er gewiß nicht auf, und seine Erfahrungen

als Schriftleiter wird er ebenso sicher gern weitergeben.

Damit bin ich bei der Frage: Wie soll es mit dem APN-Mitteilungsblatt weitergehen? Ich hielte es nicht für gut, Ewald zum Weitermachen zu drängen. Wir sollten respektieren, daß er sich aus guten Gründen dagegen entschieden hat. Auf der anderen Seite darf eine solche Schrift nicht einfach eingestellt werden. Es sollte das erklärte Ziel aller APN-Mitglieder sein, der Autoren wie der Leser, sie unter neuer Schriftleitung weiterzuführen. Also muß sich ein neuer Schriftleiter oder gar ein Schriftleiter-Team finden.

Durlangen, am 10.12.1995

German J. Krieglsteiner

Spaltblättling

Die Blumen erloschen
die Blätter vergilbt
da blüht es aus
Stämmen
am toten Holz
an Farben
und Formen reich

Da quillt es aus Rinden
und Stümpfen heraus
die längst
verloren geglaubt
Rosetten sprießen
eisblumengleich
am geschlagenen Holz

Wer sieht ihre Pracht
zwischen Moder
und Laub
in nebelverhangener
Zeit

MARIA GRÜN WALD

In eigener Sache ...

Das APN-Mitteilungsblatt wird eingestellt

Im APN-Mitteilungsblatt 13/1:9 hatte ich die Beendigung meiner Tätigkeit als Schriftleiter dieses Blattes angekündigt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, einen Nachfolger finden zu können, um das Fortbestehen des Heftes zu sichern.

Die Suche danach ist leider erfolglos geblieben, obwohl ich meine Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit in bescheidenem Umfang signalisiert hatte. Somit wird das Erscheinen des APN-Mitteilungsblattes mit der vorliegenden Ausgabe 13/2 leider eingestellt.

Abonnenten mit Dauer- oder Abrufaufträgen bitte ich um Stornierung derselben ab 1996, um Rücküberweisungen zu vermeiden, alle übrigen um Überprüfung ihrer Beitragszahlung für 1995.

Ich bitte noch einmal um Verständnis für meinen im Heft 13/1 begründeten Entschluß, die Schriftleitung des APN-Mitteilungsblattes niederzulegen.

Berichtigung

In J. CHRISTANS Arbeit über "Die Korallenpilze der Untergattung Echinoramaria innerhalb der BRD" (APN 13/1:37-41) ist die Seite 38 auf Seite 40 anstelle der Originalseite irrtümlich noch einmal erschienen. Die Berichtigung ist vorliegendem Heft zur Auswechslung beigelegt.

In diesem Heft behandelt J. CHRISTAN "Die Korallenpilze der Untergattung Lentoramaria innerhalb der BRD". Ich bitte um besondere Beachtung und verweise auf den Suchaufruf in APN 13/1:9, in dem sich der Autor zu Bestimmungshilfen gern bereit erklärt hat.

Neue Rufnummer

Die Rufnummer von H. KLEINDIENST hat sich geändert. Sie lautet nun: 02129-33958.

Jahresversammlung

Die APN-Jahresversammlung findet am 22.01.1996 um 19.00 Uhr in Krefeld, Pfarrheim St. Norbertus, Blumenstraße, statt. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen.

APN-Jahresabschluß mit Angehörigen

Das diesjährige Treffen fand am 09.12.1995 in der Gaststätte "Forsthaus", Krefeld-Forstwald, Forstwaldstraße, statt. Es bildete traditions-

gemäß den geselligen Abschluß des Jahres.

APN-Grillfest in der Eifel

Auch für das Jahr 1996 ist ein Grillfest in der Eifel vorgesehen, das wie bisher im Monat Juni stattfinden soll. Ort und Termin werden auf der Jahresversammlung am 22.01.1996 festgelegt.

APN-Jahresexkursion 1996 in den Pfälzer Wald

Die Exkursion 1995 mußte leider ausfallen. Fehlende Mittel für die Restfinanzierung ließen die umfangreichen Bauarbeiten am Familienlandheim Aschbacherhof für längere Zeit ruhen.

Die Restfinanzierung scheint aber nunmehr gesichert zu sein. Die Bauarbeiten sind bereits wieder angelaufen und werden spätestens im Juni 1996 beendet sein (Aussagen HAEDEKE, SCHEIKER, ZEHFUSS). Sollten sie dennoch wider Erwarten bis Anfang Oktober nicht zum Abschluß gelangt sein, dann werden wir nach Eppenbrunn ausweichen. H.D. ZEHFUSS hat sich freundlicherweise zur Übernahme der Organisation bereit erklärt. Hierzu müßten wir uns aber spätestens im Juni entscheiden. Anmeldungen für den 04.-06.10. (Ausweichtermin 27.-29.09.1996) mit Angabe der Personenzahl sind daher bis zum 15.05.1996 an E. KAJAN zu richten.

Pilzkundliches Lexikon

Einige Exemplare des "Pilzkundliches Lexikon" von E. KAJAN können noch für 43,00 DM incl. Porto und Verpackung abgegeben werden. Bestellungen nimmt die APN-Schriftleitung entgegen.

Weihnachten - Neujahr

Allen Mitgliedern, Abonnenten und ihren Angehörigen sowie den Freunden und Gönnern der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein

Frohe Weihnachten

und ein gutes Neues Jahr!

Ewald Kajan

20 Jahre Kartierung im Gebiet der APN 1973-1993

KARL WEHR

Rislerdyk 15
D-47803 Krefeld

Bereits in Heft 11(1)-Juni 1993 S.8ff berichtete E. KAJAN über den Stand der Kartierungsarbeit der APN. Unerwähnt blieb jedoch, daß er selbst, zeitweise unterstützt durch J.HANS, über viele Jahre die mühsame Arbeit der schriftlichen Erfassung auf sich genommen hat. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit, die bis Ende 1993 einen Umfang von zehn Aktenordnern angenommen hatte.

Inzwischen sind die vorliegenden Daten in das PC-Programm der DGfM „Kartierung 2000“ übernommen und ergänzt worden. Zu einer wesentlichen Bereicherung führte die Erweiterung des Kartierungsgebietes (siehe Heft 13(1)-Juni 1995 S.6) und die Eingabe der Fundlisten von F.KASPAREK mit ca. 1800 Meldungen und 738 z.T. neuen Arten. Zusammen mit den Funddaten von H. BENDER, welcher bereits seit mehreren Jahren mit dem PC-Programm arbeitet, lagen zum 31.12.1993 mehr als 15000 Meldungen aus 56 MTB zur weiteren Auswertung vor. Nach Ausgliederung von Mehrfachmeldungen ergab sich ein Stand von 1755 Arten mit 11853 MTB-Punkten, was einem Durchschnitt von 211,7 Arten je MTB entspricht. Auf den ersten Blick mag diese Zahl gering erscheinen, ist aber bei genauerer Betrachtung recht ansehnlich, da riesige Flächen von Städten eingenommen oder landwirtschaftlich genutzt werden. Hinzu kommt, daß sich Kartierungsfahrten und Waldspaziergänge hauptsächlich auf Wochenenden beschränken und der Wettergott schon mitspielen muß, um die vielfach leicht vergänglichen Arten zu Gesicht zu bekommen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß sich unter den zehn am häufigsten festgestellten Arten überwiegend solche mit ausdauernden Fruchtkörpern befinden. Einzige Art, die in allen bearbeiteten MTB festgestellt wurde, ist die Schmetterlingstramete, die gleichzeitig zu den ersten erfaßten Pilzen aus dem Jahr 1973 zählt.

Häufigste Arten

Anzahl MTB

<i>Trametes versicolor</i> (L.:Fr.)Pilat	56
<i>Ganoderma lipsiense</i> (Batsch)Atk.	52
<i>Piptoporus betulinus</i> (Bull.:Fr.)Karst.	52
<i>Xylaria hypoxylon</i> (L.:Hooker)Grev.	52
<i>Hypholoma fasciculare</i> (Huds.:Fr.)Kummer	50
<i>Armillaria mellea</i> (Vahl.:Fr.)Kumm., (agg.)	49
<i>Hypoxylon fragiforme</i> (Scop.:Fr.)Kickx	48
<i>Phallus impudicus</i> L.:Pers.	48
<i>Stereum hirsutum</i> (Willd.:Fr.)Gray	48
<i>Bjerkandera adusta</i> (Willd.:Fr.)Karst.	46

Insgesamt 98 Arten wurden aus mindestens 28, also der Hälfte aller betrachteten MTB gemeldet. Weitere 267 Arten traten in wenigstens 10 MTB auf. Von 1390 Arten lagen Meldungen aus weniger als 10 MTB vor; hierin enthalten sind 557 Arten, die jeweils nur einmal gemeldet wurden.

Interessante Erkenntnisse liefert auch die ohne PC fast unzumutbare Ermittlung des MTB-Bearbeitungsstandes. Erst diese Darstellungsform zeigt, wie problematisch eine flächendeckende Kartierung über große Gebiete ist. Wohl kaum ein Mitglied der APN hätte es für möglich gehalten, daß im MTB 4507 lediglich 13 Arten, im benachbarten MTB 4607 jedoch 489 Arten gemeldet sind. Die Gründe für solche Gegensätze sind sicherlich zu vielschichtig, um sie im Rahmen dieser Zusammenstellung umfassend zu erörtern. Andererseits können die jetzt gewonnenen Erkenntnisse hilfreich für die zukünftige Weiterarbeit sein.

MTB	Artenzahl	MTB	Artenzahl	MTB	Artenzahl
4804	1059	4202	247	4904	99
4704	644	4907	245	4405	89
4805	521	4304	240	4205	83
4408	498	4702	240	4808	80
4803	498	4504	212	4905	71
4607	489	4309	183	4103	54
4703	451	4706	182	4306	48
4605	431	4807	158	4303	46
4705	366	4707	154	4102	44
4208	340	4109	152	4902	44
4606	339	4305	149	4204	41
4906	334	4903	140	4104	35
4908	325	4708	127	4407	32
4209	289	4505	115	4107	28
4603	284	4806	115	4206	15
4802	278	4308	110	4403	13
4604	271	4406	104	4507	13
4506	268	4203	99	4302	11
4404	251	4503	99		

Erwähnt werden muß noch die beeindruckende Zahl von 1059 Arten im MTB 4804, welche zum überwiegenden Teil Pilzfrend und APN-Mitglied H.BENDER in „seinem“ Volksgarten in Mönchengladbach gefunden und bestimmt hat. Meines Erachtens ist dies ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, daß die regelmäßige Begehung ausgewählter Flächen zu wesentlich aussagekräftigeren Ergebnissen führt, als eine Erfassung möglichst vieler MTB.

APN-Kartierung 1973-1993

Anzahl verschiedener Arten pro MTB

	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09
40										
41			4102 44	4103 54	4104 35			4107 28		4109 152
42			4202 247	4203 99	4204 41	4205 83	4206 15		4208 340	4209 289
43			4302 11	4303 46	4304 240	4305 149	4306 48		4308 110	4309 183
44				4403 13	4404 251	4405 89	4406 104	4407 32	4408 498	
45				4503 99	4504 212	4505 115	4506 268	4507 13		
46				4603 284	4604 271	4605 431	4606 339	4607 489		
47			4702 240	4703 451	4704 644	4705 366	4706 182	4707 154	4708 127	
48			4802 287	4803 498	4804 1059	4805 521	4806 115	4807 158	4808 80	
49			4902 44	4903 140	4904 99	4905 71	4906 334	4907 245	4908 325	
50										

Ergebnisse nach Klassen bzw. Ordnungen gegliedert

Bereiche	Arten	MTB-Meldungen	belegte MTB/Art	Arten/MTB
Boletales, Agaricales, Russulales	1157	7287	6,3	130,1
Ascomycetes	263	1587	6,0	28,3
Aphylophorales	222	2039	9,2	36,4
Heterobasidiomycetes	20	221	11,0	3,9
Gasteromycetes	32	391	12,2	7,0
Myxomycetes	60	3315	5,3	5,6
Ustilaginales	1	13	13,0	0,2
Gesamt	1755	11853	6,8	211,7

Von den meisten in diesem Bericht aufgearbeiteten Funddaten liegt lediglich die MTB-Nummer vor. Eine nachträgliche Eingabe von Quadranten wäre, bei eindeutigen Fundortangaben, zwar möglich, ist jedoch bei der Fülle des auszuwertenden Materials nicht vorgesehen. Bei eventuellem Bedarf besteht die Möglichkeit, diese in den Originalunterlagen von E.KAJAN nachzulesen.

In allen zukünftigen Kartierungsmeldungen ist die Benennung des Quadranten und/oder eine genaue Fundortangabe jedoch unbedingt erforderlich. Zusätzlich sollten Ökologie- sowie Substratangaben möglichst umfassend sein. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf das Beiheft zur Z.Mykol. 8: 1-240, 1993 hingewiesen, in welchem dieser Komplex ausführlich behandelt wird.

Zum Abschluß noch ein Kompliment an A.SCHILLING, dem Programmierer des DGfM-Kartierungsprogramms, ohne dessen Engagement dieser Bericht wohl kaum zustandegekommen wäre.

Pilzporträt Nr. 37:

Hebeloma sordescens Vesterholt - Ein seltener Fälbling

Hebeloma sordescens J. Vesterholt in Nordic Journal of Botany 9: 307-309, 1989

Pseudonym: *Hebeloma testaceum* (Fr.) Quélet ss. J.E. Lange, Fl. Agar. Dan. 3: 93, 1938

Manfred Enderle
Am Wasser 22
D-89340 Leipheim-Riedheim

Enderle, M. (1995) - Description of a find of the rare *Hebeloma sordescens*.
APN 13 (2): 90-93.

Key Words: *Basidiomycetes, Agaricales, Hebeloma sordescens, H. mesophaeum, H. testaceum, H. candidipes.*

Zusammenfassung: Es wird ein Fund der seltenen *Hebeloma sordescens* Vesterholt vorgestellt, die in Feuchtbiotopen bei Birken, Weiden, etc. wächst.

Summary: A find of the rare *Hebeloma sordescens* Vesterholt is introduced; it seems to be typical of damp places with *Betula, Salix*, etc.

Hut -40 (48) mm breit, jung stumpf konisch-konvex, alt konvex bis flach aufschirmend, ohne oder mit breitem, stumpfem Buckel; speckig glänzend, oft 2- oder 3-farbig, die 2-farbigen Hüte (*mesophaeum*-Phänomen) am Rand auffallend hell beige, danach Richtung Hutmitte hell ockerbräunlich (ca. Cailleux M59-N57), ockerbraun bis rotbraun, die 3-farbigen am Rand hell beige, in der mittleren Hutzzone meist wässerig ockerlich, in der Mitte am dunkelsten, ockerbräunlich bis hell rostbräunlich; hygrophan, ausgeblaßt heller; junge Hüte vom Hutrand zum Stiel mit unauffälliger, spinnwebartiger Cortina; dieses Velum kann auch auf dem Hutrand in kleinen, hellen Fasern liegen.

Lamellen etwas bis deutlich gedrängt, am Stiel leicht ausgebuchtet, mit Zähnen oder breitem Zahn angewachsen, bei 2 Fruchtkörpern Lamellen etwas gekräuselt, leicht bauchig, -6 mm breit, hell beigebräunlich, alt schmutzig beigebräunlich mit Olivstich, mit hellerer Schneide, nicht tränend, unter der Lupe fein scharf.

Stiel -70 (80) mm lang, in der Mitte -7 (8) mm dick, gegen die Spitze +/- gleichdick

oder etwas erweitert, gegen die Basis geringfügig erweitert. Basis kaum knollig, jung, vor allem an der Spitze, blaß (nicht weiß) und ganz fein bestäubt oder anliegend flusig; nach unten teilweise mit unauffälligen, anliegenden Fasern; alt kahl; Stieloberfläche und -fleisch, vor allem bei älteren Exemplaren, gegen die Basis schmutzig graubräunlich, bräunlich bis dunkelbraun; innen hohl.

Geruch rettichartig.

Sporen ca. 9,5-10,5 x 5,4-5,7 µm, schwach mandelförmig, selten ellipsoid, teilweise an einem Ende etwas papillenartig, leicht rau.

Cheilozystiden ca. 40-75 x 7-11 x 4-5 µm, lageniform mit oft langem, zylindrischem und an der Spitze +/- gleichdickem, selten ganz leicht kopfig erweitertem Hals, Zystidenbasis schmal bis breit; farblos, dünnwandig.

Exsikkat: beim Trocknen mit einem Dörrex-Trockengerät schrumpeln die Pilze fast bis zur Unkenntlichkeit zusammen (hoher Wassergehalt?), werden braunschwarz bis fast schwarz und sehr spröde!

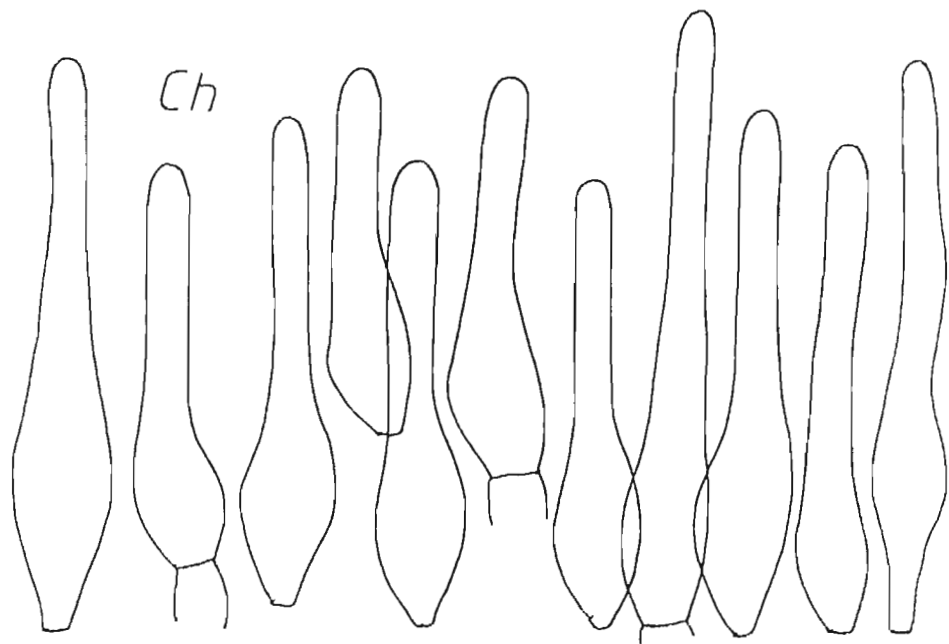
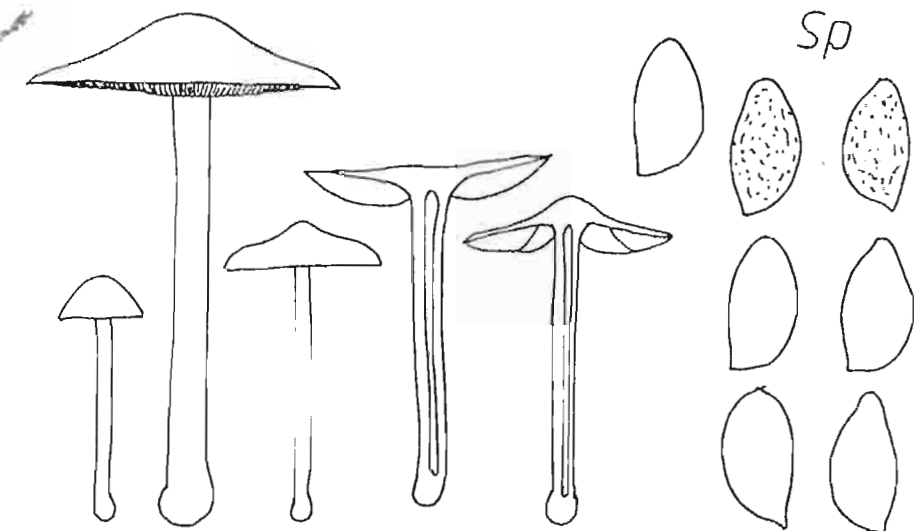
Funddaten: 24.9.95 und 7.10.95, Baden-Württemberg (ca. 30 m vor der bayerischen Grenze!), MTB 7527/1, nordöstlich Riedheim, im Naturschutzgebiet Langenauer Ried, an anmooriger Stelle, auf dunkler Riederde, unter Grauweide (*Salix cinerea*) (etwas entfernt eine Birke, *Betula pendula*), leg. et det. M. ENDERLE, conf. J. VESTERHOLT (Hedensted/Dänemark).

Farbabbildungen: LANGF Taf. 118 E (als *H. testaceum*); (CETTO's Tafel 457, *H. testaceum*, paßt nicht zu meinem Fund).

Habitat und Verbreitung: laut VESTERHOLT (1989) wächst die Art an feuchten Stellen bei Birke, aber auch Eiche und Hasel (und möglicherweise Buche). In Dänemark, Südschweden, Norwegen und Finnland ist sie weit verbreitet, aber selten. Mein Fund stammt aus einem Feuchtbiotop (Naturschutzgebiet) in einer Riedlandschaft, wo die Pilze gesellig an schattiger Stelle unter Grauweide (*Salix cinerea*) wuchsen; etwas entfernt stand eine Birke.

Über die Verbreitung in Deutschland läßt sich wenig sagen. In KRIEGLSTEINER's (1991) Verbreitungsatlas könnten sich unter *Hebeloma testaceum*, die mit nur 13 Punkten belegt ist, Funde von *H. sordescens* verbergen.

Anmerkungen: Die deutsche Fälblingsflora ist schlecht bearbeitet. Einzig F. GRÖGER (Warza/Thüringen) befaßte sich in diesem Land intensiver mit der attraktiven, wenn auch schwierigen Gattung. Die meisten Vertreter haben ähnliche, fahl ockerliche oder +/- bräunliche Farben und riechen rettich- oder kakaoartig. Eine Hinwendung zu dieser Gattung kann getrübt werden durch bis zur Unkenntlichkeit schrumpfende, teilweise vollkommen schwärzende und glasig hart werdende Exsikkate, wie es auch bei der vorliegenden Art der Fall ist. Am Exsikkat ist bei *H. sordescens* außer



Hebeloma sordescens

den Sporen fast nichts mehr nachzuvollziehen, deshalb auch der Name "sordescens", der auf die starke Verfärbung beim Trocknen hinweist.

Hebeloma sordescens ist charakterisiert durch Wachstum an feuchten Stellen unter Laubbäumen, flüchtiges Velum, gedrängte Lamellen, stark dextrinoide Sporen und Schwärzen beim Trocknen. Aufgrund des cortinaartigen Velums gehört die Art in die Sektion *Indusiata* und hier, wegen der schwach mandelförmigen Sporen, in die Untersektion *Amygdalina*. In MOSER's (1983) Bestimmungsbuch ist die Art unter *H. testaceum* (Batsch ex Fr.) Quélet zu erreichen. Dieser Name ist laut VESTERHOLT (1989) jedoch ungültig, da er auf einem illegitimen Namen basiert.

Die häufige *H. mesophaeum* (Pers.) Quélet hat eine stärker ausgeprägte Cortina, meist einen noch deutlicher zweifarbigen Hut und +/- ellipsoide, kaum mandelförmige, indextrinoide Sporen. Verdächtig nahe steht *H. candidipes* Bruchet, die u.a. durch dunklere Färbung, stärkeres Velum, etwas längere und weniger stark dextrinoide Sporen abweichen soll.

Literatur:

- Bruchet, G. (1970) - Contribution a l'étude du genre *Hebeloma* (Fr.) Kummer. Bull. Soc. Linn. Lyon 39, Suppl. au no. 6.
- Cetto, B. (1978) - Der große Pilzführer. Band 2, München.
- Hansen, L. & H. Knudsen (1992) - Nordic Macromycetes, Vol. 2, 474 S., Copenhagen.
- Moser, M. (1983) - Die Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales), Kleine Kryptoflora II/b2, Basidiomyceten, II. Teil, Stuttgart.
- Kriegelsteiner, G.J. (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze, 1016 S., Ulmer-Verlag, Stuttgart.
- Lange, J.E. (1938) - Flora Agaricina Danica, Vol. 3, Copenhagen.
- Vesterholt, J. (1989) - A revision of *Hebeloma* sect. *Indusiata* in the Nordic countries. Nordic Journal of Botany 9: 289-319, Copenhagen.

Legende zu den Mikrozeichnungen:

Ch = Cheilocystiden
Sp = Sporen

Ein Farbbild nach Farbdis von M. ENDERLE befindet sich auf Bildtafel A in der Mitte dieses Mitteilungsblattes.

Pilzporträt Nr. 38

Mycena purpureofusca (Peck) Saccardo

Lilaschneidiger Helmling

Synonyme: *Mycena janthina* Fr. ss. Ricken*Mycena strobilina* (Pers.: Fr.) Gill. ss. Mos.

FREDI KASPAREK

Forststraße 24

D-45699 Herten

KASPAREK, F. (1995) - *Mycena purpureofusca* (Peck) Saccardo - a rare species in Nordrhein-Westfalen. APN 13(2):94-97.Key Words: Basidiomycetes, Agaricales, Tricholomataceae, *Mycena*, *M. purpureofusca*.

Summary: The existence of *Mycena purpureofusca* (Peck) Saccardo in Nordrhein-Westfalen/Germany is proved by a well annotated collection and a colour photograph. This rare species from coniferous forests *M. purpureofusca* is hereby especially brought to the attention of the mycologists in Nordrhein-Westfalen.

Zusammenfassung: Das Vorkommen von *Mycena purpureofusca* (Peck) Saccardo in Nordrhein-Westfalen wird anhand einer reichlichen Aufsammlung durch eine ausführliche Beschreibung und ein Farbbild belegt. Die hier seltene Nadelwaldart *M. purpureofusca* soll besonders den westfälischen Pilzfreunden vorgestellt werden.

Verbreitung und Vorkommen

Im Verbreitungsatlas der Blätterpilze (KRIEGLSTEINER, 1991) zeichnet sich für *M. purpureofusca* auf der Rasterkarte folgendes Bild ab. Während die Art in Süd- und Südwestdeutschland gebietsweise gut verbreitet ist, findet man im Norden und Nordosten nur noch vereinzelte Fundangaben. In Ostdeutschland gehört *M. purpureofusca* zu den seltenen Arten (KREISEL, 1987). Zwischen Norden und Süden klafft eine tiefe Verbreitungslücke, vor allem in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Hier fehlt die Art weitestgehend. Lediglich in Hessen und Rheinland-Pfalz findet sich je ein

MTB-Punkt. Nordrhein-Westfalen gesellt sich nun mit vorliegender Kollektion (MTB 4209/4) und einem Einzelfund (MTB 4208/2) dazu.

Da *M. purpureofusca* im Flachland vornehmlich Kiefernwälder bewohnt, kann das Fehlen der Art in den vorgenannten Bundesländern keinesfalls auf ein mangelndes Substratangebot zurückzuführen sein. Anders verhält es sich in montanen bis subalpinen Gebieten. MOSER macht in BKPM IX (1994) eine interessante Angabe zur Ökologie der *M. purpureofusca*. Nahezu 40 Jahre sei dieser Helmling von ihm vergeblich gesucht worden (wahrscheinlich in seinen heimatlichen Kiefernwäldern, wo er ja auch zu vermuten war), bis er 1988 bei einer Exkursion mit Studenten, die dem Studium alter Lärchenstämme (*Larix*) galt, *M. purpureofusca* hinter der Borke von Lärchenstubben fand. Weitere Untersuchungen dieses Substrats ergaben, daß der Fund kein Zufall war. Viele alte Lärchenstubben waren, ausschließlich hinter der modernden, kräftigen Rinde, von *M. purpureofusca* besiedelt. Vermutlich findet der zarte Helmling hinter der Borke einen besseren Schutz vor Kälte und Austrocknung (Annahme MOSER). Seltener werden in Literaturangaben als Habitat bzw. Substrat außer Kiefer und Lärche noch andere Koniferen (z.B. *Cedrus*) genannt.

Die hier vorgestellte Kollektion besiedelte einen ca. 1 m langen und 15 cm starken, vermorschenden Kiefernast, der in einer Laub-Nadelstreu gehettet lag (*Fagus sylvatica*, *Pinus sylvestris*). Die Unterseite war von dichtem, weißem Myzel überzogen, das auch den angrenzenden Waldboden befallen hatte und sowohl hier, als auch über dem gesamten Stubben gesellig wachsende Einzelfruchtkörper ausgebildet hatte.

Daten zu den Funden

Hinweis zur Hauptaufsammlung gab mir ein Fruchtkörper im MTB 4208/2 Wulfen, Lavesum, Nato-Truppenübungsplatz, 12.09.95 im Kiefernwald (*Pinus sylvestris*) an starkem, kurzem Kiefernast.

Hauptkollektion: MTB 4209/4 Haltern, Sythen, 14.09.95, Kiefernwald mit angrenzendem Kiefern-Rotbuchen-Bestand (*Pinus sylvestris*, *Fagus sylvatica*), an kräftigem Kiefernast. Anmerkung: Das Biotop war dem Verf. durch undokumentierte Einzelfunde seit 1989 bekannt. Aus verschiedenen Gründen wurde seinerzeit auf eine Auflistung verzichtet.

Beschreibung der Kollektion vom 14.09.95

Hut: bis 3 cm Ø, junge Hüte auffallend schlank, kegelig-glockig, mit abgerundeter Hutspitze, stets höher als breit, intensiv purpurviolett, Hutspitze fast schwarzviolett; alt glockig-flachglockig, aus-

breitet, nie ganz aufgeschirmt, einen warzenförm. Buckel bildend, der die purpurviolette Jugendfarbe behält; zum Hutrand hin rosa-rosaviolett ausblassend; Hutrand gerade oder leicht wellig verbogen; Huthaut glatt u. matt, zart bis grob durchscheinend gerieft.

Lamellen: jung weißlich, bei Reife deutlich grau oder grau-gilbend, normal bis etwas weit auseinander stehend, mit wenigen, kurzen Lamelletten untermischt, gerade bis leicht ausgebuchtet angewachsen; Lamellenschneiden durchgehend dunkelviolett abgesetzt.

Stiel: bis 8 x 0,3 cm, gleichdick oder nur wenig zur Basis verdickt, junge Stiele in den Spitzen kräftig violett bis purpurviolett gefärbt, alt rosaviolett ausblassend, überwiegend den Hutfarben angepaßt, oft verbogen; glatt oder fein gerieft, manchmal flach eingedrückt, mit grober Furche, hohl und wenig elastisch; Stielbasis von weiß-rosalichem, striegeligem Filz umgeben.

Fleisch: ca. 1 mm dick, zur Huthaut rosa bis purpurrot; mit schwachem Rettichgeruch. Geschmack mild, unbedeutend.

Basidien: 30-35 x 8-10 µm, keulig, zwei- und viersporig. Sterigmen 7-9 µm lang.

Sporen: 8-11 x 6-7 µm, breit eiförmig, mit vorgezogenem Apikulus; glatt, amyloid, oft mit großem Tropfen, der in Melzer nicht anfärbbar ist.

Cheilozytiden: 30-60 x 8-26 µm, +/- utriform, dick- bis schlankbauchig, manche mit großköpfigen Einschnürungen, selten mit 1-2 kurz-höckerigen Auswüchsen; Schneide steril, gänzlich von Zystiden besetzt, im Wasser blaß braunviolett erscheinend.

Hyphen der Huthaut: 2-4 µm breit, einige mit vielen, unregelmäßig aneinander gereihten, fingerförmigen Auswüchsen.

Hyphen der Stielrinde: ähnlich denen der Huthaut, etwas gröber und größer.

Schnallen: in den Huthauthyphen keine festgestellt; in den Stielrindenhyphen selten vorhanden.

Verwechslungen könnten allenfalls mit einigen Arten der Sektion *Rubromarginatae* vorkommen. Die infrage kommenden Spezies mit farbigen Lamellenschneiden sind nicht oder nicht vollständig violett bzw. purpurviolett gefärbt, wie *M. purpureofusca* im Jugendstadium erscheint. Außerdem ergeben mikroskopische Analysen der in Betracht zu ziehenden Arten genügend unterschiedliche Abgrenzungsmerkmale, z. B. bei den Zystidenformen, Huthautstrukturen oder Schnallenverhältnissen.

Anmerkungen

Betrachtet man bei MAAS GEESTERANUS (1992) die Chellozystidiogramme verschiedener Aufsammlungen, so fällt auf, daß die nordamerikanischen Aufzeichnungen gegenüber den europäischen erheblich abweichen. Letztere werden durchweg +/- dickbauchig-utriform bezeugt, während die nordamerikanischen Formen eher an die der *M. rubromarginata* erinnern. Homogener scheint mir das Hyphensystem der *Pileipellis* und der Stielrinde von *M. purpureofusca* zu sein. Hier gibt es bekannterweise kaum nennenswerte Unterschiede. MAAS GEESTERANUS sieht in beiden Merkmalen kein geeignetes Schlüsselmerkmal gegenüber einigen ähnlichen Arten, z.B. *M. rubromarginata*. Deshalb schlüsselt er über die Schnallenverhältnisse.

Schnallen sind bei *M. purpureofusca* selten oder fehlend, für *M. rubromarginata* häufig und gelten für die bisher dokumentierten Aufsammlungen als verlässlich und konstant.

Literatur

Beyer, W. (1992) - Pilzflora von Bayreuth und Umgebung. S. 225.

Michael, E., B. Hennig & H. Kreisel (1987) - Handbuch für Pilzfreunde. Band III, S. 276.

Kajan, E. (1988) - Pilzkundl. Lexikon. Einhorn-Verl., Schwäb. Gmünd.

Kreisel, H. (1987) - Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). S. 169.

Krieglsteiner, G.J. (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Bd. 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze, S. 908.

Maas Geesteranus, R.A. (1992) - Mycenas of the Northern Hemisphere I. Studies in Mycenas and other papers, S. 10, 82, 108, 215, 225, 226, 244, 261, 379. II. Conspectus of the Mycenas of the Northern Hemisphere, S. 196-199, 204.

Moser, M. (1983) - Die Röhrlinge und Blätterpilze. In: H. Gams: Kleine Kryptogamenflora, Bd. II b/2. S., bearb. Aufl., S. 177.

- (1994) - Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas IX, S. 35-37.

Ricken, A. (1915) - Die Blätterpilze. S. 424 (als *M. janthina*).

Ryman, S. & J. Holmasen (1992) - Pilze. S. 357.

Ein Farbbild nach Farbodia von F. KASPAREK befindet sich auf Bildtafel A in der Mitte dieses Mitteilungsblattes.

Pilzporträt Nr. 39:

Pluteus luctuosus Boudier - Ein wenig bekannter Dachpilz

Pluteus luctuosus Boudier, Bull. trim. Soc. Mycol. France 21: 70, 1905

Synonyme: ?*Pluteus phlebophorus* var. *marginatus* Quélet, C.R.Ass.Fr.Av.Sci. 13:2, 1885

?*Pluteus marginatus* (Quélet) Bresadola, Icon. Mycol. 11: 546/2, 1929

?*Pluteus marginatus* var. *luctuosus* (Boud.) Kühn. & Romagn., Flore analyt. champ. sup.: 424, 1953 (ungültig, da ohne Basionym)

Manfred Enderle

Am Wasser 22

D-89340 Leipheim-Riedheim

Enderle, M. (1995) - Description of a find of the uncommon *Pluteus luctuosus* Boudier, APN 13 (2): 98-101.

Key Words: *Basidiomycetes, Agaricales, Pluteus luctuosus, P. marginatus*

Zusammenfassung: Es wird ein Fund des selten dokumentierten und kaum abgebildeten Dachpilzes *Pluteus luctuosus* Boudier vorgestellt und diskutiert.

Summary: A find of the uncommon and rarely illustrated *Pluteus luctuosus* Boudier is introduced and discussed.

Hut -70 (100) mm breit, -20 mm hoch, breit glockig, konvex, flach konvex bis fast flach aufschirmend, mit unauffälligem bis fast zitzenförmig hervorstehendem Buckel; Hutoberfläche in der Mitte schwach bis deutlich subradial gerunzelt; rußig bräunlich, in der Mitte fast schwarzbräunlich, zum Rand etwas heller; ca. 1/3 durchscheinend gerieft; hygrophan, meist von der Mitte her unregelmäßig, teilweise fleckig austrocknend, danach unmerklich heller.

Lamellen gedrängt, frei, schwach bauchig, -9 mm breit, jung hell cremeweißlich, alt schmutzig cremerosa (Färbung nicht einheitlich, sondern etwas fleckig), Schneiden bei alten Fruchtkörpern dunkler, bräunlich (oft nur schwach ausgeprägt; am besten von der Lamellenseite her betrachten), bei jungen Fruchtkörpern nur mit Lupe sichtbar.

Stiel -75 mm lang, in der Mitte -7 mm dick, gegen die Spitze verjüngt oder erweitert, teilweise etwas verdreht, gegen die Basis erweitert und nicht knollig und weiß borstig-

filzig; Stielfärbung hell cremeweißlich, gegen die Basis mit wäßrig grauem Beiton; längsfaserig, hohl, im Hohlraum hell markig-filzig.

Fleisch im Hut über den Lamellen mit wässrig dunkel graucremefarbener Schicht, darüber (in Richtung Hutoberfläche) schmutzig weißlich; im Stiel wässrig graucreme. **Geruch** pilzartig banal.

Sporen (6,6) 7,2-7,8 (8) x (5) 5,4-6,2 (6,5) µm, breit ellipsoid, selten rundlich; Basidien 4-sporig.

Cheilozytiden dicht gedrängt, (50) 60-70 (80) x 13-28 µm, utriform, seltener lageniform oder keulig; zum großen Teil (in Ammoniaklösung) hell graubräunlich gefärbt.

Pleurozytiden zerstreut vorhanden, farblos, lageniform bis utriform, selten stumpf keilförmig (es scheinen 2 Größentypen vorhanden zu sein, wobei der kleine Typ deutlich dominiert; siehe Mikrozeichnung), 65-110 x 17-31 µm.

Huthaut aus breit keuligen bis rundlich gestielten, hell rußig bräunlich gefärbten, teilweise etwas wandverdickten Elementen bestehend; 40-65 x 25-45 µm.

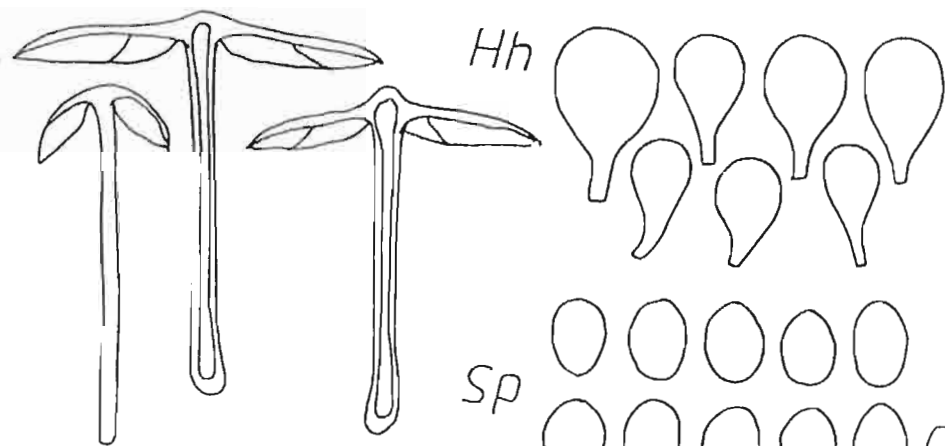
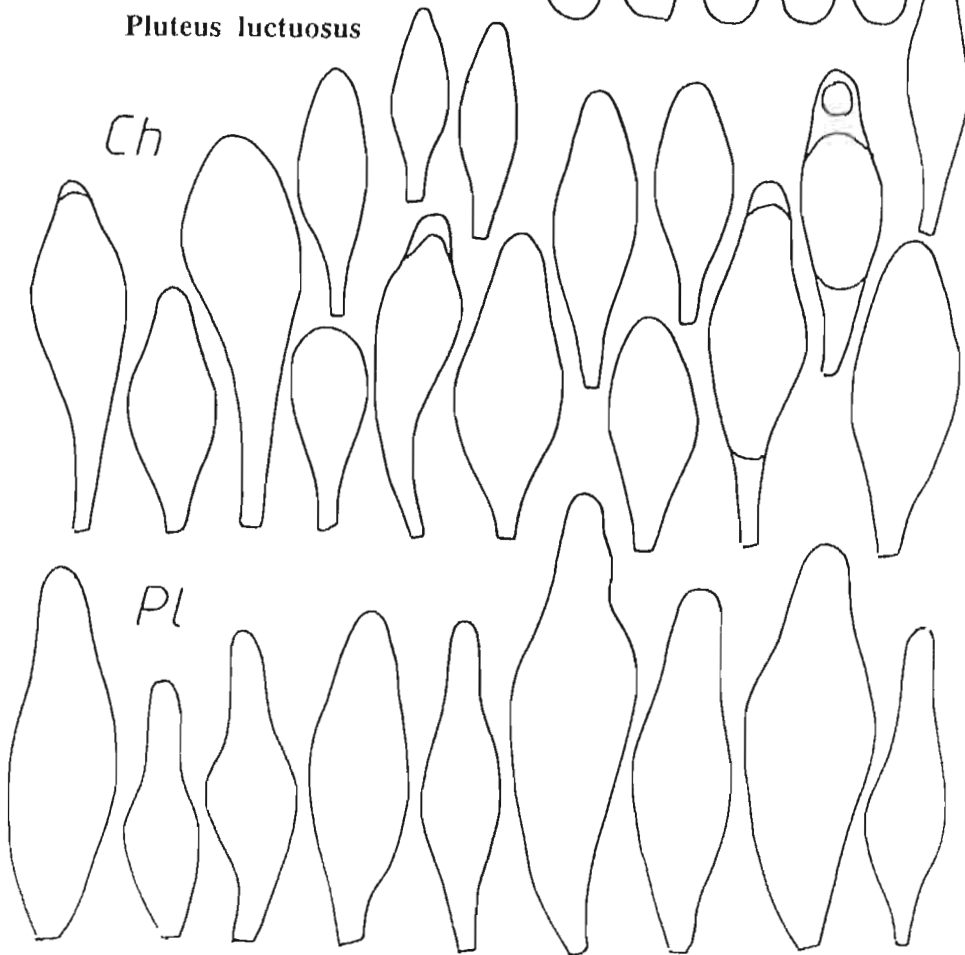
Funddaten: 2.9.95, Baden-Württemberg, südwestlich Nerenstetten, MTB 7426/3, Kalkbuchenwald mit Eichen, etc., am Wegrand, auf vorjährig abgelagertem Holzhäcksel, mind. ca. 50 Fruchtkörper, leg. et det. M. ENDERLE.

Farbabbildungen: BRESADOLA (Taf. 546/2, als *P. marginatus*); COURTECUISSÉ & DUBIEM (1994: Nr. 885).

Habitat und Verbreitung: meist auf morschem Holz oder bei Resten von Laubholz, einzeln oder gesellig wachsend.

Nach KRIEGLSTEINER (1991) ist die Art in Deutschland selten, aber weit verbreitet; dies scheint auch für Europa zuzutreffen. Außerhalb dieses Gebiets sind mir Funde aus Weißrußland (SERZHANINA 1984), Marokko (MALENCON & BERTAULT 1970, als *P. marginatus*) und Argentinien SINGER's (1958) bekannt geworden.

Anmerkungen: Diese wenig bekannte Dachpilzart ist charakterisiert durch teilweise oder vollkommen braun gerandete Lamellenschneiden, +/- braunen bis dunkel rußbraunen, oft leicht gerunzelten Hut und rundlich-gestielte Huthautzellen. In meiner Dachpilz-Arbeit (ENDERLE 1986) stellte ich die Art bereits vor und ging auf die vorhandene Literatur (siehe auch Literaturverzeichnis unten) ein. Nach MEUSERS & MEUSERS (1984) und anderen Autoren ist die Art noch nicht eindeutig definiert und ihre Abgrenzung zu ähnlichen Arten der *P. phlebophorus*-Gruppe noch nicht ganz klar; zu uneinheitlich sind die makro- und vor allem mikroskopischen Details einiger Funde. Die hier abgebildeten Pilze stellen eine sehr kräftig gewachsene, "luxuriöse" Form dar, wie sie bei reichlichem Nahrungsangebot (Holzhäcksel) entstehen kann.

**Pluteus luctuosus**

Literatur:

- Courtecuisse, R. (1985) - Notes de reconnaissance macroscopique des principales espèces de champignon du nord de la France. V. Le genre *Pluteus* Fr., Bull. Soc. Mycol. Nord 37: 5-25.
- Courtecuisse, R. & B. Duhem (1994) - Guide des Champignons de France et d'Europe. 476 S., Lausanne.
- Derbsch, H. & J.A. Schmitt (1987) - Atlas der Pilze des Saarlandes. Teil 2: Nachweise, Ökologie, Vorkommen und Beschreibungen. Aus Natur und Landschaft im Saarland. Sonderband 3.
- Einhellinger, A. (1973) - Die Pilze der Pflanzengesellschaften des Auwaldgebiets der Isar zwischen München und Grüneck. Ber. Bayer. Bot. Ges. 44: 5-100.
- Enderle, M. (1986) - *Pluteus*-Funde in hiesigen Auwäldern (II. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora). Ulmer Pilzflora I: 9-78.
- Heykoop, M., F. Esteve-Raventos & G. Moreno (1994) - Algunos *Agaricales* interesantes de la provincia de Guadalajara (España Peninsular). II. Cryptogamie. Mycol. 15 (1): 39-56, 1994.
- Kriegelsteiner, G.J. (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze. 1016 S., Ulmer-Verlag, Stuttgart.
- Malençon, G. & R. Bertault (1970) - Flore des champignons supérieurs du Maroc I + II. Rabat.
- Meusers, S. & M. (1984) - Die Gattung *Pluteus*. Literaturanalyse. Unveröffentl. monografisches Manuskript.
- Moser, M. (1983) - Die Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales). Kleine Krypt.flora II/b2, Basidiomyceten, II. Teil. Stuttgart.
- Orton, P.D. (1986) - British Fungus Flora. Agarics and Boleti: 4. *Pluteaceae: Pluteus & Volvariella*. Edinburgh.
- Serzhanina, G.J. (1984) - Hutpilze Weißrusslands (übers. Titel). Minsk.
- Singer, R. (1958) - Monographs of South American Basidiomycetes, especially those of the east slope of the Andes and Brazil. Lloydia 21 (4): 195-302.
- Vellinga, E. C. & J. Schreurs (1985) - Notulae ad floram Agaricinam Neerlandicam - VIII *Pluteus* Fr. in West-Europe. Persoonia 12 (4): 337-373.
- Vellinga, E. C. (1990) - *Pluteus* in Flora Agaricina Neerlandica 2: 31-55.
- Zschieschang, G. (1976) - Dachpilze aus der Umgebung von Herrnhut (Oberlausitz). Abhandl. u. Berichte d. Naturkundemuseums Görlitz, Bd. 50 (13): 3-10.
- Zschieschang, G. (1987?) - Dunkelscheibiger Dachpilz. Pilzblatt in "Pilzpost" der Pilzfreunde 1976 Kassel e.V., 6. Jahrgang 3.4.2.3.11.

Legende zu den Mikrozeichnungen:

- Ch = Cheilozystiden
 Pl = Pleurozystiden
 Hh = Huthaut
 Sp = Sporen

Ein Farbbild nach Farbodia von M. ENDERLE befindet sich auf Bildtafel B in der Mitte dieses Mitteilungsblattes.

Beschreibungen einiger Helmlingsfunde

THOMAS MÜNZMAY

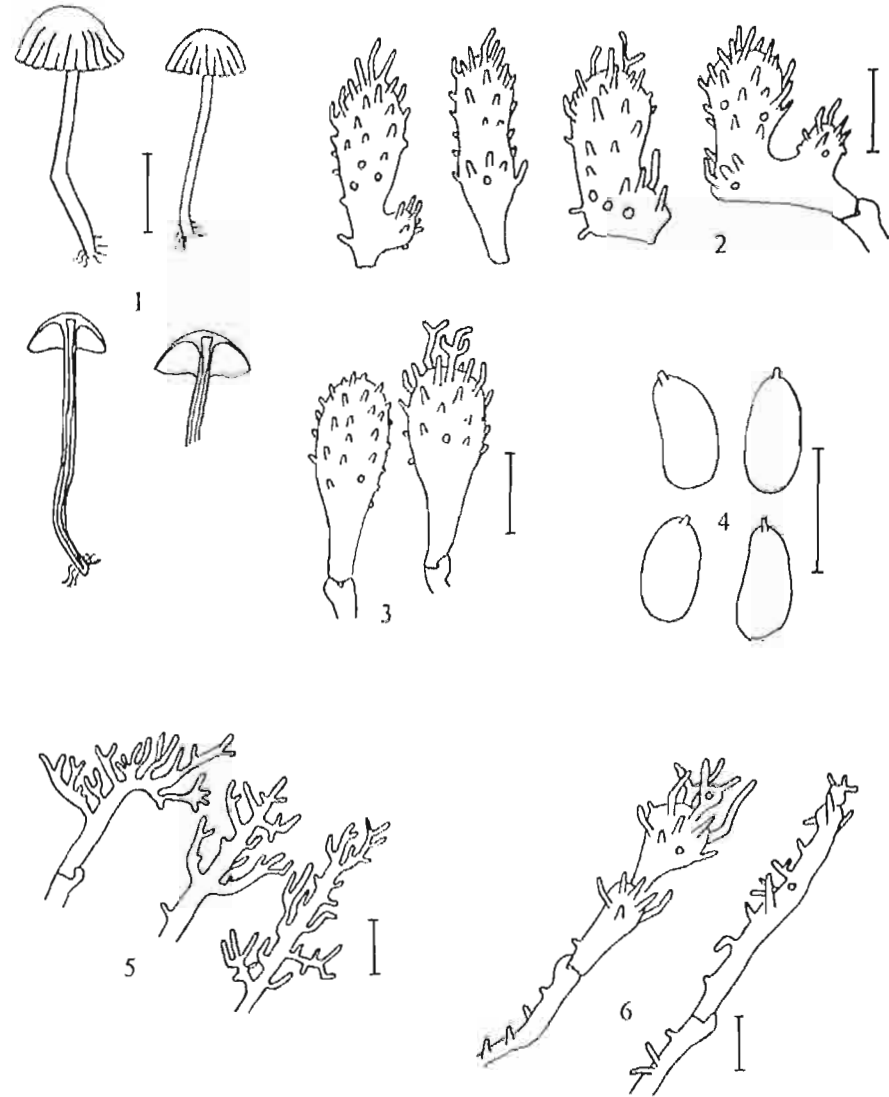
Robert-Koch-Str. 21

41539 Dormagen

Mycena clavicularis (Fr.) Gillet

Hut: 0,7 - 1,5 cm Durchmesser, halbkugelig, konvex, flach halbkugelig, bald genabelt, jung glatt, alt gefurcht, matt, trocken, alt etwas glitschig, sepiabraun, beigebraun, beigegrau, [Zentrum auch rußigbeige], zum Rand heller beige, blaß beige bis fast weißlich, bis zur Mitte stark durchscheinend gestreift, Rand gerade, z.T. gekerbt.
Lamellen: L = 15 - 21, l = 1, (3), weit, dünn, breit, jung bogig bis segmentiform, alt + ausbuchtend, breit angewachsen, mit Zahn herablaufend, z.T. schwach anastomosierend, [blaß graulich], weiß; Schneiden gleichfarben, glatt. **Stiel:** 2,5 - 4,5 cm x 0,1 - 0,15 cm, gleichmäßig zylindrisch, glänzend, stark schleimig, blaß braun, isabellen bis honigbraun, hohl, elastisch, starkes, weißes, striegeliges Basismyzel. **Geruch** und **Geschmack** unbedeutend.

Sporen: 7,2 - 10 x 3,8 - 4,9 µm, Mittel 8,3 x 4,2 µm, glatt, hyalin, ellipsoid, oblong, tropfenförmig, zylindrisch, amyloid. **Basidien:** 23 - 30 x 6 - 7 µm, viersporig, mit Schnallen, schlank keulig. **Cheilozystiden:** Schneiden steril, 22 - 39 x 8 - 11 µm, keulig, selten Doppelkeulen, mäßig dicht mit einfachen bis leicht verzweigten, zylindrischen Auswüchsen, mit Schnallen. **Pleurozystiden:** wie Cheilozystiden. **Huthauthyphen:** stark verzweigt, verästelt, dichte Massen bildend, kaum zu individualisieren, gelatinisiert. **Stieldeckhyphen:** mit weit bis eng stehenden, einfachen, selten verzweigten, zylindrischen Auswüchsen, Endzellen meist dichter besetzt, Auswüchse bis 10 µm lang, am Exsikkat in ammoniakalischem Kongorot schwach gelatinisiert. **Trama:** rotviolett in Melzer. **Schnallen:** an allen Septen.



M. clavicularis (Fr.) Gillet: 1) Fruchtkörper (Maßstab = 1 cm); 2) Cheilozystiden; 3) Pleurozystiden; 4) Sporen; 5) Elemente der Hutepidermis; 6) Elemente der Stieloberfläche (Maßstab jeweils 10 µm).

Fundangaben: 22.09.1990, Tennenbronn/Schwarzwald/Baden-Württemberg, gesellig auf Nadelstreu in Kiefern-Fichtenwald, ca. 800 m über NN, H. 51-90; weitere Funde 19. und 21.08.92, Lønne/Gemeinde Houstrup, Dänemark, gesellig auf Kiefernstreu in einem Dünengebiet, Meeressniveau, H. 3-190892 und H. 4-210892.

Bemerkung: Die obige Beschreibung wurde nach dem Schwarzwaldfund angefertigt. Ergänzungen aus den Beschreibungen der dänischen Kollektionen sind in eckige Klammern gesetzt.

Mycena clavicularis (Fr.) Gillet ist durch die Merkmalskombination trockener Hut, schleimiger Stiel, nicht gelatinierte Lamellenschneiden und breit angewachsene Lamellen schon makroskopisch anzusprechen. Als weiteres gutes Merkmal kommen die keuligen, igeligen bis bürstigen Cheilo- und Pleurozystiden hinzu.

Die Häufigkeitsangaben für *Mycena clavicularis* (Fr.) Gillet schwanken zwischen selten in Frankreich (Kühner & Romagnesi 1953) und "eine der gemeinsten *Mycena*-Arten in Finnland" (Hintikka 1963). Die gleiche Angabe macht A. H. Smith (1947) für Nordamerika. Nach dem Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West) (Kriegelsteiner 1991) ist die Art bisher noch nicht für die alte BRD nachgewiesen.

Mycena mirata (Peck) Saccardo

Hut: 1,5 - 4,5 mm Durchmesser, kegelig, kegelig-glockig, glockig, zuletzt oft halbkugelig, z.T. mit kleiner Papille, glatt, selten etwas runzelig, matt, feucht durchscheinend bis zum Zentrum gestreift, Zentrum braun, braunbeige, Streifen beigebraun, dazwischen blaß graubeige, beige bis fast weiß, Rand weißlich, Rand gerade. Lamellen: L = 9 - 16, l = 0, 1; normal eng bis etwas weit stehend, dünn, schmal, gerade bis schwach bauchig, gerade angewachsen, weiß; Schneiden glatt, weiß. Stiel: 10 - 28 mm x 0,2 - 0,5 mm, fädig, dünn, gleichmäßig, glatt, matt bis schummrnd, Spitze jung rußig, grau-braun, bald aufhellend, zuletzt ganzer Stiel hyalin

weißlich, weißes, striegeliges Basismyzel. Geruch: unbedeutend bis schwach muffig kellerig.

Sporen: 8 - 9,1 x 4,2 - 5 µm, Mittel 8,7 x 4,5 µm, $V_m = 96 \mu m^3$ (H. 208-86); 9,3 - 11,3 x 5 - 5,6 µm, Mittel 10,3 x 5,1 µm, $V_m = 140 \mu m^3$ (H. 218-86 und 230-86), ellipsoid bis oblong, amyloid. Basidien: meist zweisporig, 19 - 30 x 5,5 - 8,5 µm, Sterigmen 5 - 7 µm lang; selten einsporig, dann 26 x 9 µm, Sterigma 9 µm lang. Cheilozystiden: 16 - 25 x 9 - 17 µm, keulig, sackförmig, mit warzigen bis stacheligen, gleichmäßig verteilten stehenden Auswüchsen, diese bis 5 µm lang. Pleurozystiden: wie Cheilozystiden. Huthaut: lange, schlauchförmige, dicht mit Warzen besetzte Zellen, 5,5 - 10 µm Durchmesser. Stieldeckhyphen: gleichmäßig mit stacheligen Auswüchsen besetzt. Trama: rotviolett in Melzer. Schnallen: in allen Fruchtkörperteilen.

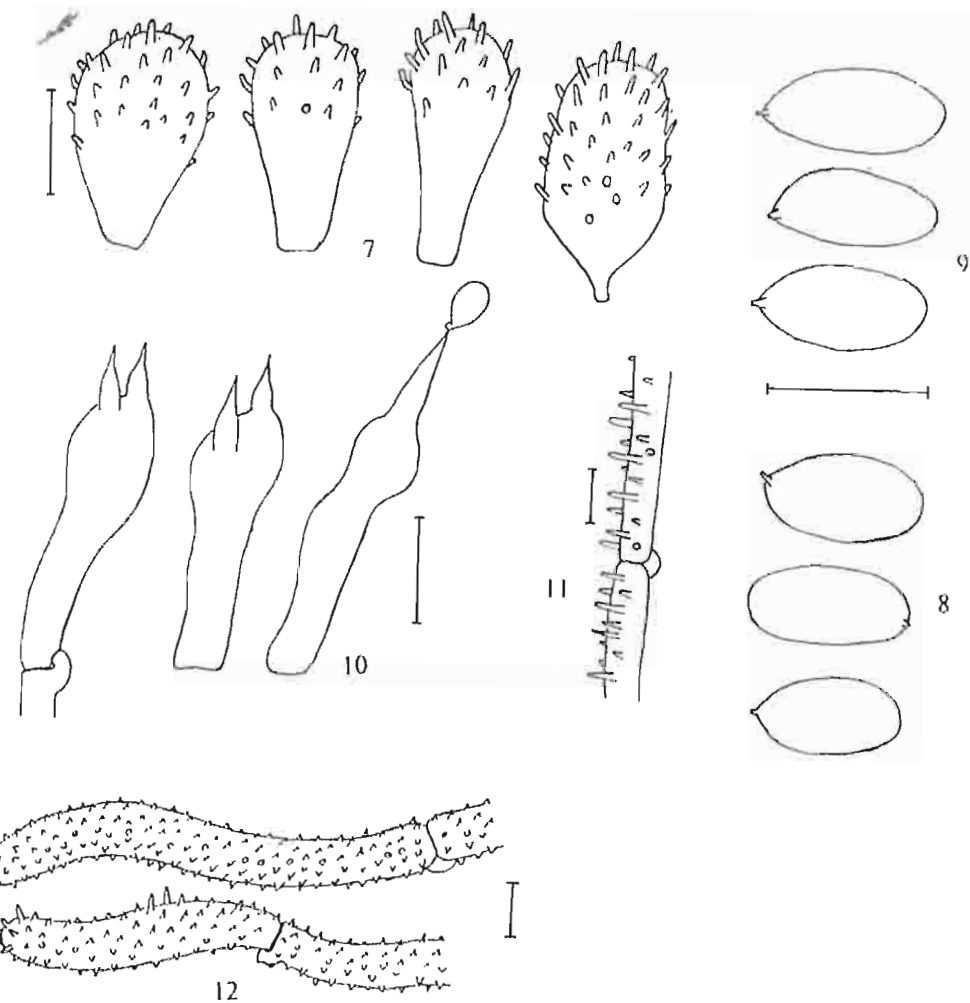
Fundort: 01.11.86 Schmelz-Flütersdorf/Saarland, MTB 6506, liegender, bemooster Laubholzstamm, H. 208-86; 15.11.86 Saarlouis-Beaumarais/Saarland, MTB 6606, kleine Zweige in sandiger Erde unter Haselnuß, H. 218-86; 15.11.86 gleicher Ort, 8 Fruchtkörper auf einer Haselnußschale, H. 230-86.

Bemerkung: *Mycena mirata* (Peck) Saccardo und *Mycena capillaris* (Schum.:Fr.) Kummer sind sich makro- und mikroskopisch sehr ähnlich. Allerdings sind aus Europa bisher nur eine zweisporige Form von *M. mirata* und von *M. capillaris* nur eine viersporige Form bekannt. A.H. Smith (1947), der aus Nordamerika auch zweisporige *M. capillaris* beschreibt, glaubt diese leicht anhand der Sporenbreite von *M. mirata* unterscheiden zu können: "...particularly their width will serve to distinguish them at once". Seine Beschreibungen geben dafür keinen Anhaltspunkt:

Mycena mirata (zweisporig) : 9 - 12 x 5 - 7 µm

Mycena capillaris (zweisporig) : 11 - 13 x 5 - 6 µm

Als Hauptunterschied bleibt das Fehlen des für die meisten *Mycenen* typischen, striegeligen Basalfilzes bei *M. capillaris*.



M. mirata (Peck) Sacc.: 7) Cheilozystiden, H. 208-86; 8) Sporen, H. 218-86; 9) Sporen, H. 230-86; 10) Basidien, H. 230-86; 11) Elemente der Steiloberfläche, H. 230-86; 12) Elemente der Hutepidermis, H. 230-86 (Maßstab jeweils 10 µm).

Mycena picta (Fr.:Fr.) Harmaja

Hut: bis 4 mm Durchmesser, umgekehrt napfförmig, genabelt, omphalinoid, glatt, etwas glänzend, Nabel dunkel sepiabraun, sepia-braun, zum Rand beige-sepia, hygrophan, feucht bis zum Nabel durchscheinend gestreift, Rand etwas aufbiegend. **Lamellen:** eng, dicklich, segmentiform, auch etwas konvex, schwach herablaufend, beige-ocker, Schneiden glatt, gleichfarben. **Stiel:** 1,2 - 1,9 cm x 0,2 - 0,5 mm, fädig, glatt, schimmernd, sepiabraun bis orangebraun, recht lebhaft gefärbt, Spitze meist hell, weißes bis ockerliches, striegeliges Basismyzel, elastisch.

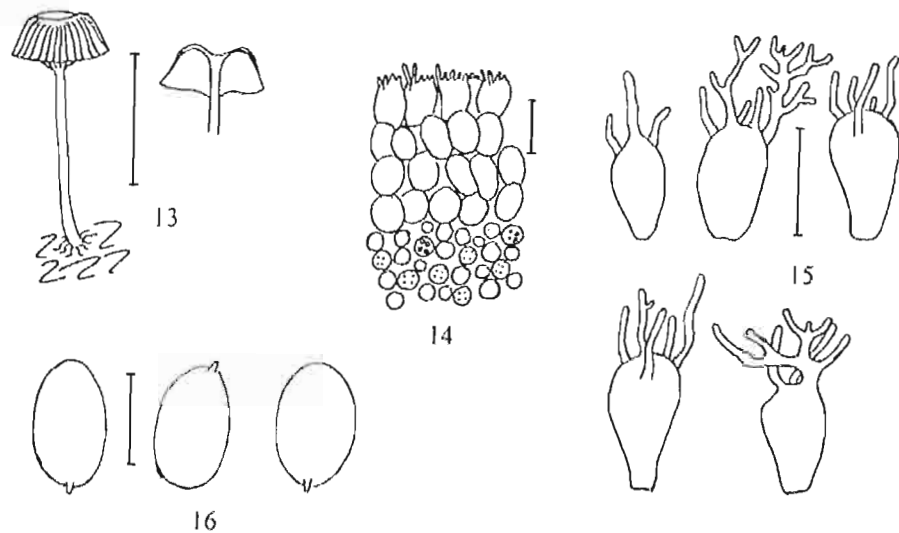
Sporen: 6,9 - 7,3 x 3,1 - 4,5 µm, ellipsoid bis oval, amyloid. **Basidien:** viersporig, 25 - 28 x 7,5 - 8 µm. **Cheilozystiden:** 15 - 22 x 9 - 14 µm; Lamellenschneide von charakteristischer Struktur: Die Lamelle endet in einer sterilen Zone, die aus mehreren Schichten keuliger oder ellipsoider, blasiger Zellen aufgebaut ist. Der Rand dieses sterilen Bereiches ist dicht mit keuligen bis sackförmigen, warzigen bis bürtigen Cheilozystiden besetzt. Die Lamellenschneide ist sehr zäh und elastisch. **Huthauthyphen** glatt, kaum differenziert. **Lamellentrama** rotbraun bis rotviolett in Melzer. **Schnallen** an den Basidien vorhanden.

Fundangaben: 23.07.92, Chorbusch bei Dormagen, MTB 4906, auf der Rinde eines alten, morschen Stammes (Linde?), ca. 40 m über NN, H. 27-92; 03.10.92, Chorbusch bei Dormagen, MTB 4906, auf der Rinde eines Lindenstumpfes, zusammen mit *Psathyrella maculata* (Parker) Smith, ca. 40 m über NN.

Bemerkung: *Mycena picta* (Fr.:Fr.) Harmaja ist mikroskopisch leicht an der in der Gattung *Mycena* einzigartigen Struktur der Lamellenschneide zu erkennen.

Ein gutes Farbfoto dieser Art geben Breitenbach & Kränzlin (1991).

Herrn Dr. Maas Geesteranus möchte ich ganz herzlich für die Bestimmung von *Mycena picta* sowie seine ausdauernde Hilfsbereitschaft bei meinen diversen Problemhelmlingen danken.



M. picta (Fr.:Fr.) Hamaja: 13) Fruchtkörper (Maßstab = 5 mm); 14) Lamellenschneide; 15) Cheilocystiden (Maßstab jeweils 20 µm); 16) Sporen (Maßstab = 5 µm).

- Hintikka, V.** (1963) - Studies in the genus *Mycena* in Finland. In: *Karstenia* 6-7, 77-87.
- Breitenbach, J. & F. Kränzlin** (1991) - Pilze der Schweiz 3. Luzern.
- Maas Geesteranus, R. A.** (1983) - Studies in *Mycena* 73-92. In: *Proc.K.Ned.Akad. Wet. (Ser. C)* 86(3), 385 - 399.
- Maas Geesteranus, R. A.** (1984) - Conspectus of the *Mycenas* of the Northern Hemisphere 3. In: *K.Ned.Akad.Wet. (Ser. C)* 87(4), 413 - 447.
- Maas Geesteranus, R. A.** (1986) - Conspectus of the *Mycenas* of the Northern Hemisphere 7. In: *Proc.K.Ned.Akad.Wet.(Ser. C)* 89(2), 183-201.
- Krieglsteiner, G.J.** (1981) - Über einige neue, seltene, kritische Makromyceten in der Bundesrepublik Deutschland II. In: *Z.Mykol.* 47(1), 63-80.
- Krieglsteiner, G. J.** (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Stuttgart.
- Kühner, R. & H. Romagnesi** (1953) - Flore analytique des champignons supérieurs. Paris. Reprint 1984.
- Kühner, R.** (1938) - Le Genre *Mycena*. In: *Encyclopédie Mycologique* X. Paris.
- Smith, A.II.** (1947) - North American Species of *Mycena*. In: *University of Michigan Studies. Ann Arbor.* Reprint 1971.

Die Korallenpilze der Untergattung *Lentoramaria* innerhalb der BRD

J. Christan
Lange Feldstr. 7
85435 Erding

Christan, J. (1995) - Die Korallenpilze der Untergattung *Lentoramaria* innerhalb der BRD, APN 13(2):110-113.

Key Words: *Basidiomycetes*, *Aphyllaphorales*, *Ramariaceae*: *Ramaria apiculata* (Fr.) Donk, *Ramaria concolor* (Corner) Petersen, *Ramaria gracilis* (Pers. : Fr.) Quél., *Ramaria rubella* (Schaeff. : Krombh.) Petersen, *Ramaria stricta* (Pers. : Fr.) Quél.

Zusammenfassung: Die in der BRD vorkommenden Arten der Untergattung *Lentoramaria* werden kurz vorgestellt und aufgelistet.

Summary: The species of the subgenus *Lentoramaria*, which are to be found in the BRD, are briefly presented and listed.

Anlehnend an meine Arbeit (CHRISTAN, 1995) über die Arten aus der Untergattung *Echinoramaria* innerhalb der BRD folgt hier eine weitere Auflistung und kurze Beschreibung der Arten aus der Untergattung *Lentoramaria*, die alle in der Gattung *Ramaria* integriert sind. Auch hier scheint es sich um Arten zu handeln, bei denen das Vorhandensein von Kalk keine große Notwendigkeit ist, und somit könnte eine ± starke Verbreitung in der ganzen BRD zu erwarten sein.

Die Frk. wachsen fast ausschließlich an totem, zum Teil stark vermodertem Holz, etwa an Baumstümpfen und Ästen, die auch im Boden verdeckt sein können, gelegentlich sind sie auch an Zapfen von Nadelbäumen zu finden. Manchmal verbreitet sich das Mycel auch in der umgebenden Blatt- oder Nadelstreu und bringt dort, häufig verwachsen mit kleinen Ästchen, weitere Frk. hervor. Einzig *R. gracilis* wächst direkt aus der Nadelstreu und umschließt dabei auch kleinere Äste.

Allen gemeinsam sind ausgeprägte Rhizoiden, die bei manchen Arten bis zu 4 mm dick sein können. In diesen Rhizoiden befinden sich bei gewissen Arten neben den normalen dünnwandigen Hyphen auch Skeletthyphen (*R. concolor*, *R. gracilis*, *R. stricta*.) und sog. skelettierte generative Hyphen (*R. apiculata*, *R. rubella*), wie sie CORNER (1970) und PETERSEN (1975) beschrieben haben. Eine weiteres Merkmal für diese Untergattung sind dickwandige Hyphen (bis zu 2,5 µm), die ± häufig in den ganzen Frk. vorkommen und diese dann elastisch, manchmal etwas zäh machen.

Die folgenden Arten sind bei KRIEGLSTEINER (1991) aufgeführt, und nur *R. concolor* wird für die BRD als neu eingebracht. Eine genauere Beschreibung ist in Vorbereitung.

Ramaria apiculata (Fr.) Donk

Frk. an Holz von Nadelbäumen (Fichte, Kiefer) wachsend, bis 140 mm hoch und 80 mm breit, ockerlohfarben bis rötlichbraun, auf Druck tiefer rotbraun bis schokoladenbraun verfärbend, Astspitzen und/oder Astgabelung gelblichgrün bis grün, gelegentlich sind Frk. ohne Grünfärbungen am gleichen Wirtsholz zu finden.

Sporen 7,2-11 x 3,9-5,2 µm, mit isoliertwarzigem, z.T. kurz wulstigem, flachem Ornament. Fruchtkörperhyphen mit bis zu 1,5 µm dicken Wänden; in den Rhizoiden ohne Skeletthyphen und selten mit etwas dickwandigen (1,2 µm), skelettierten generativen Hyphen.

In SCHILLD's Arbeit (1971) mit den farbigen Abbildungen ist eine Verwechslung geschehen, es handelt sich hierbei nicht um *R. apiculata*, sondern um *R. rubella*.

PETERSEN (1975) unterscheidet eine var. *brunnea* mit Frk ohne Grünfärbungen, sowie eine gedrungene, kräftige var. *brunnea* f. *compacta*.

Ramaria concolor (Corner) Petersen

Frk. an Laubgehölz (Esche, Buche) wachsend, bis 110 mm hoch und 80 mm breit, ockerfarben, hellrosa, hellbraun, später zimtbraun, auf Druck mit weinrötlicher Verfärbung, Astspitzen gleichfarben bis heller cremeweiß, Äste meist aufrecht nach oben strebend. Geruch süßlich mit einer Komponente von Anis.

Sporen (6,5)6,8-10,5(10,9) x 3,9-5,6 µm, mit feinem, flachem, isoliertwarzigem Ornament, das nur gelegentlich Verbindungen zwischen den Warzen zeigt.

Fruchtkörperhyphen meist dickwandig (bis zu 2,5 µm); in den Rhizoiden dünnwandig mit Skeletthyphen.

Petersen (1975) hat die von Corner (1950) als *R. stricta* var. *concolor* bezeichnete Varietät von *R. stricta* zur Art erhoben und unterscheidet zudem noch vier Formen.

Äste offen, weich, gebogen-aufwärtsgerichtet; westl. Nordamerikaf. *marrii*
Achseln der Äste mit grünen Farbtönen; Achseln abgeflacht.....f. *tsugina*
Stiel und untere Zweige intensiv schokoladenbraun.....f. *fumida*
Stiel und untere Zweige ± gleichfarbig mit den Zweigen, Äste aufrecht.....f. *concolor*

Ramaria gracilis (Pers. : Fr.) Quél.

Frk. in der Nadelstreu unter Fichten und Kiefern wachsend, einmal auch in der Laubstreu unter Buchen, bis 60 mm hoch und 30 mm breit, weiß bis cremefarben, vom Strunk herauf häufig hellockerfarben, mit z.T. fleischfarbenem Beiton. Geruch deutlich nach Anis.

Sporen 4,8-7(7,5) x 2,3-4 µm, mit feinem, isoliertwarzigem bis kurzwulstig-verbundenem Ornament.

Fruchtkörperhyphen meist dünnwandig sowie mit dickwandigen (bis 2,5 µm) skelettierten generativen Hyphen untermischt, in den Rhizoiden mit Skeletthyphen und dünnwandigen sowie skelettierten generativen Hyphen untermischt.

Ramaria rubella (Schaeff. : Krombh.) Petersen

Frk. meist an Nadelholz wachsend, geleg. auch an Buchenholz, bis 150 mm hoch und 100 mm breit, rotbraun bis fleischbraun, z.T. auch mit violettbraunen Tönen, auf Druck intensiv dunkler werdend, im Alter oder beim Austrocknen hell rosabraun bis cremefarben, in den Astspitzen weiß, Äste gerne anastomosierend verwachsen, Rhizoiden mit KOH meist rosa. Geruch unbedeutend, etwas säuerlich herb.

Sporen 5-8(8,5) x 3,8-5,2 µm, mit gut ausgebildetem isoliertwarzigem bis kurz verbundenem Ornament.

Fruchtkörperhyphen aus dünn- bis dickwandigen (bis 2 µm) generativen Hyphen bestehend, in den Rhizoiden mit dünn- und dickwandigen z.T. skelettisierten generativen Hyphen.

PETERSEN teilt *R. rubella* in zwei Formen auf, von denen f. *rubella* eine rosa Verfärbung an den sonst weißen Rhizoiden mit KOH zeigt, während f. *blanda* diese Reaktion nicht haben sollte.

Ramaria stricta (Pers. : Fr.) Quéf.

Frk. an Laubhölzern, meist Buchen, wachsend, bis 150 mm hoch und 120 mm breit, ocker bis gelblicher, zimtocker bis zimtfarben, z.T. mit weinrötlichem Beiton, vor allem auf Druck weinrötlich bis violettbräunlich verfärbend, gerne am Strunk aufwärts dunkler, gelegentlich violettlich grau eingefärbt, Astspitzen so gut wie immer gelb bis grünlichgelb abgesetzt, Äste meist aufrecht gerade nach oben wachsend (Stimmgabeln). Geruch herb-säuerlich, an *Hypholoma fasciculare* erinnernd, zudem mit schwacher anisartiger Komponente.

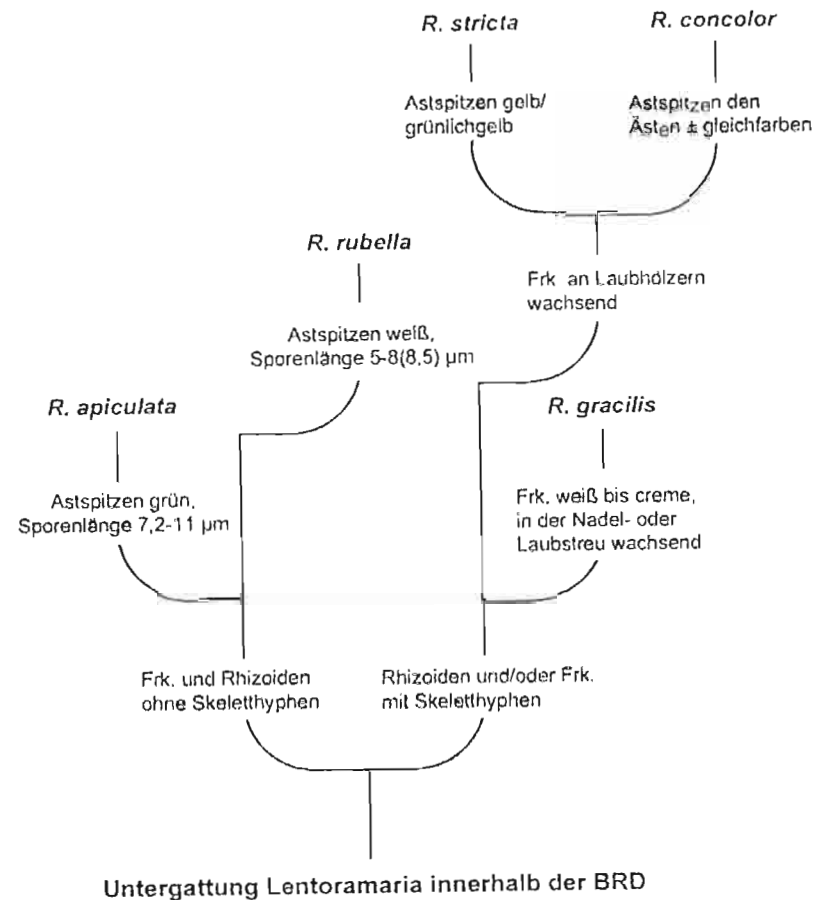
Sporen 6,5-10,3(10,9) x 3,5-5,2(5,5) µm, mit schwachem isoliertwarzigem Ornament, das nur gelegentlich kurze verbindungsartige Wulste aufzeigt.

Fruchtkörperhyphen aus dünn- bis dickwandigen (bis 2 µm) generativen Hyphen bestehend, in den Rhizoiden mit dünnwandigen generativen Hyphen und Skeletthyphen.

Betrachten wir die fünf in der BRD vorkommenden Arten aus der Untergattung *Lentoramaria*, so ist zunächst eine grobe Unterscheidung in Arten mit oder ohne Skeletthyphen zu vollziehen.

Bei den Arten ohne Skeletthyphen, *R. apiculata* und *R. rubella*, ist eine Differenzierung aufgrund der Astspitzenfarbe, erstere grün, oder den Ästen gleichfarben braun, und zweite mit weißen Astspitzen, möglich. Zudem ist ein klarer Unterschied in der Sporenlänge zu sehen.

Von den Skeletthyphen tragenden Arten wächst *R. gracilis* nicht direkt auf Holz, sondern in der Nadel-, gelegentlich auch in der Laubstreu. Ein wenig heikler wird es bei *R. stricta* und *R. concolor*; hier kann man geteilter Meinung sein, ob *R. concolor* vielleicht nicht doch nur eine Varietät von *R. stricta* ist, da sie sich mikroskopisch nicht unterscheiden lassen. Makroskopisch jedoch ist ein Unterschied in den Astspitzen und z.T. in den Astfarben zu erkennen, vor allem aber im Geruch, da *R. stricta* herb-säuerlich riecht und nur entfernt einen an Anis anklingenden Geruch hat, *R. concolor* dagegen hat einen süßen Geruch, mit stärkerem Anisanteil. Eine Zeit des längeren Studiums wird hier vielleicht eine Klärung bringen, momentan jedoch sollten wir es bei den beiden Arten belassen.



Literatur

- Christian, J. (1995) - Die Korallenpilze der Untergattung *Echinoramaria* innerhalb der BRD. APN 13, Heft 1: 37-41.
- Corner, E.J.H. (1950) - A monograph of *Clavaria* and allied genera. Ann. Bot. mem. 1: 740 p. Oxford Univ.
- (1970) - Supplement to a monograph of *Clavaria* and allied genera. Beih. Nova Hedwigia 33: 1-299 fig. J. Cramer, Lehre.
- Petersen, R. H. (1975) - *Ramaria* subgenus *Lentoramaria* with Emphasis on North American Taxa., Bibl. Mycol. Bd.43: 1-161 p. Cramer, Vaduz.
- Schild, E. (1971) - *Clavariales*, Fungorum Rariorum Icones Coloratae, Pars V: 1-44. J. Cramer, Lehre.

Über die Verbreitung der Gattung *Pterula* Fr. in Westfalen*

Klaus Siepe
Geeste 133
D-46342 Velen

Siepe, K. (1995) - About the distribution of the genus *Pterula* Fr. in Westfalia.
APN 13(2):114-123.

Key words: *Basidiomycetes*, *Aphylophorales*, *Pterulaceae*, *P. multifida*,
P. gracilis, *P. caricispendulae*.

Zusammenfassung: Die drei bislang in Westfalen nachgewiesenen Arten der Gattung *Pterula* Fr. werden anhand einiger Aufsammlungen näher beschrieben. Es wird kurz auf die Problematik der Zuordnung von *P. multifida* var. *densissima* (Berk. & Curt.) Pilat eingegangen. Von *P. gracilis* und *P. caricispendulae* sind Farbabbildungen beigelegt.

Summary: The three species of the genus *Pterula*, hitherto recorded for Westfalia, are described basing on some recent collections. The taxonomical problems concerning *P. multifida* var. *densissima* (Berk. & Curt.) Pilat are shortly discussed. Colour plates of *P. gracilis* and *P. caricispendulae* are included.

Die 1970 von CORNER aufgestellte Familie *Pterulaceae* beinhaltet mit *Allantula*, *Deflexula*, *Dimorphocystis*, *Parapterulicium*, *Pterula* und *Pterulicium* insgesamt sechs Gattungen. Hiervon ist bei JÜLICH (1984) mit *Pterula* lediglich eine einzige aufgeführt; in allen anderen finden sich ausschließlich außereuropäische, größtenteils tropische Arten.

Mit mehr als 50 Taxa gehört die Gattung *Pterula* Fr. 1825 zu den größeren innerhalb der clavarioiden Pilze, ist allerdings wie die zuvor erwähnten ebenfalls vorwiegend in den Tropen verbreitet. Für den mitteleuropäischen Raum konnten bislang 6 Arten nachgewiesen werden (JÜLICH 1984): *Pterula caricispendulae*, *P. debilis*, *P. gracilis*, *P. multifida*, *P. scleroticola* und *P. subulota*. Mit *P. caricispendulae*, *P. gracilis* und *P. multifida* sind drei auch für die Bundesrepublik Deutschland be-

* Dieser Aufsatz ist meinem Freund Ewald Kajan gewidmet, ohne den ein Erscheinen des APN-Mitteilungsblattes über 13 Jahre lang sowie in der vorliegenden Form nie möglich gewesen wäre.

A



Hebeloma sordescens

Foto: M. Enderle



Mycena purpureofusca

Foto: F. Kasperek

B



Pluteus luctuosus

Foto: M. Enderle

C



Pterula gracilis

Foto: K. Siepe



Pterula caricispendulae

Foto: K. Siepe



Entoloma fernandae

Foto: H. D. Zehfuß

D



Crinipellis scabella

Foto: E. Kajan

E



Lactarius atlanticus

Foto: K. Müller



Hydnellum auratile

Foto: K. Müller



Leccinum corsicum

Foto: K. Müller

F



Mycena seynii

Foto: E. Kajan

G



Peziza muscicola

Foto: E. Kajan



Omphalotus olearius

Foto: K. Müller



Phellinus torulosus

Foto: E. Kajan

H



Ramariopsis pulchella

Foto: K. Müller



Lentinellus omphalodes

Foto: K. Müller

legt (KRIEGLSTEINER 1991). Auf diese Arten und ihre Verbreitung in Westfalen soll im folgenden näher eingegangen werden.

Die Arten der Gattung *Pterula* unterscheiden sich von makroskopisch ähnlichen clavarioiden Pilzen vor allem durch das dimittische Hyphensystem. Offenbar trägt dies auch dazu bei, daß *Pterula*-Fruchtkörper weitaus langlebiger sind als z.B. die leicht vergänglichen Fruchtkörper der *Typhula*-Arten. Sicht man einmal von der an ein Sklerotium gebundenen, offenbar pteridicolen *Pterula scleroticola* BERTHIER ab, lassen sich die mitteleuropäischen Arten rein makroskopisch in solche mit verzweigten und unverzweigten Fruchtkörpern unterteilen.

Zur ersteren Gruppe gehört die bislang in Deutschland am häufigsten nachgewiesene Art dieser Gattung:

1. *Pterula multifida* E.P.Fries ex Fr.; Öfvers.K. VetAkad.Förh. 18. 31 (1861)

= *Pterula abietis* Lloyd; Mycol. Notes 75: 1257 (1925)

Abb. 2 a & b

F a n d d a t e n : 5.10.1991, MTB 4517/2, Alme, Ringelsteiner Wald (Ostrand);
Fichtenforst; auf Streu von *Picea abies*; leg. et det. K.SIEPE
(Beleg: SI 91/37)

Beschreibung

Fruchtkörper: gesellig wachsend; 3-4,5 cm hoch; einem 8-10 x 0,8-1 mm großen Stamm entspringend; dann verzweigend (dichotom), nach oben hin in immer feinere Äste aufgegliedert; schließlich in pfriemenförmige, einfache oder gegabelte, \perp knorpelige Spitzen auslaufend; nicht anastomosierend; insgesamt ockerfarben, z.T. auch graubraunlich, zur Basis hin etwas dunkler, von knorpeliger Konsistenz, beim Trocknen lederartig.

Basidien: 19-32 x 6-8 μ m; schlank keulenförmig; mit vier relativ langen Sterigmen (ca. 4 μ m).

Zystiden: nicht vorhanden.

Sporen: 5,2-7,2(-7,8) x 2,8-3,3 μ m; elliptisch bis apfelkernförmig (nach CORNER 1952 auch fast mandelförmig); hyalin; glatt; meist mit 1 bis 2 mittelgroßen, manchmal auch mit weiteren kleinen Guttulen; nicht amyloid.

Skelethyphen: 3-5 μ m breit; meist mit bis zu 1 μ m dicken Wänden.

Generativhyphen: 1,5 - 3 μ m breit; dünnwandig; mit Schnallen.

Hyphen vereinzelt mit Kristallen besetzt.

Während CORNER (1952) zur Ökologie dieser Art noch ausschließlich Nadelwald-Boden und -Zweige (*Pinus*, *Picea*, *Abies*) angibt, verweist er (1970) ausdrücklich auf gelegentliche Vorkommen unter *Fagus* und *Carpinus* sowie in kal-

an Gewächshäusern und Blumenbeeten. Dies scheinen aber doch eher seltene Ausnahmen zu sein. Im deutschsprachigen Raum finden sich lediglich Hinweise auf Aufsammlungen, die in Verbindung mit Nadelholz oder -streu wuchsen. Zur Verbreitung gibt es z.T. unterschiedliche Angaben. PILAT (1958) nennt für die Tschechoslowakei 4 Funde, MAAS GEESTERANUS (1976) lediglich einen einzigen für die Niederlande. BREITENBACH&KRÄNZLIN (1986) vermerken zu *P. multifida* "verbreitet, nicht häufig". BEYER (1992) bezeichnet sie als selten und führt für den Bayreuther Raum 2 Funde an. KREISEL (1987: 202) schreibt zum Vorkommen der Art im Bereich der ehemaligen DDR: "selten vom oberen Bergland bis zum Flachland".

KRIEGLSTEINER (1985) vermutet, daß die Art bislang in der Bundesrepublik kaum gezielt gesucht worden sei, und stellt fest, daß in Ostwürttemberg, wo auf sie geachtet werde, sie kaum irgendwo fehlt. Bei KRIEGLSTEINER, G.J. & L.G. KRIEGLSTEINER (1989: 292) findet sich hierzu der Hinweis: "Sehr zerstreut bis selten im Schwäbisch-Fränkischen Wald, im Albvorland und am Albtrauf ..., vereinzelt mit der Fichte auch in Talauen und feuchte Schatthänge der Alb einstrahlend; ... AMO-Funde 1954-88 in 350-750m NN."

Für Westfalen liegen bislang Funde aus insgesamt zehn MTB vor (KRIEGLSTEINER 1991), die andeuten, daß *P. multifida* in den westfälischen Mittelgebirgen weit verbreitet ist. Aus dem Flachland wurde lediglich ein Fund von JAHN (RUNGE 1981) im Bagno-Park bei Burgsteinfurt (MTB 3810) bekannt, so daß hier Ähnliches wie für den nord- und ostwürttembergischen Raum zuzutreffen scheint. Genauere Ergebnisse lassen sich sicher erst durch weiteres gezieltes Suchen nach dieser Art feststellen, wengleich hierzu anzumerken ist, daß *P. multifida* im Gegensatz zu *P. gracilis* und *P. caricispendulae* eine weit aus auffälligere Erscheinungsform besitzt. Gesellige Vorkommen der zwar verhältnismäßig winzigen, aber durch die breitgefächerte Wuchsform sowie die helle Färbung der Fruchtkörper trotzdem auffälligen Art auf der meist pflanzenarmen Fichtennadelstreu sind kaum zu übersehen.

Bislang für den westfälischen Raum noch nicht gemeldet wurde die bei KRIEGLSTEINER (1991) in *P. multifida* miteingeschlossene *var. densissima* (Berk. & Curt.) Pilat 1958. CORNER (1952), der die Art als *Pterula densissima* Berk. & Curt. führt und sich auf die Untersuchung des Typusmaterials aus dem Herbar BERKELEY in Kew bezieht, gibt als Besonderheiten die anastomosierenden Äste sowie die Sporengrößen von 5,5-7 x 3,5-4,3 µm an, die eine gewisse Nähe zu *P. subulata* vermuten ließen. Die dichte Verästelung wiederum erinnere eher an *P. plumosa*.

PILAT (1958), der diesen Pilz als Varietät von *P. multifida* beschreibt, führt als Unterschiede (zu *P. multifida*) polsterartig verdichtete, von der Basis an sehr dicht kompakt verzweigte, beim Eintrocknen rostrote Fruchtkörper an. Da er keinerlei Hinweise auf mikroskopische Merkmale gibt, liegt die Vermutung nahe, daß diese mit denen von *P. multifida* identisch sind. Die Ausführungen bei CORNER (1952) zeigen aber, daß dies keinesfalls zutrifft.

Der einzige Hinweis auf Vorkommen dieser Art oder Varietät im deutschsprachigen Raum findet sich bei POHL (in KRIEGLSTEINER&ENDERLE et al. 1986). Er beschreibt ausführlich eine Aufsammlung aus dem Palmengärten Frankfurt/Main (MTB 5817), die ziemlich genau mit der bei CORNER (1952) aufgeführten übereinstimmt. Anschließend stellt er *P. subulata* Fr. 1830, *P. multifida* und *P. multifida var. densissima* gegenüber, schreibt auch, daß am Fundort auf engstem Raum nebeneinander mehrere Wuchsformen zu finden waren, die sowohl auf *P. multifida* als auch auf die *var. densissima* schließen ließen.

Den dort angeführten Hinweis von E. SCHILD (lt. briefl. Mitteilung) hinsichtlich des Fehlens der Typen beider Arten (*P. multifida* u. *P. subulata*) kann ich nicht nachvollziehen. CORNER (1952: 548f.) gibt zur Untersuchung des Typus von *P. multifida* aus dem FRIESSchen Herbar in Uppsala Sporen von 6-7,5 x 3-3,5 µm an und führt (1952: 55 f.) unter den von ihm untersuchten Kollektionen von *P. subulata* auch den FRIESSchen Typus auf, dessen Sporengrößen er mit 6-8 x 3,5-4,7 µm angibt. Aufgrund seiner weiteren Ausführungen wird deutlich, wie sehr beide Arten bislang miteinander vermischt worden sind. Bezüglich einer Abgrenzung sei auf die Tabelle von POHL (in KRIEGLSTEINER&ENDERLE et al. 1986: 156) verwiesen. Inwieweit manche Merkmale möglicherweise entwicklungs- oder standortbedingt variieren, wird sich erst feststellen lassen, wenn eine Anzahl weiterer gut dokumentierter Funde vorliegt (wobei *P. subulata* bislang für die Bundesrepublik offensichtlich noch unbelegt ist).

2. *Pterula gracilis* (Desm. & Berk.) Corner, Ann. Bot. mem. 1: 514 (1950)

= *Pistillaria attenuata* Sydow, Hedwigia 39(1): 1 (1900)

weitere Synonyme siehe BERTHIER (1976)

Farbtafel C (oben)

Abb. I a - f

F u n d d a t e n : 21.7.1987, MTB 4107/2, Velen, Geeste, Hausgarten; an vorjährigen *Bellis* spec.; conf. BERTHIER (Beleg SI 87/46)
26.8.1988, MTB 4105/2, Barlo, Nähe Schloß Diepenbrock; Erlen-Pappelbruch; auf Blättern von *Juncus* spec. (Beleg SI 88/04)
20.9.1989, MTB 4008/2, Coesfeld, Gaupel; Feuchtgebiet; an Debris (ohne Beleg)
7.7.1990, MTB 4107/2, Velen, Geeste, Hausgarten; an verschiedenen Grasresten (ohne Beleg)
11.8.1991, MTB 4007/4, Nordvelen/Gescher; feuchter Graben; an *Sarothamnus scoparius*-Zweigen (Beleg SI 91/40)

3.10.1991, MTB 4009/1, Höven, Nähe Schloß Varlar; feuchter Graben; an Debris und Grasresten (ohne Beleg)
 Alle Aufsammlungen leg. et det. K.SIEPE
 4.6.1995, MTB 4118/4, Senne, "Salamanka"; Weidengebüsch; an *Arctium nemorosum* (ohne Beleg); leg. W.SONNEBORN, det. K.SIEPE

Beschreibung

Fruchtkörper: gesellig wachsend; 3-7(-11) mm hoch; 0,1-0,3 mm breit; unverzweigt; nadelförmig, sehr selten fast zylindrisch zulaufend; mit winzigem (ca. 0,1 mm), meist aber ohne deutlich differenzierten Stiel; mit Ausnahme der Spitze auf ganzer Länge fein behaart; weiß, im Alter schmutzig fleischfarben bis bräunlich.
Basidien: 20-25 x 6-7 µm; ± keulenförmig; mit 2 Sterigmen (4-5 µm lang).
Hymenialzystiden: 30-45 x 6-8 µm; ± fusiform, meist mit abgerundetem Scheitel; dünnwandig.
Sporen: 9,4-12,5(-13,6) x 4,5-6,5 µm; länglich-elliptisch; mit deutlich ausgezogenem Apikulus; hyalin; glatt; besonders jung mit granulärem Inhalt; nicht amyloid.
Skeletthypen: 2-3,5 µm breit; mit bis zu 1 µm dicken Wänden.
Generativhypen: 2-3 µm breit; dünnwandig; mit Schnallen.

Bei *P. gracilis* handelt es sich mit Sicherheit um die häufigste Art ihrer Gattung in Westfalen. Neben dem dimitischen Hyphensystem, das alle *Pterula*-Arten besitzen, sind vor allem die zweisporigen Basidien, die damit verbunden verhältnismäßig großen elliptischen Sporen und die kleinen, weißen, nadelförmigen, immer gesellig wachsenden Fruchtkörper typische Kennzeichen von *P. gracilis*.

Die Erscheinungszeit erstreckt sich vom Sommer bis zum Herbst. Hinsichtlich der Substratwahl scheint die Amplitude dieser Art recht groß zu sein. CORNER (1950) erwähnt tote Stengel und Blätter von *Juncus*, *Carex*, *Cladium*, *Typha*, *Eupatorium*; BERTHIER (1976) führt u.a. zwei Funde auf *Molinia* und *Equisetum maximum* an. Die von BEYER (1987) beschriebene Aufsammlung wuchs an *Scirpus sylvaticus*, und KREISEL (1987) gibt sogar faulende *Pinus*-Nadeln als Substrat an.

Typisch für alle Fundorte ist, daß es sich um sumpfige Stellen handelt. Der hohe Feuchtigkeitsgehalt scheint ein wichtiges Kriterium für die Fruchtkörperentwicklung dieser Art zu sein. Da diese Biotoptypen mykologisch noch weitgehend un bearbeitet sind, darf davon ausgegangen werden, daß die Verbreitungskarte bei KRIEGL-STEINER (1991: Nr. 0834) äußerst lückenhaft ist, sowohl für die gesamte Bundesrepublik als auch für Westfalen. Es läßt sich aus ihr aber bereits ablesen, daß *Pterula gracilis* offensichtlich nicht an bestimmte Höhenstufen gebunden ist. Während die Höhen der westfälischen Funde zwischen 55 (MTB 4107/2) und 95 mNN (MTB 4009/1) liegen, stammen die süddeutschen Nachweise ausschließlich aus Mittelgebirgslagen. Um weitergehende Schlüsse ziehen zu können, sollte verstärkt auf diese Art geachtet werden.

3. *Pterula caricispendulae* Corner, Beih. Nova Hedwigia 33: 211 f. (1970)
 Farbtafel B (unten) *
 Abb. 3 a - f

Funddaten: 26.9.1995, MTB 4408/2, Herten, Schloßpark; ca. 20 Fruchtkörper an alten Kräuterstengeln (indet.); leg. F.KASPAREK, det. K.SIEPE (Beleg SI 23/95)

Beschreibung

Fruchtkörper: einzeln oder in kleinen Gruppen wachsend; 5-11 mm hoch; Ø an der Basis ca. 0,7 mm, Spitze 0,2-0,3 mm; schlank-zylindrisch, in eine lange pfriemenförmige Spitze auslaufend, ganz selten zwei- oder dreifach verzweigt; immer leicht gebogen; anfangs weißlich, dann ± cremefarben, zur Basis hin dunkler; auf der gesamten Länge weißlich bepudert, darunter cremegelblich; Stiel sehr kurz (max. 1 mm), z.T. als solcher kaum erkennbar; rötlich-braun glänzend, mit sklerotoider Oberfläche.
Basidien: 23-31 x 9-12 µm; meist breit zylindrisch oder keulenförmig; vier-sporig; Sterigmen 4-6 µm lang.
Hymenialzystiden: 23-52 x 10-13 µm; keulig; (nur gelegentlich beobachtet).
Stielzystiden: 40-60 x 8-10 µm; an der Spitze 2-3 µm breit; ± konisch o. spitz zulaufend; dickwandig; z.T. bräunlich.
Sporen: (11-)13-15 x 4,5-5,5 µm; länglich-oval, fast spindelig, immer mit etwas spitz zulaufenden Enden; glatt; besonders jung mit granulärem Inhalt; dickwandig; nicht amyloid.
Skeletthypen: ? 5-4 µm breit; mit verdickten Wänden.
Generativhypen: 1,5-2,5 µm breit; dünnwandig; mit Schnallen.

Typusbeschreibung von CORNER (1970: 211 f.):

Receptacula: -15x0.1-0.2 mm, simplicia, solitaria v. raro bina, acerco-filiformia, breviter stipitata, alba; stipite 0.6-4 mm longo, 80-120 µm lato, aetate fusco-brunneo, sine sclerotio.

Ad folia enortia *Caricis pendulae*; England, leg. M.C. Clark s.n.; 16 July 1963 (typus, CGE); herb. Birmingham n. 568, 16 Sept. 1967.

Spores: 12-15 x 4.6-5.2 µm, albae, leves subfusiformes subacutae, ultimo tunicis leniter incrassatis, immaturae guttulate. Basidia 30-39 x 9-15 µm, fibulata; sterig-

* Die Aufnahmen von *P. caricispendulae* erfolgten am 2.10.1995 - also eine knappe Woche nach dem Funddatum -, so daß die Fruchtkörper, die anfangs weißlich waren, bereits eine Cremefärbung angenommen haben.

mata 4, 6-7 μ longa. Cystidia -46 x 10-19 μ , copiosa clavata ventricosa v. subglobosa, obtusa, vacuolata, tenue tunicata, -23 μ projectantia. Caulocystidia 27-65 x 5-18 μ , plus minus conica v. subventricosa, subacuta v. acuta, tunicis brunneolis leniter incrassatis, aliquando rara. Hyphae skeletales 1.5-4 μ latae, hinc inde -6 μ , tunicis -0,6 μ vel ad basim stiptis -1 μ incrassatis; alterae fibulatae. Stipitis basis aetate hyphae fuscatis unistratosis sclerotoidaeus.

Die Aufsammlung von KASPARÉK stimmt somit in allen wesentlichen Merkmalen überein, legt man eine gewisse Variabilität zugrunde, die von CORNER anhand einer einzigen Kollektion sicher nicht dargestellt werden konnte.

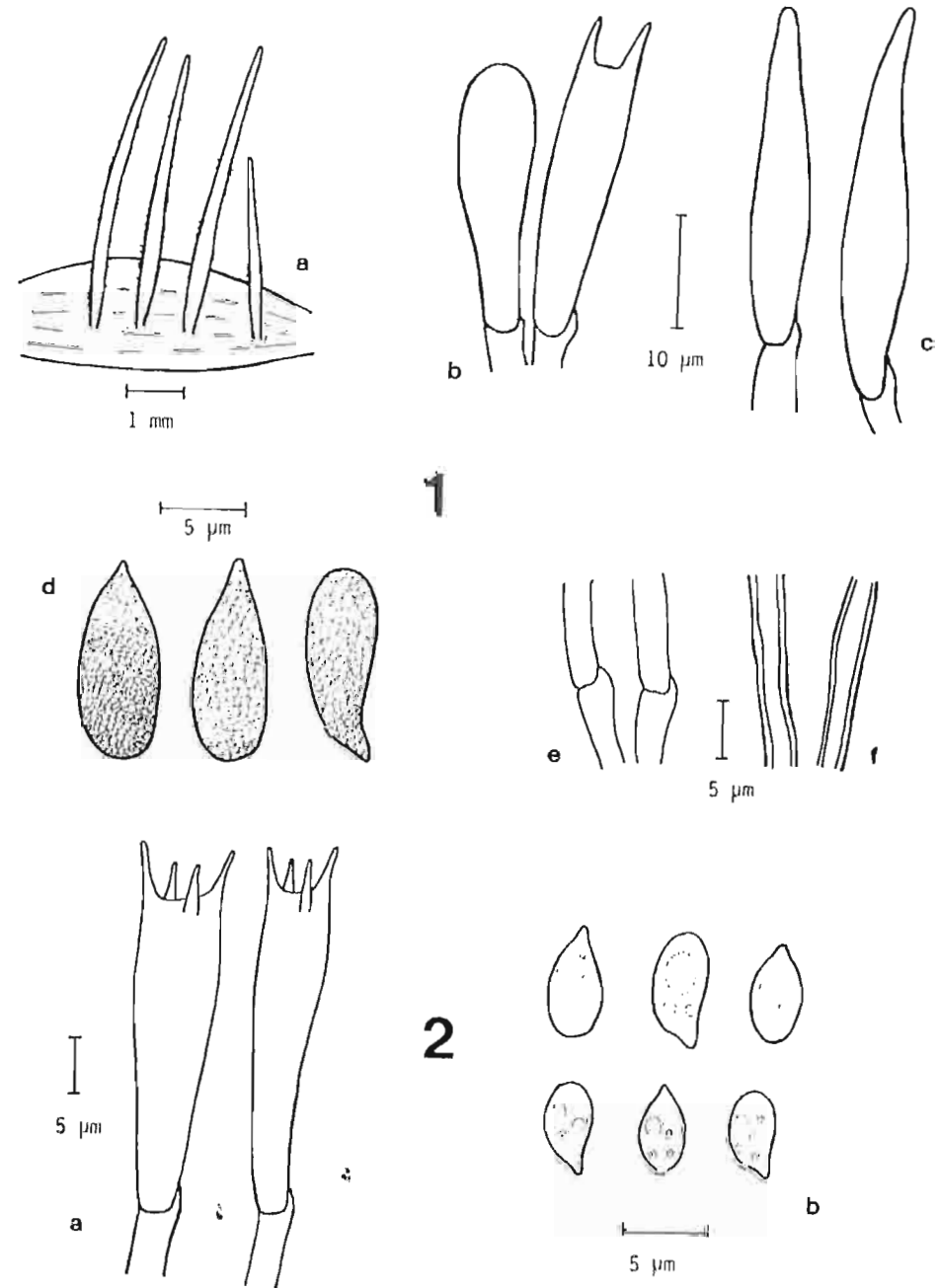
Bei *P. caricispindulae* handelt es sich möglicherweise tatsächlich um eine seltene keulenartige *Aphylophorales*-Art, wengleich hinsichtlich der Sammelgewohnheiten der meisten mykologisch Interessierten die gleichen Vorbehalte gelten wie bei allen anderen Pilzarten, deren Fruchtkörpergröße in Millimetern gemessen wird. Neben der englischen Typuskollektion und dem hier beschriebenen Fund aus Westfalen ist mir aus Mitteleuropa nur eine einzige weitere Aufsammlung bekannt, die mir Anfang 1987 von B.GRAUWINKEL als *Pterula cf. subtyphuloides* zugeschickt wurde:

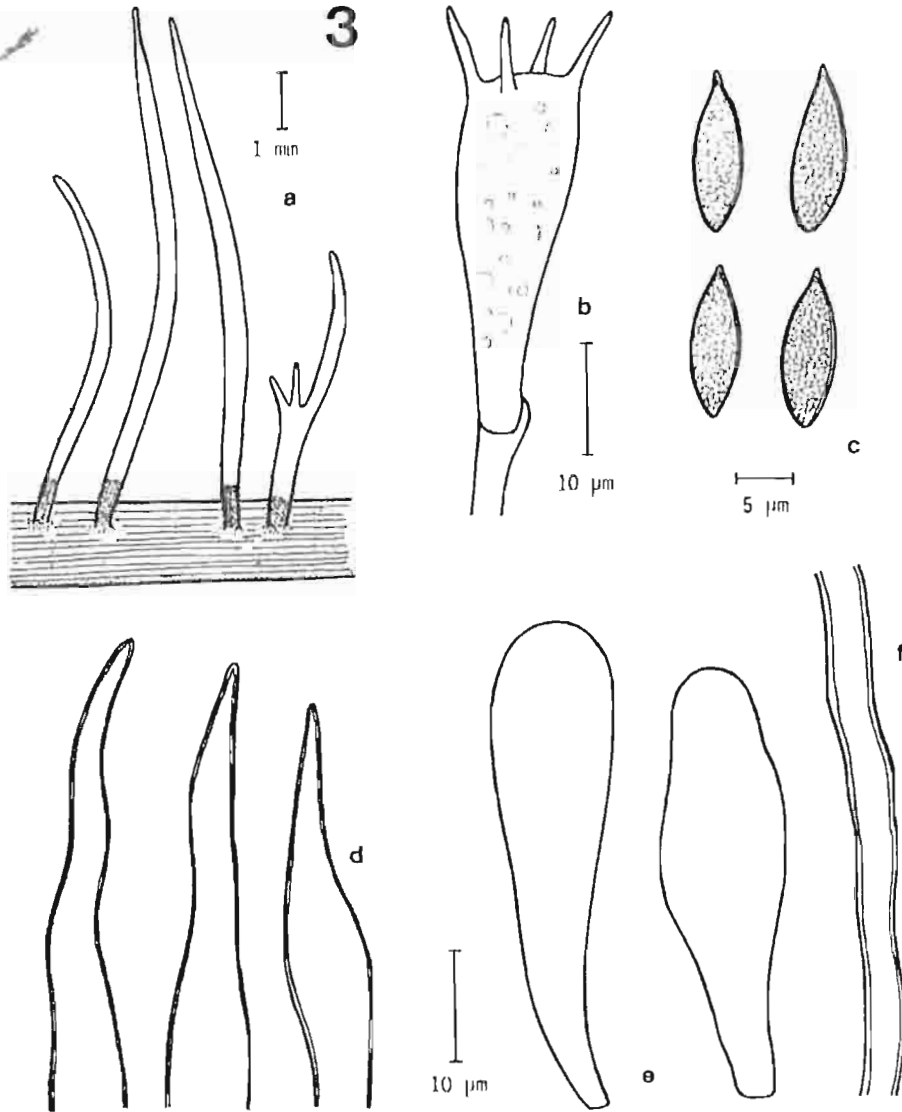
27.10.1986, MTB 3014/2, Sager Meer (Niedersachsen); an feucht liegenden Grasresten; leg. B.GRAUWINKEL, det. K.SIEPE, conf. J.BERTHIER (Beleg SI 87/56). Eine detaillierte Beschreibung dieses Fundes ist in KRIEGLSTEINER (1989:129ff.) nachzulesen; dort findet sich auch eine Teilübersetzung des CORNERschen Bestimmungsschlüssels. Warum das bereits makroskopisch auffällige Merkmal der sklerotoiden Stieloberfläche keinen Eingang in den Schlüssel bei JÜLICH (1984), der sich ansonsten ausschließlich auf die Beschreibung von CORNER (1970) bezieht, gefunden hat, ist mir unklar geblieben.

Neben der Beschaffenheit der Stieloberfläche sind vor allem die dickwandigen, fast spindeligen, großen Sporen und die langen Stielzystiden signifikante Merkmale dieser *Pterula*-Art. CORNERs Vermutung, bei *P. caricispindulae* handele es sich um einen Sommerpilz, trifft sicher nicht zu. Beide deutschen Aufsammlungen gelangen im Herbst, so daß die Art hinsichtlich ihrer Erscheinungszeit offenbar ebenso eine größere Variabilität aufweist als es nach der Typuskollektion bezüglich der Substratwahl schien. Der Erstfund auf alten Blättern von *Carex pendula* ist hinsichtlich des Substrats nur insofern bedeutsam, als es sich um eine hygrophile Pflanze handelt. Wahrscheinlich weist *P. caricispindulae* in dieser Hinsicht eine gewisse Affinität zu *P. gracilis* auf, die nur an Stellen mit genügend hohem Feuchtigkeitsgehalt fruktifiziert.

Abschließend möchte ich meinem Freund F.KASPARÉK (Herten) danken, der mir neben vielen anderen interessanten Aufsammlungen auch die von *P. caricispindulae* überließ.

Alle mikroskopischen Ergebnisse basieren auf der Untersuchung von Frischpilzen. Als Medium wurde Leitungswasser benutzt, zur Untersuchung der Zystidentypen z.T. auch Kongorot.





Abbildungen.

- 1) *P. gracilis*; Fund vom 26.8.88 (SI 88/04). a: vier Fruchtkörper; b: unreife u. reife Basidie; c: Hymenialzystiden; d: Sporen; e: Generativhyphen; f: Skeletthyphen.
- 2) *P. multifida*; Fund vom 5.10.91 (SI 91/37). a: Basidien; b: Sporen.
- 3) *P. caricispendulae*; Fund vom 26.9.95 (SI 23/95). a: vier Fruchtkörper; b: Basidie; c: Sporen; d: Stielzystiden; e: Hymenialzystiden; f: Skeletthyphc.

LITERATUR:

- Berthier, J. (1976) - Monographie des *Typhula* Fr., *Pistillaria* Fr. et genres voisins. Bull. Soc. linn. Lyon 45: 1-213
- Beyer, W. (1987) - Über einige bemerkenswerte, seltene oder weniger bekannte Pilzfunde aus einem oberfränkischen Feuchtgebiet (Nordbayern). Beitr.z.Kenntn. d. Pilze Mitteleuropas III: 439-448
- (1992) - Pilzflora von Bayreuth und Umgebung. Libri Botanici, Band 5. Fching: 136
- Breitenbach, J. & F. Kränzlin (1986) - Pilze der Schweiz. Band 2, Nichtblätterpilze. Luzern: 1-416
- Corner, E.J.H. (1950) - A monograph of *Clavaria* and allied genera. Ann. Bot. mem. 1: 1-740
- (1952) - Addenda *Clavariaceae*. II. Ann. Bot. (N.S.) 16: 531-569
- (1970) - Supplement to "A monograph of *Clavaria* and allied genera". Beih. Nova Hedwigia 33: 1-299
- Jülich, W. (1984) - Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. Kleine Kryptogamenflora 11b/1, Basidiomyceten, 1. Teil. Stuttgart, New York
- Kajan, E. (1988) - Pilzkundliches Lexikon. Schwäbisch Gmünd: 1-227
- Kreisel, H. (1987) - Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena: 202 f.
- Kriegelsteiner, G.J. (1985) - Verbreitung und Ökologie ausgewählter Nichtblätterpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). In: Beih.z.Z. Mykol. 6: 161-226
- (1989) - Über neue, seltene, kritische Makromyketen in der BR Deutschland (Mitteleuropa) XI. Beitr.z.Kenntn.d.Pilze Mitteleuropas V: 115-140
- (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze, Teil B: Nichtblätterpilze s.l. Stuttgart: 1-416
- , M. Enderle et al. (1986) - Über neue, seltene, kritische Makromyketen in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa) VII. Beitr.z.Kenntn.d.Pilze Mitteleuropas II: 125-162
- & L.G. Kriegelsteiner (1989) - Die Pilze Ost- und Nord-Württembergs. I: Nichtblätterpilze s.l. Beitr.z.Kenntn.d.Pilze Mitteleuropas IV: 1-423
- Maas Geesteranus, R.A. (1976) - De fungi van nederland. - De clavarioide fungi. Wetenschappelijke mededelingen K.N.N.V. 113: 1-92
- Pilat, A. (1958) - Übersicht der europäischen *Clavariaceae* unter besonderer Berücksichtigung der tschechoslowakischen Arten. Acta Mus. Nat. Pragae, XXIV, Bd. 3-4: 129-255
- Runge, A. (1981) - Die Pilzflora Westfalens. Abh. Westfäl. Museum Naturkde. 43(1): 1-135
- (1986) - Neue Beiträge zur Pilzflora Westfalens. Abh. Westfäl. Museum Naturkde. 48(1): 1-99
- Siepe, K. (1989) - *Pterula gracilis* in Westfalen. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Natur u. Heimat 49(4): 123-125

Zur erweiterten Kenntnis einiger Pyrenomyceten in der Rinde der Schwarzerle

Dr. rer. nat. Helmut Waldner
Ringstraße 8
D-57612 Kroppach

Schlußwort.

Als ich die Reihe über Pyrenomyceten in der Rinde der Schwarzerle mit der Beschreibung der *Cryptospora suffusa* eröffnete, war ich wohlgenut, wenigstens 20 bis 30 der von Lindau verheißenen 161 einschlägigen Arten aufzutreiben (s. APN 2/86). Inzwischen aber mußte ich lernen, daß nicht nur in den Auflistungen der älteren Autoren mit mancherlei Synonymien zu rechnen ist, was die Zahl der real existierenden Spezies einer bestimmten Gruppe bisweilen beträchtlich dezimiert, sondern auch die Mehrzahl der Pilze dem Suchenden nicht den Gefallen tut, allorten zu wachsen. So bin ich froh, die Serie nach fast einem Jahrzehnt mit der Vorstellung eines zwölften Rindenbewohners der *Alnus glutinosa* abschließen zu können. Der Zufall wollte es, daß dessen Fund von allen der interessanteste wurde.

Pleomassaria holoschista (Berk. & Br.) Sacc. in Sylloge Fungorum 2:239 (1883).

Synonyme: *Sphaeria holoschista* Berk. & Br. in Ann. Mag. Nat. Hist. Ser. 3, 7:453 (1861).

Massaria holoschista (Berk. & Br.) L. & C. Tul. in Sel. Fung. Carp. 2:233 (1863).

Anamorph: *Prosthemium stellare* Riess in Bot. Ztg. 11:130 (1853).

In der Rinde einiger im Frühjahr 94 im Stadtgebiet von Altenkirchen/Westerwald (MTB 5311) mehr "auf Verdacht" aufgenommener, dürre Schwarzerlenzweige fanden sich unter Lupe und Mikroskop zwischen den Fruchtkörpern von *Cryptospora suffusa* und *Ditopella ditopa* (s. APN 2/86 und 2a/87) die reifen Gehäuse eines weiteren Kernpilzes, der nach einigen Irritationen zunächst als Spezies aus der Gattung *Pleomassaria* Spegazzini bestimmt werden konnte. Die in der zunächst verfügbaren Literatur ohne Hinweis auf ihre Nebenfruchtformen beschriebenen Spezies *siparia*, *carpini* und *varians* konnten es u.a. wegen anderweitiger Wirte und des fehlenden, feinwarzig-punktierten Exospors nicht gut sein. Sollte es sich um die nur bei

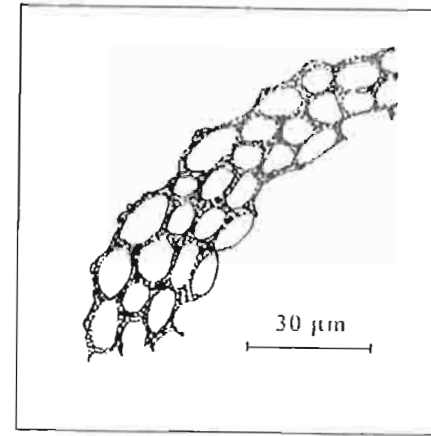


Abb. 1

Lindau unter den Ascomyceten der Schwarzerle erwähnte Spezies *Pleomassaria holoschista* handeln? Die nach langem Warten ermöglichte Einsicht in A. Sivanessans großartiges Werk über bitunikate Ascomyceten und ihre Anamorphen (s. Lit. Verz.) machte die Vermutung schließlich zur Gewißheit. Dabei gab die Identifikation der dort beschriebenen und mit der Telemorphen zusammen aufge fundenen Nebenfruchtform den Ausschlag. Der Fund dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit der erste in Deutschland (West?) sein; wenigstens liegt seit 1945 keine

gesicherte Fundmeldung vor (nach G. Krieglsteiner, mündl. Mittlg.).

Die schwarzen, fast kugeligen, nach der Entleerung kollabierten Pseudothecien dieses Pyrenomyceten entwickeln sich in der oberen Rinde des Wirtes, ihre sehr flachen, papillenförmigen Mündungen durchstoßen das Periderm, ohne es aufzuvölben oder einzureißen. Das macht es schwer, die winzigen Ostiola aufzuspüren, unter denen sich erstaunlich große, bis zum Durchmesser von 1 mm reichende Fruchtkörper verbergen, die isoliert, aber in lockeren Gruppen zusammenstehen. Die etwa 30 µm dicken Gehäusewände, die ja bei höher entwickelten Bitunikaten Rest eines ausgehöhlten Stromas sind, verraten ihre Herkunft durch den Aufbau aus lauter annähernd gleich großen, dickbraunwandigen, teils rundlichen Zellen von 8 - 9 µm Durchmesser, teils etwas länglichen von gleicher Breite und 12 - 16 µm Länge. Die Peripherie des Fruchtkörpers ist etwas uneben, die Zellen der innersten Schicht haben dem Zentrum zugewandte dünne, teilweise

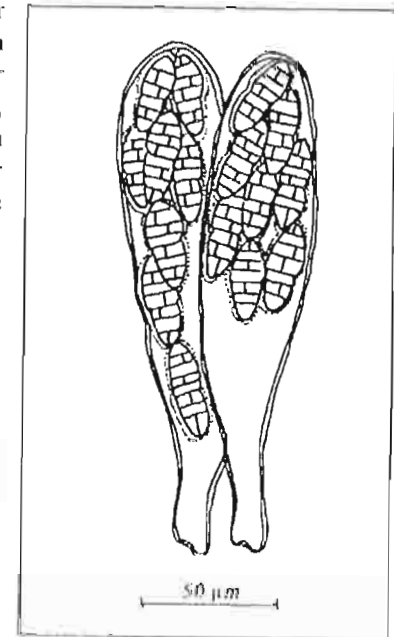


Abb. 2

der innersten Schicht haben dem Zentrum zugewandte dünne, teilweise

aufgelöste Wände (Abb. 1). Fast der ganze Innenraum des Pseudotheziums ist - wo nicht von Asci - von sehr zahlreichen, ein interascaläres Gewebe bildenden Pseudoparaphysen erfüllt. Es wird von eng parallel, z.T. aber auch verschlungen verlaufenden, hyphigen Fäden gebildet, die bei 3 - 4 μm Breite in Abständen von 15 - 18 μm septiert, hier und da abschnittsweise auch bis zu 6 - 7 μm angeschwollen sind. Die nicht allzu zahlreichen Asci sind breitkeulig, mäßig dickwandig, haben einen kurzen, abgestutzten Fuß und messen 180 - 240 x 30 - 40 μm (Abb. 2). Ihre meist acht, z.T. aber auch weniger Sporen (vier bis sechs) sind unregelmäßig zwei- bis dreireihig angeordnet, im Umriß länglich-oval bis fast breitspindelig, reif beinahe schwarzbraun. Sie besitzen 6 - 7 Transversal- und einige Longitudinalsepten, sind an den äußeren schwach, am mittleren stärker eingeschnürt und neigen hier bei Überreife auseinanderzubrechen. Ihre dem Ascusscheitel zugewandte Hälfte ist oft ein wenig stärker als die andere, sie messen 40 - 50 x 12 - 15 μm und sind von einer 3 - 5 μm breiten, gelatinösen, in der Mitte ebenfalls leicht eingeschnürten Hülle umgeben, solange sie im Ascus sind. Außerhalb desselben scheint sie sehr vergänglich zu sein (Abb. 3).

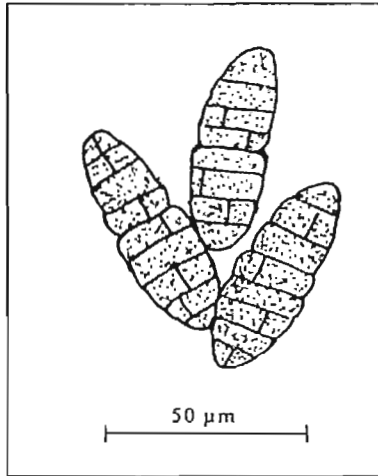


Abb. 3

Braune Ascosporen mit Quer- und Längssepten (*Dictyosporae*) sind in diversen Gattungen der Bitunikaten anzutreffen, so daß sie allein für die Artbestimmung nicht viel hergeben. Auch ihre Anamorphen, so vorhanden und zweifelsfrei zuzuordnen, sind oft keine besondere Bestimmungshilfe. Hier stellt *Pleomassaria holoschista* eine herausragende Ausnahme dar. Außerdem reifen, was ja auch nicht so häufig vorkommt, ihre Haupt- und Nebenfruchtform zur gleichen Zeit und dicht nebeneinander. Letztere, schon vor der Erstbeschreibung der Hauptfruchtform als *Prosthemium stellare* bekannt, entwickelt sich in rundlichen, um 500 μm breiten Acervuli, flachen, subepidermalen, dunkelbraunwandigen Hohlräumen, die mit weiten Öffnungen durch die Rindenoberfläche ausbrechen (Abb. 4). An ihrem Boden wachsen an einfachen, fadenförmigen Konidiophoren die gestaltlich einzigartigen, die Gattung kennzeichnenden Nebenfrüchte, und wie ihr Artnamen zum Ausdruck bringt, sind sie von annähernd sternförmiger Gestalt (Abb. 5a). Aus einer von Sinasevan erwähnten Zentralzelle (s. Lit. Verz.), die aber eher zu ahnen als zu sehen ist, ragen zehn bis vierzehn braune, zwei- bis dreifach

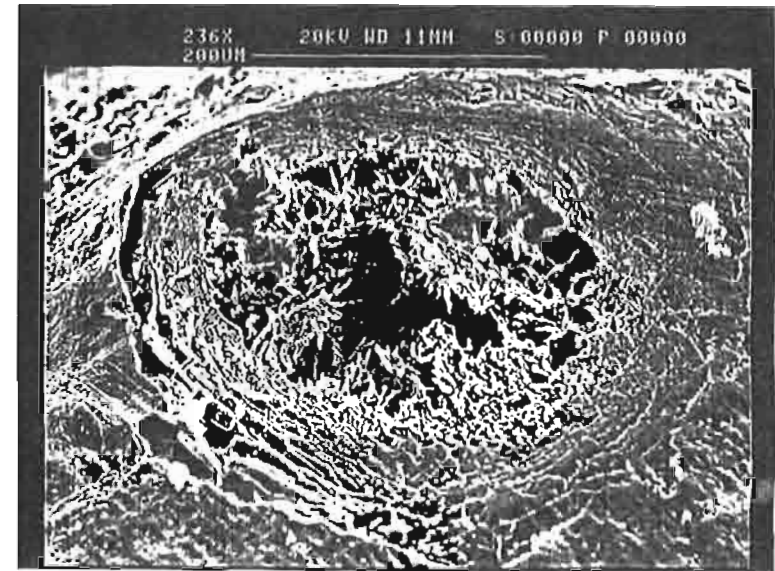


Abb. 4

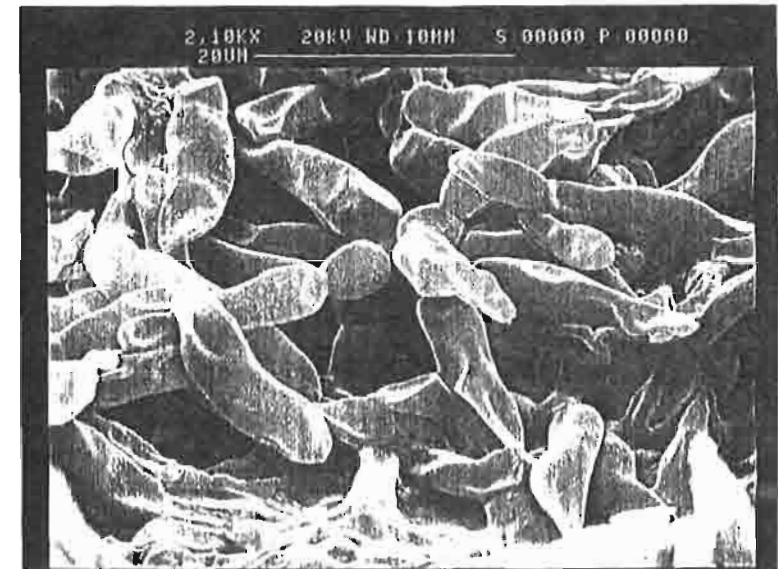


Abb. 5a

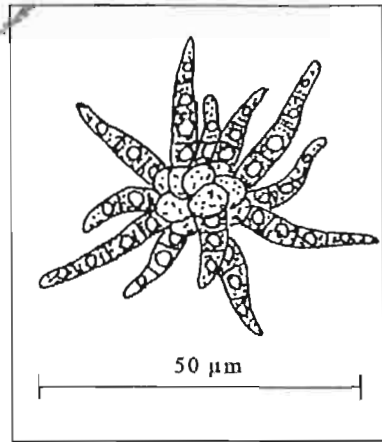


Abb. 5b

septierte, sich nach außen verjüngende, fast spitzkegelige, teils gerade, teils verkrümmte Arme nach allen Raumrichtungen auf. Ihr unterster, bauchig erweiterter Teil ist eine durch eine tiefe Einschnürung von der Zentralzelle abgesetzte Ausstülpung, die sich in den durch ein Septum abgegrenzten, 20 - 30 μm langen, an der Basis 5 - 6 μm dicken Arm fortsetzt. Dieser weist an den Septen eine höchstens sehr geringfügige Einschnürung auf und enthält in jeder seiner drei oder vier Zellen je einen großen Tropfen. Der Abstand von einer Armspitze zur gegenüberliegenden beträgt gegen 60 μm (Abb. 5b).

Wie das Basionym der *Pleomassaria holoschista* ausweist, haben die englischen Mykologen M. J. Berkeley und C. E. Broome den portraitierten Pyrenomyceten erstmals 1861 als *Sphaeria holoschista* beschrieben. Die geringe Zahl seiner Synonyme und die wenigen Literaturhinweise scheinen darauf hinzudeuten, daß es sich um einen wahrscheinlich seltenen, bisher wohl nur in England gefundenen Pilz handelt. Saccardo hat ihn in die 1857 von Rabenhorst eingerichtete Familie der *Pleosporaceen* gestellt, die nach v. Höhnel's Gründung der *Pseudosphaeriaceen* von Winter um viele Arten aus dieser neuen Familie bereichert, aber bis heute nicht eindeutig abgegrenzt wurde. Sie umschließt Gattungen mit kleinen Stromata, die im Reifezustand nur einen einzigen, zahlreiche Asci bergenden Hohlraum (loculus) enthalten, der das ganze Stromainnere ausfüllt, so daß dieses zu einer umhüllenden Schicht reduziert ist. Entwickeln sie sich in der Rinde holziger Zweige oder krautiger Stengel und öffnen sie sich am Scheitel ähnlich einem Ostiolum, dann mag man sie leicht für die Perithezien eines stromalosen, "echten" Pyrenomyceten halten, und erst eine genauere Untersuchung der Ascuswand, des interascalären Gewebes aus Pseudoparaphysen und der Gehäusewand entlarven den Pilz als Loculoascomyceten (Bitunikaten) mit perithezioidem Fruchtkörper. Hierher gehört neben so bekannten und großen Gattungen wie *Pleospora* Rabenhorst, *Leptosphaeria* Cesati et de Notaris, *Ophiobolus* Riess und *Venturia* de Notaris auch *Pleomassaria*. Ihr Lectotyp ist die eingangs erwähnte Art *siparia* (Berk. & Br.) Sacc., des weiteren sind nur wenige Arten beschrieben.

Die offensichtliche Seltenheit der *Pleomassaria holoschista* ist angesichts der über fast ganz Europa ausgedehnten Verbreitung der *Alnus glutinosa* einigermaßen erstaunlich. Es mag sein, daß sie das typisch englische Klima

bevorzugt und sich nur unter ähnlichen Witterungsbedingungen auf den Kontinent wagt (wenn ja, wie?). Oder sollte sie bisher einfach übersehen worden sein? Wieder zeigt sich, wie wenig wir über Verbreitung der meisten Kernpilze und ihre Ansprüche an Klima und Ernährungsgrundlagen wissen. Der Altenkirchener Fund sollte deshalb Motivation und Ansporn sein, sie - nicht nur *Pleomassaria holoschista* - zu suchen und zu untersuchen.

Literatur:

Cannon, Hawksworth & Sherwood-Pike (1985) - The British Ascomycotina. An annotated Checklist :190, Farnham.

Kirk, P. M. & B. M. Spooner (1984) - An account of the Fungi of Arran, Gigha and Kintyre - Kew Bull. 38 : 528 & 542.

Krieglsteiner, G. J. (1993) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West) Bd. 2, Ascomyceten - Stuttgart.

Lindau, G. (1903) - Hilfsbuch zum Sammeln der Ascomyceten - Berlin.

Sinasevan, A. (1984) - The Bitunicate Ascomycetes and their Anamorphes - Cramer, Vaduz.

Legende:

Abb. 1 - Fruchtkörperwand (Querschnitt);

Abb. 2 - Asci mit Sporen;

Abb. 3 - Ascosporen;

Abb. 4 - Acervulus (Anschnitt, Aufsicht, REM-Aufnahme);

Abb. 5a - Konidiosporen im Acervulus (Aufsicht, REM-Aufnahme);

Abb. 5b - Einzelne Konidiospore.

Entoloma fernandae (Romagnesi) Noordeloos -
ein oft nur übersehener Rötling?

HANS D. ZEHFUSS
 Waldstraße 11
 D-66953 Pirmasens

1. Einleitung

Die Pfalz bietet anhand ihrer unterschiedlichen Geologie, des dadurch bedingten vielfältigen Landschaftsreliefs, der günstigen klimatischen Gegebenheiten und der von planar bis montan gehenden Höhenstufen ein reichhaltiges Betätigungsfeld für Pilz-Öko- bzw. -Soziologen. Die relativ geringen geografischen Entfernungen erleichtern dies nicht unerheblich.

In den letzten beiden Jahren habe ich, nach anderen Schwerpunkten davor, meine Aufmerksamkeit etwas verstärkt den Grasland-bewohnenden Pilzen zugewendet. Nachdem nährstoffarme Wiesen jetzt wieder vermehrt für den gesteigerten Futterbedarf der Freizeit-Pferde gemäht werden, lohnt es sich auch wieder mehr, nach Wiesenpilzen Ausschau zu halten. Hierbei fiel mir schon im vorigen Jahr dieser Rötling auf, den ich bislang nicht bestimmen konnte, da ich sträflicherweise nicht im "KÜHNER-ROMAGNESI" nachgesehen hatte, wo man bei den Nolanidei Fries unter "Basides non bouclées. Hyphes également dépourvues de boucles" sofort zu dieser Art hinfindet. So wurde mir eine Bestimmung erst nach Erhalt des NOORDELOOS-Schlüssels aus dem IHW-Verlag (Eching) möglich.

Hier zunächst eine eingehende Beschreibung meiner Funde:

2. Makroskopische Angaben

Hut: bis 5 cm Durchmesser erreichend; in der Jugend halbkugelig bis ausgebreitet, alsbald eine Papille zeigend, welche sich später stärker ausprägt, so daß der Hut dann eine m.o.w. kegelige Form erhält, oft sinkt dieselbe aber auch ein und es bildet sich eine scharf begrenzte, kleine Vertiefung in der Hutmitte aus, im Profil sieht der Hut dann m.o.w. abgestutzt aus. Rand gewellt, durchfeuchtet mit über die Hälfte reichender Riefung, welche beim Trocknen fast ganz verschwindet; der Hut ist dann insgesamt feinst faserig-filzig mit nur kurz gerieftem Rand. Farbe: naß dunkel-, fast schwarzbraun mit speckigem Glanz, beim Austrock-

nen graubraun mit Seidenglanz.

Lamellen: angeheftet bis stark ausgerandet, dünn, fast gedrängt stehend, mit ungleich langen stark untermischt; Breite gegen den Ansatz bis 6 mm; Form fast dreieckig. Schneiden unregelmäßig, nicht eigentlich gekerbt. Farbe zunächst hell graubeige (so daß jung im feuchten Zustand ein deutlicher Kontrast zur Hutfärbung auffällt), nach der Sporenreife rosa-bräunlich.

Stiel: bis 6 cm x 4 mm, in Hutfarbe. Oberfläche feinst gerieft, feucht etwas seidig-faserig glänzend, trocken silberig. Basis kaum verdickt, mit einem weißen Mycelfilz versehen, das den Fruchtkörper mit dem Umgebungsmoos (Rhytidiadelphus squarrosus - Sparriges Kranzmoos) verbindet.

Fleisch: im Hut kaum 1 mm dick; graubräunlich; allgemein sehr fragil.

Geruch: schwach mehlartig, nach Reiben verstärkt.

Geschmack: ebenso.

3. Mikroskopische Angaben

Sporen: 8-11 x 7-9 µm, Quotient 1,0 bis 1,2; hetero- bis fast isodiametrisch; teilweise mit einem bis mehreren Öltropfen.

Basidien: 25-35 x 9-12 µm, ohne Basalschnallen.

Hymenialzystiden: keine gesehen.

Huthaut: trichodermal; aus inkrustierten Hyphen und gestreckten, an ihrem Ende etwas erweiterten Endzellen bestehend; Pigmente membranär.

Tramahyphen: einfach septiert, ohne Schnallen.

4. Angaben zu dem Fund

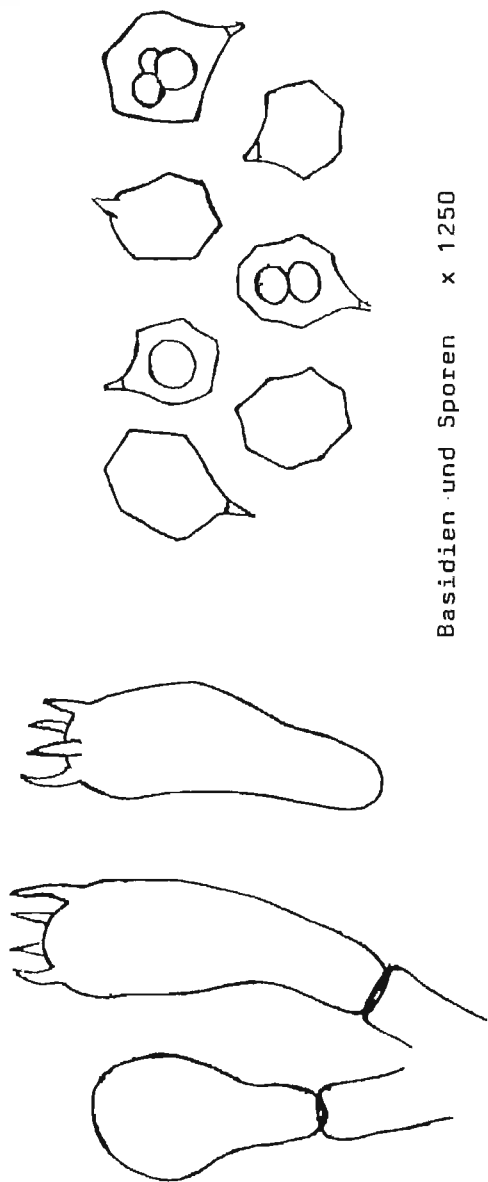
Habitat: Wiesenfläche gemäht, ungedüngt und stark vermoost. Pflanzensoziologischer Verband: Arrhenaterion, nährstoffarmer Flügel. Boden entstanden durch die Verwitterung des Oberen Buntsandsteins. Bodenreaktion schwach sauer.

Fundort: Untere Höhe bei Hilst im Landkreis Pirmasens; MTB G811/3.

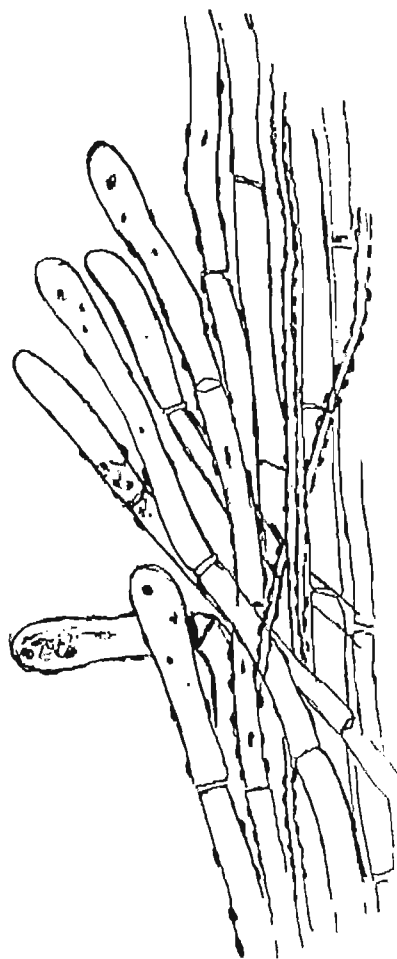
Die Funde, die dieser Darstellung zugrunde liegen, sind im Fungarium ZEHFUSS am Pfalzmuseum für Naturkunde - POLLICHA-Museum in Bad Dürkheim hinterlegt.

5. Bemerkungen

Bei der Begegnung hat man zunächst den Eindruck, Entoloma sericeum vor sich zu haben, dem diese Art in manchem makroskopisch ähnlich



Basidien und Sporen x 1250



Huthaut x 300

Ein Farbbild nach Farbodia von H.D. ZEHFUSS befindet sich auf Bildtafel C in der Mitte dieses Mitteilungsblattes.

ist, die bei mir an dem gleichen Standort vorkommt. Doch fällt bei näherem Hinsehen, mindestens bei einigen Fruchtkörpern, das oft vorhandene "Loch" in der Hutmitte auf (sehr gut bei dem linken Fruchtkörper in der Abbildung bei DÄHNCKE zu sehen). Überhaupt ist die von Dr. NOORDELOOS autorisierte Abbildung in DÄHNCKE: "1200 Pilze" hervorragend! Weniger zutreffend - weil eine kleinere Art suggerierend - ist die Abbildung in FRIC 12, Taf. 918. Vielleicht waren dies junge Fruchtkörper. Auch die gegenüber meinen Messungen zu kleinen Sporenmaße deuten dahin. Meine Werte korrespondieren eher mit den Angaben bei DÄHNCKE.

In KRIEGLSTEINER: "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1: Ständerpilze, Teil 8: Blätterpilze sind für diese Art nur fünf Fundpunkte eingetragen. Vielleicht kann dieser kurze Beitrag den Pilz bekannter machen, denn vielleicht ist - siehe Überschrift.

Schmetterlings-Tramete

Verhaftet
am Baumstumpf
drängt ein Pilz
mit lautlosem
Flügelschlag
ans Licht
des Waldes

Schmückt
ganzjährig
buntgebändert
im welligen
Halbmond
den toten Baum
rosettenartig

Seidigglänzend
falterflügelgleich

MARIA GRÜNWALD

Rückblick auf 18 Jahre Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme (Hochsauerlandkreis) von 1977-1994

FRITZ KRAUCH
Golmekeweg 6
D-33181 Wünnenberg

Zur Vorgeschichte

Im April 1959 wurde in Bielefeld die "Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft in Westfalen" unter der Leitung von Dr. H. JAHN gegründet. Geplant waren jährliche Arbeitstagungen, abwechselnd in verschiedenen Gegenden Westfalens.

Während für das Jahr 1960 Detmold als Tagungsort ausgewählt wurde, fand im darauffolgenden Jahr das Treffen der Arbeitsgemeinschaft in der neuerbauten "Biologischen Station Heiliges Meer" bei Hopsten, Kreis Steinfurt, Altkreis Tecklenburg, unter der Leitung von H. JAHN statt. 1962 fiel das Treffen aus, um dann ab 1963 in der vorgenannten Station kontinuierlich durchgeführt zu werden. Die Leitung der Veranstaltungen wurde ab 1963 von Frau A. RUNGE übernommen, die sie bis einschließlich 1991 behielt. Ab 1977 wurden die dortigen Tagungen, gesteuert von dem Naturwissenschaftlichen Verein Münster, als Einführungskurse für Anfänger angeboten.

Als 1976 die Pilzflora um das Heilige Meer herum nur noch Weniges an Neufunden zu erbringen versprach, wurde der Gedanke geboren, die alljährlichen Treffen in eine andere Gegend Westfalens zu verlegen. Diese Überlegung wurde von den Herren A. AUGUSTIN, E. KAVALLIR sowie A. LANG aufgegriffen und von Herrn KAVALLIR in die Tat umgesetzt. So entstanden die alljährlichen Treffen der "Pilzfreunde Westfalen" bzw. der "Westfälische Pilzfreunde" (etwas geänderter Name) in der derzeitigen Form in Alme. Sie haben dort seit 1977 alljährlich stattgefunden. Verschiedene Voraussetzungen ließen die Wahl auf den Veranstaltungsort fallen. Dieser Ferienort liegt im Quellgebiet des gleichnamigen Baches an der Bundesstraße B 480, 12 km von Brilon und 9 km von Wünnenberg entfernt, in einer landschaftlich reizvollen Umgebung, mit Vorkommen an Massenkalk, aber auch an Schiefer und Grauwacke, in Höhenlagen von 390 - 463 m NN. Die Wälder bestehen hauptsächlich aus Buchen und Fichten, aber auch aus Mischbeständen mit Birken, Eichen, Erlen, Eschen, Hainbuchen, Linden Pappeln, Weiden, Zitterpappeln, Kiefern und Lärchen, und erweisen sich somit als außerordentlich interessant für die Pilzflora. Basische und saure Böden liegen in un-

mittelbarer Nachbarschaft. Zudem besteht eine sehr günstige und preiswerte Gastronomie- und Beherbergungs-Infrastruktur. Durch gute Beziehungen von E. KAVALLIR zu den verantwortlichen Behörden vor Ort wurden - mit einer einzigen Ausnahme im Jahr 1991 - in der Gemeindehalle stets gut geeignete Arbeitsräume zur Verfügung gestellt. Jedes Jahr trafen sich dort an einem verlängerten Wochenende (Donnerstag bis Sonntag), meist in der Zeit zwischen Mitte September und Mitte Oktober, etwa 30 Pilzfreunde. Diese nicht allzu große Gruppe erlaubte ein effektives Arbeiten und eine intensive Feld- und Bestimmungstätigkeit. Unter der bewährten Betreuung von Frau A. RUNGE wurde bis 1993 jedes Treffen durch interessante Vorträge bereichert. Zudem wurde nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl Material zur Feststellung der radioaktiven Belastung gesammelt (WOLLWEBER). So ist aus den alljährlichen Treffen der westfälischen Pilzfreunde im sauerländischen Alme nahezu eine Institution geworden, die bei allen Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Teilnehmer der vergangenen 18 Jahre

Im Laufe der Jahre haben mehr als 80 Pilzfreunde an den Treffen teilgenommen. Auch heute, nach so vielen Jahren, sind Gründungsmitglieder weiterhin aktiv. Ein harter Kern fehlte in keinem Jahr, andere nahmen allerdings nicht jedesmal an den Veranstaltungen teil, einige wenige kamen nur ein- oder zweimal. Gäste waren und sind immer willkommen. Die Namen: Helmut ADAM, Alfred AUGUSTIN (+), Hans BENDER, Siegfried BERNDT, Siegmund BIRKEN, Ursula BOCK, Otto BROSKA, Martin DENKER, Günter DREIER, Hans-Joachim DREIUCKER, Heinz EBERT, Bernd FELDMANN, Ekehard GESSNER, Horst GLOWINSKI (+), Manfred GUMBINGER, Gerd GUTOWSKI, Rolf vom HAGEN, Paul HIBY, Paul HÜLSCHER, Rosemarie JÄGER, Wolfgang JÄGER, Hermann JAHN (+), Eberhard JANNASCH, Fredi KASPAREK, Erich KAVALLIR, Margarete KAVALLIR (+), Heinz KLEINDIENST, Hertha KOBUSCH, Klaus KOBUSCH, Günter KOLÄNDER, Brigitte KÜLSCH, Fritz KRAUCH, Ursula KRAUCH, German J. KRIEGLSTEINER, Maria LANG, Wolfgang LOTZ, Wolfgang LUCAS (+), Irmtrud LÜTH, Johanna MASER, Andreas MENDT, Günter MOLDENHAUER, Sabine MÜLLER, Erich OBERMANN, Christine PAULY, Doris PERSCHONKE, Wolfgang PERSCHONKE, Alexandra PRACHER, Margarete REHBEIN, Günter REISER, Andreas ROTHGÄNGER, Monika ROTHGÄNGER, Annemarie RUNGE (+), Horst RUNTE, Kurt F. SANDERMANN, Hans Gerd SCHMIDT, Martin SCHMIDT, Geert SCHMIDT-STOHN, Georg SCHWAB, Ludwig SCHWEFER, Friedrich SIEGERT, Klaus SIEPE, Hubert SIMON, Irmgard SONNEBORN, Willi SONNEBORN, Heinz SPILKER, Karin SPILKER, Waltraud STAHLBERG, Horst STRASSFELD, Marion THOMAS, Ruth TÜPLER, Georg VERBÜCHELN, Friedrich-Otto VOGEL, Helmut VOGT, Adolf WAGENER, Heinz WÄISER, Siegfried WOI-

KE, Knut WÜLDECKE, Eveline WOLLWEBER, Hartmund WOLLWEBER, Siegfried ZAAKE (+) und Knut KAVALIR.

Folgende MTB wurden - unterschiedlich intensiv - bearbeitet:

4317 Geseke (bis 128 m NN, niedrigste Höhe), 4417 Büren, 4418 Wünnenberg, 4419 Kleinenberg, 4516 Warstein, 4517 Alme, 4518 Madfeld, 4615 Meschede, 4617 Brilon (bis 796 m NN, höchste Erhebung). Von 1977-94 wurden insgesamt 981 Arten notiert, mit alljährlich z.T. hohen Steigerungsraten an Neufunden. Die Fundliste für 1995 wurde noch nicht berücksichtigt, da sie im Dezember noch nicht endgültig zusammengestellt war. Verglichen mit der Artenzahl, die von anderen pilzkundlichen AG registriert wurde, scheint dies wenig. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Treffen jeweils in einem begrenzten Zeitraum zur fast immer der gleichen Jahreszeit stattfanden, nämlich Mitte September bis Mitte Oktober. Dadurch fehlen sowohl die Frühjahrs- und Sommer-, als auch die Spätherbstpilze, so daß sich die Artenzahl noch beträchtlich erhöhen läßt. Außerdem stellen 9 MTB kein allzu großes Untersuchungsgebiet dar. Mit den Neufunden des 1995er Treffens dürfte die Zahl 1000 jedoch mit Sicherheit überschritten werden.

Bemerkenswerte Funde

Unter den vielen seltenen Artenfunden seien nachfolgende 17 erwähnt, die in KRIEGLSTEINERs "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)" lediglich 3 bis 15 Eintragungen besitzen. Es sind dies: Alnicola submelinoides, Coprinus callinus, Cortinarius urbicus, Cystolepiota moelleri, Hygrotrama foetens, Inocybe amethystina, Inocybe geraniodora, Inocybe glabrodisca, Laccaria pumila, Lepiota pseudofelina, Mycena silvanigrae, Resupinatus kavinii, Clavaria candida, Cheilymenia raripila, Meyderia sclerotipus, Hymenoscyphus virgultorum, Peziza saccardiana.

Dank und Ausblick

Herrn E. KAVALIR, dessen unermüdlicher Einsatz die Verwirklichung der Treffen stets garantiert hat, gebührt herzlicher Dank. Des weiteren ist auch Dr. E. GESSNER hervorzuheben, der seit 1977 bei jedem Treffen die Niederen Pilze, u.a. Schleim- und Rostpilze, bestimmt hat. Sein Engagement ist deshalb besonders erwähnenswert, weil diese Pilzgruppen, für die die DGFm bisher kein EDV-Verarbeitungsprogramm zur Verfügung gestellt hat, meist stiefmütterlich behandelt werden. H. BENDER hat alle 981 bislang gefundenen Arten EDV-mäßig erfaßt. Auch ihm gilt mein Dank sowie allen, die bereitwillig die erforderlichen Daten für diesen Aufsatz zur Verfügung gestellt haben. Das 20. Almer findet vom 19.-22.09.1996 statt. Es würde mich freuen, den einen oder anderen Pilzfreund durch vorstehenden Rückblick dann als neuen Gast begrüßen zu können.

Leucoagaricus meleagris (Sowerby 1799) Singer 1951 und

Leucoagaricus badhamii (Berk. & Br. 1854) Singer 1951

in Mönchengladbach gefunden

HANS BENDER

Webschulstraße 50
D-41065 Mönchengladbach

Leucoagaricus meleagris

Hut 30-50(-70) mm, erst eiförmig bis glockig, dann gewölbt bis gebuckelt, hygrophan, Mitte geschlossen braun oder bei feuchter Witterung auch rotbraun, nach außen hin radialfaserig aufreißend und mit aufgelockerten, graubräunlichen, im Randbereich z.T. leicht abwischbaren, wolligen Schüppchen bedeckt; Untergrund schmutzigweiß; Hutrand kurz gerieft; auf Druck oft erst gelblichorange verfärbend, dann rötend. Fruchtkörper schmutzig bis fleckig braun, mit rötlichem Schein oder rosarot, insbesondere bei frischen bis notreif getrockneten Frk., im Exsikkat mit purpurfarbenen Tönen.

Lamellen frei, eher dicht stehend, mit Lamelletten; erst weiß, dann grau bis schmutzig (auf Druck leicht safranrot verfärbend, dann bräunend), bei älteren Frk. dann blaßgelb, trocken rötend; Lamellenschneiden im Alter leicht bräunend.

Stiel 30-80 x 7-10 mm, +/- gleichdick oder besonders bei jungen Frk. unten angeschwollen, selten spindelig; Basis mit weißem Mycelium; erst auf ganzer Länge mit weißem Filz bedeckt, später in helle, dann bräunliche, im Alter dunkelrotbraune Schüppchen aufreißend, im Innern hohl werdend; Stielring erst bandartig, von oben weiß, von unten und vom äußeren Rand her mit bräunlicher Schuppenzone, später häutig und zur Gänze braun werdend.

Fleisch dünn, auf der Stielrinde und der Hutmitte bei Verletzung sofort weinrötlich verfärbend, im Schnitt von Hut und Stiel auf Druck erst gelblichorange, dann langsam bis dunkel rotbraun verfärbend. Sporen (8-)9-10,8 x (5,5-)6-6,8 µm, breit eiförmig, hell in Wasser, rotbraun in Melzer, oft mit einem oder mehreren Öltröpfen, Keimporus auch unter Immersion nicht gesehen. Spp. weiß.

Basidien viersporig.

Cheilozytiden in der Grundform keulig, an der Spitze mit Papille bzw. mit einem Fortsatz unterschiedlicher Länge und z.T. mehrmaliger

Einschnürung. Pleurozystiden fehlen.

Huthaut eine Mischung aus dickwandigen, keuligen bis flaschenförmigen Zellen mit Einschnürungen und Fortsätzen sowie aus länglichen, spindelförmigen, z.T. verzweigten Endzellen unregelmäßiger Struktur, zur Hutmitte hin sind die Enden der Endzellen etwas weniger spitz, schüppchenbildende Zellen sind oft mit gelblichbrauner, öliger Substanz überzogen.

Huttrama aus kurz- oder längergliedrigen, zylindrischen, verzweigten Zellen bestehend. Sphaerozysten und Schnallen nicht gesehen. Geruch angenehm pilzartig; Geschmack mild.

Vorkommen an östlich exponierter, schattiger Stelle, meist stark büschelig (bis 50 Frk) oder in kleineren Gruppen auf älterem Laubholzgeschnitzel. Begleitpilze: Volvariella speciosa, Coprinus lagopus, C. subdisseminatus, C. domesticus, C. ellisii, C. flocculosus, Conocybe sienophylla, Panaeolus subbalteatus, Psathyrella marcescibilis.

Funddaten: 28.07.-14.08.1994, nördl. Mönchengladbach, MTB 4704/4.

Leucoagaricus badhamii

Diese Art konnte ich erstmals am 14.10.1995 und dann, ca. 100 m entfernt, am 29.10.1995 im Mönchengladbacher Volksgarten (MTB 4804/2) belegen. Die Fruchtkörper standen einzeln bis gesellig in tiefer Laubstreu eingesenkt auf gutem, etwas lehmigem Boden, z.T. direkt am Straßenerand. Mein erster Eindruck war, einen Agaricus semotus (Weinrötlicher Zwergchampignon) vor mir zu haben. Überraschenderweise verfärbten sich die Frk sofort orangerot, und so war ich um so erfreuter, nun meinen zweiten rötenden Leucoagaricus in Händen zu haben. Die Bestimmung war nun, da ich mich im Vorjahr ausführlich mit L. bresadolae und L. meleagris beschäftigt hatte, recht einfach, denn diese Art besitzt kleinere Sporen und weist keine Gelbtöne auf. Sehr gute neuere Beschreibungen der Arten bresadolae/badhamii mit Foto bieten BREITENBACH & KRÄNZLIN im Band 4 der "Pilze der Schweiz" an.

Anmerkungen:

Vorstehende seltene Arten gehören zur Untergattung Leucoagaricus, Sektion Pilosellae (Kühner 1936) Singer 1973. CANDUSSO & LANZONI 1990 führen 11 Arten auf. Die Meinungen, ob L. meleagris nur eine Hungerform von L. bresadolae sei, gehen bei den einzelnen Autoren weit auseinander. Ich selbst sehe L. meleagris als eine Art an, die zwischen L. bresadolae und L. badhamii steht, weil von beiden Arten Merkmale

vorhanden sind. Sie unterscheidet sich von L. bresadolae durch kleinere Frk sowie Sporen "ohne Keimporus", von L. badhamii durch gelbbende Farbtöne.

Verwechslungsmöglichkeiten mit L. meleagris:

- 1) Leucoagaricus bresadolae (Schulzer 1885) Bon 1977: Diese große Art zeigt wie L. meleagris bei Verletzung gelbliche Farbtöne vor dem Rötten, die Sporen besitzen aber einen Keimporus.
- 2) Leucoagaricus badhamii (Berk. & Br. 1954) Singer besitzt einen +/- zylindrischen Stiel mit knolliger Basis, eine andere Form der Huthyphen und der Sporen sowie eine rötliche Verfärbung ohne irgendwelche Gelbtöne.

Die Fruchtkörper von L. meleagris können auch großen Populationen von Lepiota cristata sehr ähnlich sehen, es fehlt jedoch der typische Cristata-Geruch, auch ist die Grundfarbe der älteren Frk deutlich dunkler und im Exsikkat rosarot bis purpurfarben.

Literatur:

Singer, R. (1952) - Lilloa 22, p. 422.

Bon, M. (1988) - Pareys Buch der Pilze, S. 288.

Breitenbach, J. & F. Kränzlin (1995) - Pilze der Schweiz. Band 4.

Bresadola, J. (1927) - Iconographia Mycologica I, Tab. XXIX, I.

Candusso, M. & G. Lanzoni (1990) - Fungi Europaei. Lepiota s.l.

Cetto, B. (1979) - Der große Pilzführer. Band 3:865.

Dähncke, R.M. & S.M. Dähncke (1979) - 700 Pilze in Farbfotos.

Moser, M. (1978) - Kleine Kryptogamenflora, Band IIB/2:248.

Krieglsteiner, G.J. (1991) - Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas VII.

Wasser, S.P. (1993) - Libri Botanici. Vol. 9.

Zschieschang, G. (1988) - Myk. Mitt.bl. 31,1:5-8.

Byssocorticiium atrovirens (Fr.) Bond. & Sing. -
 Türkisfarbener oder Schwarzgrünlicher Filzrindenpilz -
 häufig in morschen Fagus-Stümpfen

MICHAEL PILOT
 Kaningarten 5A
 D-37120 Eddigehausen

Da im Dezember und zumal noch bei Frost alles oberirdische Leben erstorben schien, machte ich mich auf der Suche nach Tomentellen an morsche Baumstümpfe heran. Neben häufigen und seltenen Rindenpilzen fand ich immer wieder, etwa in jedem vierten stark vermo-
 derten Buchenstumpf, *Byssocorticiium atrovirens*, von dem ich bis-
 lang dachte, es sei selten. Bei gezielter Suche fand ich den Pilz
 regelmäßig und hob drei wunderschöne, türkisfarbene Exsikkate auf.
 Er wächst an der Innenseite der Höhlung und scheint ein Nachfolge-
 pilz des Brandkrustenpilzes (*Hypoxyylon deustum*) zu sein. Einmal
 wuchs er direkt darauf. Die schöne Türkisfarbe erhielt sich auch
 am Exsikkat.

Byssocorticiium atrovirens dürfte sicherlich viel häufiger sein, als
 es nach dem "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)",
 Band 1A, Nr. 0120 (KRIEGLSTEINER, 1991) den Anschein hat. Auch JÜ-
 LICH (Kleine Kryptogamenflora, Band II/b1, S. 143) bemerkt zu die-
 ser Art: "Hab.: auf Laub- und Nadelbäumen, Blättern und Erde. Verbr.:
 häufig". Bleibt zu hoffen, daß vorstehende Mitteilung den einen oder
 anderen Pilzfreund motivieren möge, diesen schönen Pilz gezielt und
 intensiv zu suchen.

Anfrage

Suche von J. LANDMEHR das Buch "Nederlandse Levermossen". Angebote
 bitte an meine Adresse (s. oben).

Michael Pilot

Pilzfunde auf Mallorca - 2. Teil

EWALD KAJAN
 Maxstraße 9
 D-47166 Duisburg

KRIMHILDE MÜLLER
 Falkstraße 103
 D-47050 Duisburg

JOACHIM HANS
 Tönisberger Str. 128
 D-47839 Krefeld

Vom 13.-25.11.1994 führten die APN-Mitglieder I. HANS, J. HANS, E.
 KAJAN und K. MÜLLER pilzfloristische Untersuchungen auf der Balearen-
 insel Mallorca durch. Vor unserer Ankunft hatte es reichlich gereg-
 net, während des Aufenthaltes war es trocken und warm. Infolge die-
 ser günstigen Witterungsverhältnisse verliefen die Tagesexkursionen
 äußerst erfolgreich und erbrachten ein in diesem Umfang bei weitem
 nicht erwartetes Ergebnis an Artenfülle und Individuenzahlen.

Darauf waren wir jedoch nicht entsprechend vorbereitet. Wegen des
 Gepäcklimits von 20 kg/Person hatten wir weder ausreichend Litera-
 tur noch ein Dörrex-Gerät mitnehmen können. Besonders das Fehlen
 einer geeigneten Trocknungseinrichtung sollte sich als sehr nach-
 teilig herausstellen, denn infolge der Warmwetterperiode war die
 Hotelheizung nicht in Betrieb, die wir zum Trocknen benützen woll-
 ten. So verblieben lediglich die kleinen Wandlämpchen zur Exsikkie-
 rung unserer heimgebrachten Pilze, indem wir das Licht über Nacht
 eingeschaltet ließen und Papier auf die Schirmchen legten. Dies
 reichte jedoch für die zahlreichen Funde bei weitem nicht aus, da-
 her mußten wir uns auf die Exsikkierung fotografierter Arten he-
 schränken und größere Fruchtkörper zerkleinern.

So überraschte es uns auch nicht, daß die sofort nach unserer Heim-
 kehr durchgeführte Nachtrocknung für eine Reihe von Exsikkaten zu
 spät kam und die entsprechenden Diapositive bis heute leider noch
 unbenannt geblieben sind, weil die auf Mallorca angefertigten Frisch-
 pilzbeschreibungen lediglich Bestimmungshilfen für spätere mikro-
 skopische Untersuchungen sein konnten.

Vom 28.10.-11.11.1995 fand die zweite Mallorca-Reise statt. Zu den

vier Teilnehmern des Vorjahres gesellten sich U. KAJAN und T. KRAUSE. Letztere nahmen jedoch an den Exkursionen nicht teil. Mit Literatur waren wir diesmal reichlicher versorgt, und auch ein Dörrex-Gerät fehlte nicht in unserer Ausrüstung. Ein kleines "Feld-Mikroskop", wie es z.B. J. BREITENBACH gern mit sich führt, hätte uns bei der Benutzung dichotomer Schlüssel sicherlich wertvolle Bestimmungshilfen geleistet. Seine Anschaffung ist wegen der geringen Ausmaße und der Gewichtseinsparung besonders bei Flugreisen einer Überlegung wert.

Voller Erwartung traten wir die Reise an. Die Witterungsverhältnisse der letzten Wochen schienen laut Fernsehen und Tageszeitung günstig gewesen zu sein. Mallorca-Rückkehrer berichteten gleichfalls von ergiebigen Niederschlägen bei nun stark ansteigenden Temperaturen. Neben den bereits im Vorjahr aufgesuchten, sehr pilzreichen Kiefern- und Steineichenwäldern müßte folglich auch die Begehung "Sonstiger Vegetationstypen" (vergl. APN 13/1:62) äußerst erfolgreich verlaufen. Doch es kam leider anders! Es hatte viel weniger auf Mallorca geregnet, als es angesagt und von uns erhofft worden war. Während unseres gesamten Aufenthaltes bewegten sich die Temperaturen zwischen 25 und 30° C, und auch die Wassertemperaturen lagen - sehr zur Freude der Mallorca-Urlauber - bei angenehmen 22-23° C.

So hatten wir schon während der ersten Tage in den tiefer gelegenen Wäldern nicht allzu viele gute Funde zu verzeichnen. Die Begehung besonnener Flächen war von Beginn an so gut wie erfolglos. Selbst in größeren Höhen wiesen lediglich nordexponierte, dicht bewachsene Hänge in der ersten Woche noch ein zufriedenstellendes Artenspektrum auf, aber auch hier war der Besatz zuletzt stark rückläufig. So fotografierten wir während der letzten Tage unseres Aufenthaltes die schöne Landschaft und Blütenpflanzen, die auf Mallorca zu allen Jahreszeiten in großer Zahl vertreten sind. An zwei Tagen konnten wir den Lockungen des Mittelmeeres auf ein erfrischendes Bad dann auch nicht mehr widerstehen.

Wir wollen dennoch mit den Ergebnissen unserer Pilzsuche wahrlich nicht unzufrieden sein, wie nachfolgende Fundliste dokumentiert. Wenn man bedenkt, daß wir unserem Hobby in T-Shirts nachgingen, während daheim Frost und Schnee den Herbstpilzen ein abruptes Ende bereiteten, dann wird der geneigte Leser verstehen, daß wir es nicht bei den beiden vergangenen Mallorca-Fahrten belassen werden. Die nächste Reise ist schon wieder in Vorbereitung. Daraus wird ersichtlich, daß vorliegender 2. Teil der "Pilzfunde auf Mallorca" keinen Abschlußbericht darstellt. Wenn auch das Erscheinen des APN-Mitteilungsblattes mit dieser Ausgabe 13/2 leider endgültig eingestellt

wird, so haben sich sowohl G.J. KRIEGLSTEINER (Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas) als auch J. HÄFFNER (Rheinland-Pfälzisches Pilzjournal) spontan zur Übernahme weiterer Folgen gern bereit erklärt, wofür wir uns herzlich bedanken.

Somit ist es auch nicht von Bedeutung, daß die Bestimmungsarbeiten der heimgebrachten Exsikkate noch nicht beendet sind. Die Bestimmung der mit "cf." gekennzeichneten Arten ist, wenngleich sehr wahrscheinlich, noch nicht endgültig gesichert. Für gern gewährte Bestimmungshilfen und Bestätigungen danken wir unseren Freunden J. CHRISTAN, M. ENDERLE, J. HÄFFNER, TH. MÜNZMAY und H. SCHWÖBEL.

Die Auflistung der in der Zeit vom 13.-25.11.1994 sowie 28.10.-11.11.1995 gefundenen Arten folgt in gattungsalphabetischer Reihenfolge. Auf Klassifizierung und deutsche Namensgebung haben wir wegen ihrer Unvollständigkeit vorerst verzichtet. Die mit einem "*" versehenen Arten sind abschließend kurz beschrieben und in der Mitte dieses Mitteilungsblattes farblich dokumentiert.

Fundliste

Agaricus arvensis	Clitocybe gibba
campestris	odora
silvicola	phaeophthalma
Agrocybe semiorbicularis	Collybia dryophila
Amanita citrina	fusipes
ovoidea	Coprinus atramentarius
strobiliformis	comatus
Armillaria mellea	micaceus
Arrhenia spathulata	picaceus
Bolbitius vitellinus	stercoreus
Boletopsis leucomelaena	Cortinarius cf. calochrous
Boletus erythropus	cf. elatior
luridiformis	Crinipellis scabella*
Calvatia excipuliformis	Cystoderma amiantinum
Chlorociboria aeruginascens	Diachea leucopodia
Clathrus ruber	Diatrype stigma
Clavulina cinerea	Entoloma cf. asprellum
cristata	Flammulaster cf. carpophilus
Clitocybe candicans	Fomitopsis pinicola
fragrans	Funalia trogii

Galerina hypnorum laevis	Lactarius sanguifluus serifluus
Ganoderma lucidum	theiogalus
Geastrum melanocephalum	zonatus
Geoglossum cookeianum	Leccinum corsicum *
Geopora arenicola	Lentinellus omphalodes *
Geopyxis carbonaria	Lepiota clypeolaria
Gomphidius rutilus	cristata
Hebeloma edurum	ignivolvata
mesophaeum	pseudohelveola
pallidum	Leocarpus fragilis
senescens	Lepista nuda
Helvella crispa	sordida
latispora	Lophodermium arundinaceum
lacunosa f. albipes	pinastri
Hemimycena cf. cephalotricha	Lycogala epidendrum
crispata	Lycoperdon cf. atropurpureum
cucullata	perlatum
pseudogracilis	Lyophyllum cf. fumosum
Hydnellum auratile*	Marasmius androsaceus
confluens	cohaerens
spongiosipes	corbariensis
Hydnum repandum	quercophilus
Hygrocybe acutopunicea	Melanogaster cf. variegatus
conica	Melanoleuca cf. grammopodia
miniata	melaleuca
punicea	Meruliopsis corium
Hygrophorus russula	Merulius tremellosus
Hymenochaete rubiginosa	Micromphale brassicolens
Hymenoscyphus fructigenus	foetidum
Inocybe bongardii	Mycena acicula
godeyi	atropapillata
cf. pusio	capillaripes
rimosa	filopes
Inonotus hispidus	galericulata
Laccaria laccata	leptocephala
Lacrymaria lacrymabunda	olida
Lactarius atlanticus *	pura (auch weiße Form)
chrysorrhoeus	renati
deliciosus	rorida

Mycena sanguinolenta	Scleroderma verrucosum
seynii *	Scutellinia scutellata
Omphalotus olearius *	Sphaerobolus stellatus
Onygena corvina	Steccherinum ochraceum
Otidea grandis	Stereum gausapatum
microspora	hirsutum
Panaeolus fimiputris	Stropharia aurantiaca
Panus tigrinus	Suillus bellini
Paxillus atrotomentosus	collinitus
panuoides	leptopus
Peniophora cinerea	Spongiporus leucomalleus
Peziza muscicola *	Tarzetta catinus
subumbrina	cupularis
atrospora (= tosta)	Terena coerulea
Phallus impudicus	Thelephora terrestris
Phellinus torulosus *	Trametes versicolor
Phellodon melaleucus	Tremella mesenterica
niger	Tricholoma aurantium
tomentosus	caligatum
Pluteus romellii	fracticum
Polyporus mori	sulphureum
Psathyrella candolleana	terreum
vinosofulva	Tricholomopsis ornata
Pulveroboletus gentilis	Tubaria furfuracea
Ramaria subtilis	cf. pellucida
Ramariopsis pulchella *	Volvariella pusilla
Rhizopogon roseolus	Vuilleminia cf. megalospora
Russula anthracina	Xerocomus chrysenteron
torulosa	rubellus
Sarcodon cf. cyrneus	subtomentosus
cf. martioflavus	Xeromphalina fellea
Sarcosphaera coronaria	Xylaria hypoxylon
Schizophyllum commune	cf. rhopaloides (Konidienform)

Beschreibungen

1. Crinipellis scabella (Alb. & Schw.:Fr.) Kuyp. -
Braunes Fasermützchen. Synonym: *C. stipitaria* (Fr.) Pat.

1994 häufig, 1995 nur selten gefunden; meist an trockenen Stengeln
des Diß (*Ampelodesmos mauretanica*), manchmal an Gräsern.

Hut bis 14 mm breit, auf weißlichem bis beigem Grund mit langen,

braunen, konzentrisch angeordneten Härchen; konvex oder leicht niedergedrückt, mit kleiner, dunkelbrauner Papille, oft genabelt. Lamellen weißlich, etwas entfernt stehend, breit, bauchig aufgebogen angewachsen; mit Lamelletten. Stiel bis 40 x 2 mm, dunkel rotbraun, alt fast schwarzbraun, Spitze etwas heller; dicht feinfilzig behaart; oft verbogen oder verdreht, bisweilen gefurcht. Sporen 6-9 x 4-7 µm, ellipsoid, glatt, hyalin, inamyloid. Spp. weiß. Fleisch schwindlingsartig zäh. Geruch und Geschmack unbedeutend.

2. *Hydnellum auratile* (Britz.)Maas G. - Goldbrauner Korkstacheling

1995 mehrfach in Gruppen auf dem Erdboden im Steineichen-Kiefernwald (*Quercus ilex* / *Pinus halepensis*).

Hut bis 70 mm, unregelmäßig rundlich, in der Mitte vertieft; erst samtig, dann +/- feinschuppig gezont; leuchtend orange, später orangebraun, Rand heller, bei Verletzung auffallend schwärzend. Stacheln etwa 3 mm lang, blaß orange, alt purpurbraun, am Stiel herablaufend. Stiel bis 40 x 15 mm, allmählich in den Hut übergehend, voll, zylindrisch oder basal verdickt, dunkel orangebraun bis purpurbraun, samtig bis filzig. Sporen 5-5,8 x 3,6-4,5 µm, bräunlich, mit groben, stumpfen Höckern. Fleisch in Hut und Stiel lebhaft orangebraun.

3. *Lactarius atlanticus* Bon - Atlantischer Milchling

21.11.94, Sierra de Alfabia, südlich Sollers, Straße C711, KM 23,9, bergseitig, in Gruppe unter Stein-Eichen (*Quercus ilex*).

Hut bis 70 mm breit, orangerötlich, später rotbräunlich, feinsamtig, ungezont, bisweilen schwach breitbuckelig, alt oft mit vertiefter Mitte. Lamellen jung cremefarben, später ockerbräunlich und gefleckt, eng stehend, relativ breit, angewachsen bis kurz herablaufend, mit unterschiedlich langen Lamelletten. Stiel bis 80 x 10 mm, jung heller, alt dunkler als der Hut gefärbt, röhrig-hohl, feinsamtig, Basis rotstriegelig. Sporen 8 x 7 µm, rund, netzig-gratig. Fleisch hellcreme, mild. Milch weißlich-wässerig, spärlich. Geruch wie *Lactarius quietus* deutlich nach Blattwanzen, trocken maggiartig.

4. *Leccinum corsicum* (Roll.)Sing. - Korsischer Rauhuß

1994 und 1995 nicht selten unter Stein-Eichen (*Quercus ilex*); einzeln bis gesellig wachsend.

Hut bis 170 mm, rundlich bis halbkugelig, mit unregelmäßiger, filziger, feucht etwas schmieriger Oberfläche; jung gelbrötlich bis ockerbraun, später rot- bis kastanienbraun, oft mit gelblichem Rand.

Röhren lang, sattgelb; Poren sehr fein, gleichfarbig. Stiel 140 x 35 mm, gelblich, mit bräunlichen Schüppchen, Mitte verdickt, Basis oft zugespitzt und etwas verbogen. Sporen 16,5-21 x 5-5,7 µm, spindelförmig-zylindrisch; Spp. olivlich. Fleisch gelblich, schwach rötend. Geruch unbedeutend; Geschmack mild.

5. *Lentinellus omphalodes* (Fr.)Karst. - Genabelter Zähling

1994 häufig unter Aleppo-Kiefern, meist einzeln auf vergrabenen Holzresten, an Kiefernzapfen oder totem Gras. 1995 seltener.

Hut bis 40 mm breit, meist trichterförmig bis genabelt und zentral gestielt; Rand flatterig, kaum gerieft; kahl, hygrophan, hell lederfarben bis zimtocker oder rotbraun. Lamellen schmutzigweiß-blaßcreme, später braun fleckend; angewachsen bis herablaufend; Schneiden auffallend stark gesägt. Stiel bis 40 x 5 mm, zunächst dem Hut gleichfarben, alt von der Basis her stark dunkelnd; manchmal flachgedrückt und längsgrubig, glatt, basal mit dichtem, gelbbraunlichem Myzefilz und gelblichen Rhizoiden. Sporen 4,5-6,4 x 3,5-4,4(-4,8) µm, breit ellipsoid bis fast rund, fein punktiert, mit Tropfen, hyalin, amyloid; Spp. weiß. Cheilo- und Pleurozystiden spindelrig; Huthaut aus liegenden Hyphen, mit Schnallen. Fleisch bräunlich, im Stiel dunkler. Geruch unauffällig, schwach pilzartig; Geschmack zunächst mild, schon bald sehr scharf.

Anmerkung: Als wir den Pilz zum ersten Mal sahen, dachten wir zunächst an eine *Clitocybe*. Der Habitus der Fruchtkörper ließ darauf schließen. Die auffallend gesägten Lamellen deuteten allerdings auf einen Sägeblättling oder Zählring hin. Zu letzterem gelangten wir dann schließlich auch. Allerdings führten wir die Art zunächst unter "cf.", obwohl sich eigentlich keine Alternative anbot. Die in der Literatur erwähnte, sehr variable, muschel-, zungen- oder fächerartige Form, ohne oder mit seitenständigem Stiel, konnten wir in keiner unserer Aufsammlungen feststellen, ebenso wenig eine Längsriefung oder -furchung des Stieles. Auch die Sporenmaße waren durchweg etwas größer angegeben, und der doch sehr auffällige Basisfilz blieb unerwähnt. Eine Ausnahme bildete lediglich Band 3, Seite 206 der "Pilze der Schweiz". Hierin stimmen die Angaben der Autoren BREITENBACH & KRÄNZLIN mit unseren Untersuchungsergebnissen gut überein, insbesondere was Basisfilz und Sporenmaße betreffen. Nachdem nun aber auch M. ENDERLE unsere Bestimmung bestätigt hat, sind die letzten Zweifel ausgeräumt.

6. *Mycena seynii* Quél. - De Seynes Helmling

1994 sehr häufig auf abgefallenen Zapfen der Aleppo-Kiefer (*Pinus halepensis*). Stets nur ein Sporenträger je Zapfen! 1995 selten.

Hut bis 35 mm, glockig, rotbraun, dünnfleischig; glatt, jedoch durch die Lamellen der Unterseite manchmal schwach gerieft erscheinend. Lamellen weißlich, mit feinem Rosaton, nicht sehr gedrängt, etwas bauchig; Schneiden rosa- bis rotbraun; mit Lamelletten. Stiel bis 80 x 4 mm, graulich, gelbrötlich bis bräunlich, glänzend, oft etwas verdreht und undeutlich fein gerieft; basal dicht weißlich feinhaarig. Sporen nach MOSER (1983) 10-14 x 5,5-8 µm. Keine eigene Untersuchung, da Exsikkat verdorben. Die Art ist jedoch kaum verwechselbar und daher makroskopisch gut zu bestimmen.

7. *Omphalotus olearius* (DC : Fr.) Sing. - Leuchtender Ölbaumpilz

1994 und 1995 an vielen Standorten gefunden; meist an Ölbaumgewächsen (*Oleaceae*), z.B. Europäischer Ölbaum (*Olea europaea*) und Schmalblättrige Steinlinde (*Phillyrea angustifolia*), vereinzelt an Steineiche (*Quercus ilex*), einmal an Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua*); meist scheinbar auf dem Erdboden wachsend.

Hut bis 130 mm breit, gewölbt, dann niedergedrückt bis stark trichterförmig, Rand lange eingerollt; orange gelb, orangebräunlich bis rotbraun; glänzend, feinschuppig. Lamellen gold- bis orange gelb, Schneiden bisweilen dunkler; schmal, gedrängt, weit am Stiel herablaufend; mit zahlreichen Lamelletten. Stiel bis 140 x 20 mm, gelb-orange bis orangebräunlich, +/- exzentrisch, voll, längsfaserig, zäh, oft verbogen und basal verjüngt bis zugespitzt. Sporen 5-7 x 4,5-6 µm, rundlich, glatt, hyalin, inamyloid; Spp. gelblichweiß. Fleisch gelborange, im Stiel kräftiger gefärbt. Geruch etwas unangenehm; Geschmack mild.

8. *Peziza muscicola* Donadini - Moos-Becherling

1994 nur einmal gefunden, ca. 100 Fruchtkörper auf lehmigem, nur spärlich mit Moos bewachsenem, lichtem Waldweg (*Pinus halepensis*). Die Kollektion wurde von J. HÄFFNER bestimmt und im "Rheinland-Pfälzisches Pilzjournal" 5(1):25-28 ausführlich vorgestellt. Allerdings ist der Fundort versehentlich vertauscht worden. Die Angabe "Mallorca, 17.11.1994, Orient (Steineichenwald am Col d'Hono)" muß durch "Mallorca, 18.11.1994, Aleppo-Kiefernwald, 0,9 km östlich Puerto de Andratx" ersetzt werden.

1995 konnten wir diesen seltenen Pilz dreimal aufspüren und als "cf. *muscicola*" makroskopisch richtig ansprechen:

1) Mallorca, 31.10.1995, Straße C 710, südlich Lluc, Steineichenwald mit eingestreuten Aleppo-Kiefern, auf anlehmigem Wegrand im Moos, ca. 30 Fruchtkörper.

2) Mallorca, 31.10.1995, an demselben Wegrand, 50 m östlich Fundort unter 1), ca. 35 Fruchtkörper im Moos.

3) Mallorca, 31.10.1995, Straße C 710, 1,6 km westlich der Fundorte unter 1) und 2), gleicher Waldtyp, ca. 40 Fruchtkörper auf alter Köhlerstelle im Moos.

Die Funde sind inzwischen von J. HÄFFNER bestätigt. Die drei Kollektionen befinden sich in seinem Fungarium unter den Nummern 2525-2527.

9. *Phellinus torulosus* (Pers.) Bourd. & Galz. - Wulstiger Porling

1994 und 1995 häufig; meist an Stein-Eichen (*Quercus ilex*), manchmal an Johannisbrotbäumen (*Ceratonia siliqua*).

Fruchtkörper bis 40 cm breit, pileat, flach bis niedergedrückt, einzeln oder mehrere Fruchtkörper übereinander; Oberfläche uneben, orange- bis sattbraun, oft grünbemoost; Rand kissenartig wulstig, deutlich heller, gelblich-rostig gelb, filzig-zottig. Röhren geschichtet, bis 12 mm; Poren hellfuchsig bis rostfarben, später braun oder dunkel rotbraun. Sporen 4-6 x 3,5-4,5 µm, rundlich, hyalin; Spp. weiß. Fleisch korkartig, gelbfuchsig bis rostbraun.

10. *Ramariopsis pulchella* (Boud.) Corner - Schöne Koralle

1.11.1995, Col d'Hono, südwestlich Orient, zwei Fruchtkörper auf nackter Erde unter Fallaub im Straßengraben am Rand eines Steineichenwaldes mit eingestreuten Aleppo-Kiefern.

Fruchtkörper bis 30 mm hoch, zierlich; Äste schön violett, beim Trocknen ausblassend; dünn, spärlich gabelig verzweigt, Gabelspitzen sehr kurz. Stiel deutlich erkennbar; weißlich, gelb bis rötlich-gelb, basal mit zartem, abwischbarem, weißlichem Filz. Geruch unbedeutend.

Die Art wurde von uns nicht mikroskopisch untersucht, sondern J. CHRISTIAN zugesandt, der sie bestimmte und seinem Fungarium zuordnete. JÜLICH (1984, S. 83) bemerkt zu den Sporen: 3-4,5 x 2,5-3,5 µm, subglobos, fein-warzig.

Termine 1996

- 08.01. APN-Arbeitstreffen (AT) in Krefeld, Pfarrheim St. Norbertus, Blumenstraße; danach alle 14 Tage montags, jeweils 19.00 Uhr.
- 22.01. APN-Jahreshauptversammlung; 19.00 Uhr in Krefeld, Pfarrheim St. Norbertus. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
- 01.02. Volkshochschule Düsseldorf: Dia-Vortrag "Schöne Algarve - Landschaften, Strände, Pflanzen, Tiere". 19.30 Uhr im Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof. Referent: E. KAJAN.
- 05.02. APN-AT: Dia-Vortrag "Pilzfunde auf Mallorca". Referent: K. MÜLLER.
- 08.02. Volkshochschule Düsseldorf: Dia-Vortrag "Mallorca - unberührte Naturlandschaft abseits der Touristenwege". Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof, Bertha-von-Suttner-Platz 1, 19.30 Uhr. Referent: E. KAJAN.
- 13.02. Biologische Gesellschaft Essen: Dia-Vortrag "Botanische Eindrücke aus Australien". 19.00 Uhr im Haus der Technik, Essen (gegenüber dem Hauptbahnhof). Referent: Dr. T. LUMBSCH, Universität Essen.
- 04.03. APN-AT: Dia-Vortrag "Pilzfunde 1995". Referent: F. KASPAREK.
- 16.03. APN-Kartierungsgang im NSG "Hofermühle-Süd". Treffpunkt 9.30 Uhr am Eingang zum Kalksteinbruch. Führung: E. KAJAN.
- 18.03. APN-AT: Dia-Vortrag "Pilzfunde 1995". Referent: K. MÜLLER.
- 15.04. APN-AT: Diverse Dia-Kurzvorträge (max. 50 Dias); 19.00 Uhr im Pfarrheim St. Norbertus, Krefeld.
- 20.04. APN-Kartierungsgang im MTB 4302. Treffpunkt 9.30 Uhr am alten Zollamt Siebengewald, südwestlich Goch. Führung: E. KAJAN.
- 04.-05.05. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Übung zur Einschätzung von ökologischen Vegetationseinheiten (nach KRIEGLSTEINER: "Einführung in die Erfassung der Großpilze Mitteleuropas"). Organisation: W. PÄTZOLD, Werderstr. 17, D-78132 Hornberg, Telefon: 07833-6300; Telefax: 07833-8370.
- 18.05. APN-Kartierungsgang im Chorbusch bei Dormagen. Treff-

- punkt 9.30 Uhr auf dem Parkplatz am Alten Forsthaus zwischen Hackenbroich und Stommlerbusch. Führung: TH. MÜNZMAY.
- 01.06. APN-Kartierungsgang im Hülser Bruch. Treffpunkt 9.30 Uhr am Krefelder Sprudel (Flünerts Dyk). Führung: K. WEHR.
- 01.-02.06. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Frühlingspilze unter besonderer Berücksichtigung der Folgeersetzer (Nichtblätterpilze, Schlauchpilze, Hetero-, Phragmobasidiomycetidae und andere Sippen) in Einsiedeln. Anmeldung nur bei O. ROHNER, Postfach 450, CH-8840 Einsiedeln.
- 06.-09.06. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Einführung in das Erkennen und Zuordnen von Holz- und Streuzersetzern im Frühjahrsaspekt. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 15.06. Biologische Gesellschaft Essen: Botanisch-zoologische Exkursion "Die Heide bei Schermbeck-Besten". Treffpunkt 14.30 Uhr auf dem Parkplatz "Landhaus Spickermann", Schermbeck, Kirchhellener Str. 1. Führung: H. JANSEN.
- 22.06. APN-Kartierungsgang im Schloßpark Benrath. Treffpunkt 9.30 Uhr im Schloßpark, Parkplatz vor der Orangerie. Führung: TH. MÜNZMAY.
- Juni APN-Wochenend-Exkursion "Grillfest in der Eifel". Datum und Ort standen bei Ausgabe dieses Mitteilungsblattes noch nicht fest. Nähere Einzelheiten, einschließlich des Fahrtplanes, werden per APN-Rundschreiben bekanntgegeben (voraussichtlicher Termin: 08.-09.06.).
- 06.07. Naturschutzbund Ruhr e.V.: Naturkundliche Wanderung durch die Haldenlandschaft im Gladbecker Süden. Treffpunkt 10.00 Uhr vor der Stadtparkasse Horster Straße, Ecke Welheimer Straße, Gladbeck. Führung: M. KORN.
- 08.-13.07. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Fortgeschrittenen-Seminar I. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 15.-19.07. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Fortgeschrittenen-Seminar II. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 29.07.-02.08. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Pilzmikroskopie für Anfänger und Fortgeschrittene. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 19.-24.08. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Fortgeschrittenen-Seminar I. Organisation: W. PÄTZOLD.

- 26.-31.08. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Fortgeschrittenen-Seminar I.
Organisation: W. PÄTZOLD.
- 02.09. APN-Kartierungsgang. Treffpunkt 17.00 Uhr beim Gasthof
"Forsthaus", Krefeld-Forstwald. Führung: J. HEISTER.
- 02.-06.09. Schwarzwälder Pilzlehorschau: Fortgeschrittenen-Seminar II.
Organisation: W. PÄTZOLD.
- 14.09. APN-Kartierungsgang. Schloßpark Hertzen und Umgebung.
Treffpunkt 9.00 Uhr bei F. KASPAREK, Forststr. 24,
45699 Hertzen. Führung: F. KASPAREK.
- 16.09. APN-AT: Dia-Vortrag "Pilz- und Pflanzenfunde während des
Urlaubs in 1995". Referent: K. WEHR.
- 19.-22.09. 20. Almer Pilztreffen. Anmeldungen u.a. bei F. KRAUCH,
Golmekeweg 8, D-33181 Wünnenberg.
- 21.-26.09. XIV. Europäische Cortinarietagung in der Stadthalle
Hornberg. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 23.-27.09. Pilzsachverständigen-Fortbildung in Inzigkofen. Leitung:
P. DOBBITSCH, Rathausstr. 16, D-78594 Gunningen, Tel.:
07424-7256, Fax: 07424-601133.
- 28.-29.09. Jahrestagung der Pilzfreunde Stuttgart e.V. in Horn-
berg. Organisation: W. PÄTZOLD.
- 02.-06.10. Mykologische Dreiländertagung und "75 Jahre DGfM" in
Bad Mergentheim. Organisation: K. NEESE, Neue Steige 13,
D-97980 Bad Mergentheim.
- 02.-06.10. Biologische Gesellschaft Essen: Pilzexkursion "Der
Herbst im Hessischen Bergland". Anreise mit Privatwa-
gen in Fahrgemeinschaften. Anmeldungen bei: N. KESSLER,
Sunderholz 114, 45134 Essen, Tel.: 0201-441824. Unter-
bringung im Naturfreundehaus Bad Emstal-Sand.
- 03.-06.10. Fortbildung für Pilzsachverständige in Hetzdorf/Nieder-
schöna (Tharandter Wald). Anmeldungen bis zum 31.01.96
an: J. SCHALLER, Am Bergschlößchen 13, 09600 Hetzdorf.
- 04.-06.10. APN-Jahresexkursion in den Pfälzer Wald, Familienland-
heim Aschbacherhof (Ausweichtermin: 27.-29.09.96).
Näheres hierzu auf Seite 85 in diesem Heft.
- 07.-12.10. Eifeler Pilzseminar für Fortgeschrittene. Leitung: H.
EBERT. Anmeldung: FORUM Daun, Verkehrsamt, Frau THIELEN,
D-54550 Daun, Tel: 06592-939177, Fax: 06592-939189.
- 28.10. APN-AT: Dia-Vortrag "Nordspanien - Pyrenäen und Pilger-

straße Jacobsweg". Referent: J. HEISTER.

November

APN-Jahresexkursion nach Mallorca. Vorgesehen sind 1
und 2 Wochen (Abflug zwischen dem 10. u. 20.11.; Ter-
min kurzfristig, er richtet sich nach den mallorcini-
schen Witterungsverhältnissen und kostengünstigen Rei-
seangeboten). Anmeldungen bis spätestens 15.09.1996.
Organisation: E. KAJAN.

Halbovaler Ring-Düngerling

Es stört
ihn nicht
daß wir
die Nase
rümpfen
daß unser Fuß
um seinen
Wohnsitz
einen Bogen
schlägt

Er schämt
sich seiner
Herkunft nicht
daß er auf
Mist geboren
der Nährgrund ihm
für Leben und
für Wohlgestalt

MARIA GRÜNWARD

Presse-Stimmen

Pilze werden immer seltener -

In Deutschland schon jede dritte Art vom Aussterben bedroht - Zusammenhang mit Waldsterben

ce **Berlin** - Wissenschaftler warnen vor einem Pilzsterben in Europa. Allein in Deutschland steht von den 4400 bekannten Arten inzwischen jede dritte auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten. Besonders stark gefährdet sind Pilze, die auf Kalkböden (z.B. in der Schwäbischen Alb) wachsen, sowie Arten, die auf Altholz angewiesen sind. Auch der bekannte Steinpilz ist rar geworden.

"Wir beobachten deutliche Rückgangstendenzen", erklärt Dr. Jürgen HECHLER vom Allgemeinen Botanischen Institut der Universität Hamburg. "Aber wir kennen die Ursache nicht."

Das Sterben der Pilze kann fatale Folgen auf ganze Ökosysteme haben. Denn: Pilze und Waldbäume sind z.B. aufeinander angewiesen. Nur der pilzförmige Fruchtkörper wächst auf dem Waldboden. Der eigentliche Pilzorganismus setzt sich mehrere Meter tief in die Erde fort. Dort bildet er ein Geflecht aus feinen Fäden, das sogenannte Mycel. Es umschließt die dünnen Wurzelenden der Bäume, entzieht dem Baum organische Nährstoffe. Diese Pilze setzen als Gegenleistung Mineralstoffe im Boden frei. Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kalzium und auch Wasser können vom Baum leichter aufgenommen werden, wenn der Pilz in der Nähe ist. Laub- und Nadelbäume, die in Symbiose mit Pilzen, der sog. Mykorrhiza leben, wachsen besser, sind weniger anfällig für Krankheiten.

Stirbt der Pilz, stirbt auch der Baum. Aber: Ohne den Baum kann auch der Pilz nicht leben. "Wir wissen nicht, ob die Pilze oder die Bäume zuerst sterben", erklärt HECHLER. Fest steht, daß Wald- und Pilzsterben eng miteinander zusammenhängen. Der großflächige Rückgang von Mykorrhizen habe mit den neuartigen Waldschäden begonnen, heißt es in einem Bericht der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (Pilzkunde). Die Schadstoffaufnahme aus der Luft und aus dem Boden ist der Anfang vom Ende. Auffällig ist, daß vor allem Bäume erkranken, die Lebensgemeinschaften mit Pilzen bilden.

Forscher haben Mykorrhizapilze im Labor gezüchtet. Die Wurzeln junger Bäume wurden mit diesen Pilzen geimpft, ihre Widerstandskraft dadurch vergrößert. Die Aussichten für eine erfolgreiche Wiederaufforstung auf Extremstandorten wurde dadurch verbessert.

Pilzsammler, die lange Zeit für den Rückgang der heimischen Arten

verantwortlich gemacht wurden, sind inzwischen rehabilitiert. Wie neue Forschungen zeigen, verschwanden Pilzarten, die nicht gesammelt wurden, im gleichen Maße wie Speisepilze. Die Ernte der eßbaren Fruchtkörper schadet dem Mycel im Boden demnach nicht. Auch die Erntemethode - Abschneiden, Herausdrehen oder -ziehen - spielt offenbar keine Rolle. Das Mycel überdauert unversehrt.

Oft bildet ein Pilz jahrelang keinen Fruchtkörper. "Wir wissen dann nicht, ob das Mycel im Boden noch existiert", erklärt HECHLER. "Das macht es so schwer, exakte Aussagen über das Ausmaß des Pilzsterbens zu machen."

"Die Welt", 24.9.93

Buchen leiden stärker -

Waldbericht - Jeder fünfte Baum ist krank

Bonn (ap). Der deutsche Wald hat sich in diesem Jahr leicht erholt, aber noch jeder fünfte Baum ist deutlich geschädigt. Landwirtschaftsminister BORCHERT (CDU) berichtete gestern dem Bonner Kabinett, bundesweit seien im Vergleich zum Vorjahr die Schäden mit mehr als 25 Prozent Laubverlust um drei Prozentpunkte zurückgegangen. Es gebe "keinen Grund zur Entwarnung", aber auch nicht für Katastrophenstimmung.

Die SPD sprach von Irreführung der Öffentlichkeit. Laut Umweltsprecher MÜLLER hat sich die feuchte erste Jahreshälfte günstig auf die Wälder ausgewirkt. Zum anderen gebe es eine "fragwürdige Bereinigung der Statistik", indem abgestorbene Bäume herausgenommen würden. Der Bauernverband erklärte, die Waldschäden seien "keineswegs zufriedenstellend verringert" worden, aber die Maßnahmen griffen jetzt.

Nach dem "Waldzustandsbericht 1995" sind bundesweit 37 Prozent der Buchen deutlich geschädigt, 35 % der Eichen, 21 % der Fichten und 15 % der Kiefern.

"Neue Ruhr Zeitung", 24.11.95

Ältester Pilz gefunden

Cambridge (dpa). Pilze gibt es dreimal so lange auf der Erde, wie bislang vermutet. Das beweist ein neuer Fund von Pilzen in Bernstein aus New Jersey (USA), berichtet die Wissenschaftszeitschrift "Nature" in ihrer jüngsten Ausgabe. In einem Bernstein aus der mittleren Kreidezeit identifizierten die Forscher der Harvard Universität in Cam-

bridge (USA) zwei Stücke, die eindeutig zu Lamellenpilzen gehörten. Geschätztes Alter: 90 - 94 Millionen Jahre. Eines davon zeigt einen nahezu kompletten, drei Millimeter großen Hut mit Lamellen, sowie Abdrücke von Sporen.

"Neue Ruhr Zeitung", 12.10.95

Neun Tote durch Giftpilze

Budapest (ap). In Ungarn sind in diesem Herbst schon neun Menschen an Pilzvergiftungen gestorben - eine Rekordzahl. Der Grund: Immer mehr Menschen gehen in die Wälder zum Pilzesammeln, kennen sich damit jedoch nicht aus. Außerdem kann häufiger Regen genießbare Pilze giftig machen.

"Neue Ruhr Zeitung", 27.10.95

Ukrainer haben das Pilzsuchen verlernt

Kiew (dpa). Die Pilzsaison in der Ukraine hat gerade begonnen, und schon verzeichnen die Behörden 30 Todesfälle durch Pilzvergiftungen. Die Ukrainer haben das Sammeln von Pilzen verlernt. Dabei sind Pilze seit Jahrhunderten ein Grundbestandteil der slawischen Küche. Auf lange Schnüre gezogen, trocknet die Pilzbeute im Spätsommer auf den Datschen. Den ersten tiefen Einbruch in die Pilzleidenschaft brachte 1986 das Reaktorunglück von Tschernobyl. Pilze nehmen aus dem Waldboden besonders viel Radioaktivität auf. Weil das Pilzesammeln früher eine Freizeitbeschäftigung war, wurde es auch unionsweit unterrichtet. Kinder lernten nicht nur von ihren Eltern, eßbare Täublinge von giftigen Grünen Knollenblätterpilzen zu unterscheiden. Pilzkunde stand auch in den Schulen auf dem Lehrplan. "Aber wer kümmert sich heute noch darum?", fragen die Älteren.

Offenbar niemand. "Einige Leute sammeln einfach alles in ihren Korb", schimpft eine Ärztin vom Gesundheitszentrum der Ukraine. Zu den 30 Toten gesellen sich bereits 252 Fälle, bei denen der Pilzgenuß mit einer Einlieferung ins Krankenhaus noch glimpflich endete.

"Neue Ruhr Zeitung", 1.8.95